Sämmtliche Werke.

Fünfundsiebzigster Theil.

Lebensgeschichte und Erfahrungen David Copperfield's des Jüngeren.

Sechster Theil.

Leipzig,
Verlag von J. J. Weber.

Boz'
Sämmtliche Werke.

Fünfundsiebzigster Theil.

Lebensgeschichte und Erfahrungen David Copperfield's des Jüngern.

Sechster Theil.

Leipzig
Verlag von J. J. Weber.
1850.

Lebensgeschichte und Erfahrungen

David Copperfield's

des Jüngern

von

Boz (Dickens).

Aus dem Englischen

von

Julius Seybt.

Mit Federzeichnungen von Hablot K. Browne.

Sechster Theil.

Leipzig
Verlag von J. J. Weber.
1850.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Der Anfang einer langen Reise.

Was mir natürlich ist, ist wahrscheinlich auch bei vielen Andern natürlich, und deshalb scheue ich mich gar nicht, zu sagen, daß ich Steerforth niemals mehr geliebt habe, als zu der Zeit, wo alle Bande, die mich an ihn knüpften, gelöst waren. In dem bittern Schmerz, den mir das Erkennen seiner Unwürdigkeit verursachte, dachte ich mehr an seine glänzenden Eigenschaften, fühlte ich mehr Alles, was Gutes in ihm war, ließ ich den Seiten, die ihn zu einem tüchtig, großen Manne hätten machen können, mehr Gerechtigkeit widerfahren, als damals, wo ich ihn am innigsten liebte. So schmerzlich es mich berührte, unbewußt sein Mitschuldiger zu sein, glaube ich doch kaum, daß ich im Stande gewesen wäre, ihm ins Angesicht einen Vorwurf zu machen. So sehr würde ich ihn noch geliebt haben — obgleich er mich nicht mehr bezauberte — so theuer würde mir das Andenken meiner Liebe zu ihm gewesen sein, daß ich seiner immer noch gedachte,

wie eines Freundes, nur daß ich niemals glaubte, wir würden je wieder zusammenkommen. Diesen Gedanken hegte ich nie. Wie er, fühlte ich, daß zwischen uns Beiden Alles zu Ende war. Wie er an mich zurückdachte, habe ich nie erfahren — wahrscheinlich leicht und oberflächlich genug — aber ich dachte an ihn wie an einen theuern Freund, der gestorben ist.

Ja, Steerforth, der Du lange von dem Schauplatz dieser Geschichte abgetreten bist! mein Schmerz tritt vielleicht unwillkürlich gegen Dich vor dem ewigen Gericht als Zeuge auf; aber mein Zorn oder meine Vorwürfe gewiß nie!

Die Kunde von dem Geschehenen verbreitete sich bald durch die Stadt, so daß ich, wie ich am nächsten Morgen durch die Straßen ging, die Leute vor ihren Thüren davon sprechen hörte. Viele sprachen sehr bitter über sie, Wenige über ihn, aber gegen ihren zweiten Vater und ihren Geliebten machte sich blos ein Gefühl bemerklich; überall zeigte sich eine Achtung vor ihrem Schmerz, die voller Zartgefühl und Rücksicht war. Die Fischer blieben fern, wenn die Beiden am frühen Morgen langsam am Strande auf und ab gingen, und stellten sich in Gruppen zusammen und unterhielten sich voller Mitleid mit einander.

Ich fand sie auf dem Strande dicht am Meere. Man konnte leicht errathen, daß sie die ganze Nacht über nicht geschlafen hatten, selbst wenn mir Pegotty nicht gesagt hätte, daß sie noch bei Tagesanbruch bei einander gesessen hätten. Sie sahen sehr ermattet aus; und mir erschien Mr. Pegotty mehr gebeugt worden zu sein in einer Nacht, als in den vielen Jahren, seitdem ich ihn kannte. Aber sie waren Beide so ernst und ruhig wie

das Meer, das jetzt ohne Wellenschlag unter einem dunkeln Himmel dalag — aber leise bewegt war, als ob es im Schlummer athmete — und am Horizont mit einem Streif silberhellen Lichtes von der unsichtbaren Sonne beleuchtet wurde.

Wir haben uns viel besprochen über das, was zunächst zu thun und zu lassen ist, sagte Mr. Pegotty zu mir, nachdem wir eine Weile lang stillschweigend neben einander her geschritten waren, aber wir sehen jetzt unsere Wege klar vor uns.

Ich warf zufällig einen Blick auf Ham, der jetzt auf den fernen Sonnenschimmer auf dem Meere hinausblickte, und ein entsetzlicher Gedanke beschlich mich — nicht daß sein Gesicht voller Ingrimm gewesen wäre; ich konnte nur den Ausdruck finsterer Entschlossenheit darin erkennen — daß, wenn er jemals Steerforth begegnen sollte, er ihn tödten würde.

Meine Pflicht hier ist gethan, sagte Mr. Peggotty. Ich will — er mußte vor Bewegung inne halten, aber er fuhr mit festerer Stimme sogleich wieder fort: ich will sie suchen. Das ist meine Pflicht von nun an in alle Ewigkeit.

Er schüttelte mit dem Kopfe, als ich ihn frug, wo er sie sehen wollte, und ob er morgen nach London zu gehen beabsichtigte. Ich sagte ihm, ich sei heute nicht abgereist, um ihm vielleicht noch Dienste leisten zu können; aber ich sei bereit, zu reisen, wenn er es wünschte.

Ich werde Sie begleiten, erwiderte er, und wenn es Ihnen recht ist, morgen.

Wir gingen wieder stillschweigend neben einander her.

Ham, fuhr er fort, wird seine jetzige Arbeit fortsetzen und mit meiner Schwester zusammen wohnen. Das alte Boot dort —

Wollen Sie das Boot verlassen, Mr. Peggotty? unterbrach ich ihn.

Mein Platz ist dort nicht mehr, Master Davy, erwiderte er; und wenn jemals ein Boot unterging, seitdem die Nacht über der Tiefe schwebte, ist dieses untergegangen. Aber nein, Sir, nein; ich will nicht sagen, daß es verlassen werden soll. Ganz und gar nicht.

Wir gingen wieder stumm ein Stück zusammen weiter, bis er sagte: Ich wünsche, daß es Tag und Nacht, Sommer und Winter so aussehen soll, wie es immer ausgesehen hat, seitdem sie es zuerst kennen lernte. Wenn sie jemals zurückkehren sollte, soll das alte Haus nicht aussehen, als ob es sie zurückwiese, sondern soll sie verlocken, immer näher und näher zu kommen und vielleicht draußen aus dem Wind und dem Regen durch das alte Fenster mit einem Gruß nach dem alten Sitze neben dem Feuer zu blicken. Und wenn sie daun vielleicht Niemand anders darin sieht, als Mrs. Gummidge, so faßt sie sich vielleicht ein Herz und tritt zitternd ein; und legt sich vielleicht hin auf ihr altes Bett und läßt ihr müdes Haupt ausruhen, wo sie einmal so fröhlich war.

Ich konnte ihm nicht antworten, obgleich ich es versuchte.

Jede Nacht, sagte Mr. Peggotty, muß das Licht in dem alten Fenster stehen, damit es ihr sagt, wenn sie es jemals wieder erblickt: Komm zurück, mein Kind, komm zurück! Wenn es

jemals an der Thür Deiner Tante klopft, Ham, (und besonders wenn es leise klopft) nach Dunkelwerden, so geh Du nicht hinaus. Sie — nicht Du — darf mein gefallenes Kind sehen.

Er ging ein wenig vor uns voraus, und ich warf unter der Zeit einen Blick auf Ham und bemerkte noch denselben Ausdruck auf seinem Gesicht und sah, wie seine Augen sich immer noch auf das ferne Licht hefteten. Ich faßte ihn am Arm.

Zweimal rief ich ihn beim Namen so laut, wie man einen Schlafenden zu wecken sucht, ehe er auf mich achtete. Als ich ihn endlich frug, womit sich seine Gedanken so eifrig beschäftigten, gab er zur Antwort:

Mit dem, was vor mir ist, Master Davy; und dort droben.

Mit dem Leben, das vor Euch ist, meint Ihr? Er hatte mit der Hand nach dem Meere gedeutet.

Ja, Master Davy. Ich weiß nicht recht, wie es ist, aber von dort drüben scheint es mir zu kommen — das Ende, meine ich; und er sah mich an, als ob er wachte, aber mit demselben entschlossenen Gesicht.

Welches Ende? frug ich, noch ganz beherrscht von der Befürchtung, die ich früher aussprach.

Ich weiß es nicht, sagte er nachdenklich; ich dachte eben nach, daß der Anfang von Allem hier war — und nun ist das Ende da. — Aber nun ist's fort. Master Davy, setzte er hinzu, wohl auf die besorgten Blicke, mit denen ich ihn maß, Bezug nehmend; Sie brauchen sich nicht vor mir zu fürchten — aber mir ist es so wirr im Kopfe, ich weiß nicht, was ich denken soll.

Da Mr. Peggotty jetzt still stand, damit wir ihn einholten, so schwiegen wir. Aber die Erinnerung an diese Scene und meine Besorgnisse dabei traten mir von Zeit zu Zeit wieder vor die Seele, bis das unerbittliche Ende zu seiner Zeit kam.

Ohne es zu wissen, näherten wir uns dem alten Boot und traten hinein. Mrs. Gummidge, die nicht mehr in ihrer Ecke grämelte, war emsig mit dem Frühstück beschäftigt. Sie nahm Mr. Peggotty den Hut ab, stellte ihm seinen Stuhl hin und sprach so sanft und hübsch zu ihm, daß ich sie kaum wieder erkannte.

Guter Daniel, sagte sie, Du mußt essen und trinken und Dich aufrecht erhalten, denn sonst kannst Du nichts thun. Hier, versuch's, lieber Daniel! Und wenn ich Dich mit meinem Geklatsch störe, so sag's nur, lieber Daniel, und ich sage kein Wort mehr.

Als sie das Frühstück aufgetragen hatte, setzte sie sich an das Fenster, wo sie sich emsig mit dem Ausbessern einiger Hemden und anderer Kleider für Mr. Peggotty beschäftigte und sie hernach sorgfältig zusammenlegte und in einen alten Reisesack von Wachstuch, wie ihn die Matrosen tragen, packte. Unterdessen fuhr sie in derselben ruhigen Weise fort zu sprechen.

Immer und zu jeder Zeit, Daniel, sagte Mrs. Gummidge, werde ich hier sein, und Alles soll so eingerichtet werden, wie Du es wünschest. Es wird mir sauer werden, aber ich werde viele, viele Male an Dich schreiben und meine Briefe an Master Davy schicken. Vielleicht schreibst Du auch an mich und erzählst mir, wie Du Dich auf Deiner einsamen Reise befindest.

Es wird Dir recht einsam hier vorkommen, sagte Mr. Peggotty.

Nein, nein, Daniel, gab sie zur Antwort, gewiß nicht. Kümmere Dich nicht um mich. Ich werde genug zu thun haben, um für Dich das Haus in Ordnung zu halten, bis Du zurückkehrst — oder bis Jemand anders wiederkommt, Daniel. Bei schönem Wetter werde ich mich draußen vor die Thür setzen wie früher. Und wenn Jemand in die Nähe kommen sollte, so soll es schon von weitem sehen, wie die alte Wittfrau immer noch hier aushält.

Wie hatte sich Mrs. Gummidge in der kurzen Zeit verändert! Sie war zu einer andern Frau geworden. Sie war so willig, sie hatte ein so feines Gefühl für Das, was sie sagen sollte, und für das, was sie nicht sagen durfte, sie vergaß so sehr sich selbst und war so rücksichtsvoll gegen den Schmerz der Andern, daß ich sie fast verehren mußte. Und was sie an diesem Tage Alles zu Stande brachte! Gar vielerlei Sachen waren von dem Strande herauf und in den Schuppen zu schaffen — wie Ruder, Netze, Segel, Tauwerk, Spieren, Hummerfässer, Ballast und Aehnliches; und obgleich helfende Hände genug da waren, denn Keiner hätte sich geweigert, für Mr. Peggotty zu arbeiten, und Alle hätten sich mit der bloßen Bitte für bezahlt gehalten — so wurde sie doch den ganzen Tag nicht müde, die größten Lasten heraufzuschleppen und mit der größten Anstrengung zu thun, was nicht von ihr verlangt wurde. Sie schien ganz vergessen zu haben, über ihr Mißgeschick zu klagen. Sie bewahrte eine sich gleich bleibende Heiterkeit, gewiß eine wunderbare Veränderung bei ihrem Charakter. Von Jammern und Wehklagen war gar nicht mehr die Rede Den ganzen Tag über bis

zur Dämmerung zitterte ihre Stimme kein einziges Mal und keine Thräne entschlüpfte ihren Augen; aber als sie und ich und Mr. Peggotty allein waren, und er aus Erschöpfung eingeschlafen war, da fing sie an leise zu schluchzen und zu weinen und führte mich an die Thür und sagte: Ach, Master Davy, bleiben Sie dem armen lieben Manne ein Freund! Dann lief sie sogleich hinaus, um sich das Gesicht zu waschen, damit er, wenn er aufwachte, Nichts von ihrer Bewegung merken sollte. Als ich Abends fortging, ließ ich sie als die Stütze und den Stab Mr. Peggotty's in seinem Schmerze zurück; und ich konnte nicht genug über die Lehre, die ich aus Mrs. Gummidge zog, und die neue Erfahrung, mit der sie mich bereicherte, nachdenken.

Es war zwischen neun und zehn Uhr, als ich, in trübem Nachdenken durch die Stadt spazierend, vor Mr. Omer's Thür ankam. Mr. Omer hatte es sich so sehr zu Herzen genommen, wie mir seine Tochter erzählte, daß er den ganzen Tag sehr gedrückt gewesen war und sich ohne seine Pfeife zu Bett gelegt hatte.

Ein falsches, schlechtes Mädchen, sagte Mrs. Joram. Sie hat nie etwas Gutes an sich gehabt!

Sagen Sie das nicht, erwiderte ich. Sie meinen es nicht so.

Ja, ich meine es so! rief Mrs. Joram ärgerlich.

Nein, nein, sagte ich.

Mrs. Joram warf den Kopf zurück und wollte sehr scharf und ärgerlich sein; aber sie konnte es nicht über ihr sanfteres Ich gewinnen und fing an zu weinen. Ich war damals freilich noch jung; aber ihre Weichheit that mir wohl, und es kam

mir vor, als ob sie ihr, der tugendhaften Gattin und Mutter, recht sehr gut stünde.

Was wird sie nur anfangen! schluchzte Minnie. Wo wird sie hingehen! Was wird aus ihr werden! O wie konnte sie so schlimm handeln gegen sich selbst und gegen ihn!

Ich gedachte der Zeit, wo Minnie ein junges und hübsches Mädchen gewesen; und es freute mich, daß sie sich ebenfalls so gefühlvoll daran erinnerte.

Meine kleine Minnie ist eben eingeschlafen, sagte Mrs. Joram. Selbst im Schlafe schluchzt sie nach Emilien. Den ganzen Tag lang hat die kleine Minnie beständig geweint und mich immer und immer wieder gefragt, ob Emilie ein schlechtes Mädchen sei. Was kann ich zu ihr sagen, nachdem Emilie ihr gestern Abend ein Band von ihrem Halse umgebunden und ihren Kopf neben sie auf das Kissen legte, bis sie einschlief! Meine kleine Minnie hat jetzt noch das Band um den Hals. Es sollte vielleicht nicht sein, aber was soll ich thun? Emilie ist recht schlecht, aber sie hatten sich einander so gern, und das Kind weiß von Nichts.

Mrs. Joram fühlte sich so unglücklich, daß ihr Mann herauskam, um sie unter seine Obhut zu nehmen. Ich verließ sie, um zu Peggotty zu gehen, und fühlte mich viel trüber gestimmt, als ich bis jetzt gewesen war.

Die gute Peggotty war trotz der Bekümmerniß und der schlaflosen Nächte der letzten Zeit bei ihrem Bruder geblieben, wo sie die Nacht zubringen wollte. Eine alte Frau, die in den letzten Wochen, wo Peggotty die Wirthschaft nicht hatte besor-

gen können, angenommen worden war, war außer mir allein noch im Hause. Da ich ihrer nicht bedurfte, schickte ich sie sehr zu ihrer Zufriedenheit zu Bett und setzte mich eine Weile lang vor das Küchenfeuer, um über das Geschehene nachzudenken.

In meine Vorstellungen mischte sich das Sterbebett des seligen Barkis ein, und ich schwamm mit der Ebbe hinaus in die Ferne, in die heute Morgen Ham so seltsam hinausgeblickt hatte, als mich ein Klopfer an der Thür aus meinem Nachsinnen weckte. Es war ein Klopfer an der Thür, aber mit diesem wurde nicht geklopft. Der Schall ging von einer Hand aus, und tief unten an der Thür, als ob er von einem Kinde herrührte.

Es überraschte mich, als ob es das Klopfen eines Bedienten einer vornehmen Herrschaft gewesen wäre. Ich machte die Thür auf und sah zu meinem Erstaunen anfangs unter mir weiter nichts, als einen großen Regenschirm, der allein zu laufen schien. Aber gleich darauf entdeckte ich Miß Mowcher darunter.

Ich hätte das kleine Geschöpf wahrscheinlich nicht sehr freundlich empfangen, wenn sie, als sie ihren Regenschirm weglegte, den sie mit der größten Mühe nicht zumachen konnte, das fidele Gesicht gezeigt hätte, welches bei unserm vorigen Zusammentreffen einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht hatte. Aber als sie zu mir heraufsah, war ihr Gesicht so ernst, und als ich sie von dem Regenschirm erlöst hatte, rang sie die kleinen Hände so betrübt, daß ich weicher gegen sie wurde.

Miß Mowcher! sagte ich, nachdem ich auf die leere Straße hinausgesehen hatte, ohne recht deutlich zu wissen, was ich

noch zu erblicken erwartete, wie kommen Sie hierher? Was giebt's?

Sie winkte mir mit ihrem kleinen rechten Arme, ihr den Regenschirm zuzumachen, und ging rasch an mir vorbei in die Küche. Als ich die Thür zugemacht hatte und ihr, den Regenschirm in der Hand, gefolgt war, saß sie schon auf der Ecke des Kamingitters im Schatten des Theekessels und schaukelte sich hin und her und rieb sich ihre Hände auf den Knieen, als ob sie Schmerzen litte.

In meiner Einsamkeit ganz beunruhigt über diesen ungewöhnlichen Besuch, rief ich abermals aus: Aber ich bitte Sie, Miß Mowcher, was giebt's denn? Sind Sie krank?

Liebes gutes Kind, erwiderte Miß Mowcher und drückte beide Hände auf ihr Herz. Ich bin hier krank, sehr krank. Schon der Gedanke, daß es dahin kommen mußte, während ich es doch hätte wissen und verhüten können, wenn ich nicht eine leichtsinnige Närrin gewesen wäre!

Wieder schaukelte sich ihr großer Hut (der mit ihrer Gestalt in gar keinem Verhältniß stand) mit ihrem kleinen Körper vorwärts und rückwärts; während ein riesenhafter Hut an der Wand Tact mit ihr hielt.

Es überrascht mich, Sie in so leidenschaftlicher und ernster Stimmung zu sehen, fing ich an, als sie mich unterbrach.

Ja, so ist's immer! sagte sie. Sie wundern sich alle, diese leichtsinnigen jungen Leute, die hübsch ausgewachsen sind, daß ein kleines Ding, wie ich bin, noch Gefühl hat! Sie brauchen mich wie ein Spielzeug, gebrauchen mich zu ihrer Erheiterung,

werfen mich weg, wenn sie meiner müde sind, und wundern sich, daß ich mehr Gefühl habe, als ein Schaukelpferd oder ein hölzerner Soldat! Ja, ja, so ist ihre Art, so ist sie immer gewesen.

Das ist vielleicht bei Andern so, entgegnete ich, aber ich versichere Sie, bei mir nicht. Vielleicht sollte es mich gar nicht wundern, daß ich Sie in dieser Aufregung sehe: ich kenne Sie zu wenig. Ohne es mir zu überlegen, sagte ich, was ich dachte.

Was kann ich thun? entgegnete die Kleine, indem sie aufstand und mir ihre Arme zeigte. Sehen Sie! was ich bin, war mein Vater und sind meine Schwester und mein Bruder noch. Seit vielen Jahren, Mr. Copperfield, habe ich den ganzen Tag lang auf das angestrengteste für die Schwester und den Bruder gearbeitet. Ich muß leben. Ich thue Niemandem Etwas zu Leide. Wenn es so leichtsinnige oder böse Menschen giebt, die Scherz mit mir treiben, was bleibt mir dann anders übrig, als auch mit mir und mit ihnen und mit allen Uebrigen Scherz zu treiben? Wessen Fehler ist das, wenn ich dies manchmal thue? Mein Fehler?

Nein. Miß Mowcher's Fehler gewiß nicht, bemerkte ich.

Wenn ich mich gegen Ihren falschen Freund empfindlich gezeigt hätte, fuhr die Kleine fort und schüttelte mit vorwurfsvollem Ernst mit dem Kopfe, glauben Sie mir, daß er mich jemals empfohlen oder mir geholfen hätte? Wenn sich die kleine Mowcher (die sich nicht selber gemacht hat, junger Herr) an ihn oder seines Gleichen in ihrem Unglück gewendet hätte, glauben Sie, daß er auf ihr Stimmchen gehört hätte? Die kleine Mowcher müßte ebensogut leben, wenn sie die dümmste und malitiö-

feste aller Zwerginnen wäre. Aber sie könnte es nicht. Nein. Sie könnte nach Brod und nach Butter pfeifen, bis sie von der Luft stürbe!

Miß Mowcher setzte sich wieder auf das Kamingitter, zog ihr Taschentuch heraus und wischte sich die Augen.

Danken Sie Gott für mich, wenn Sie ein gutes Herz haben, wie ich wohl glaube, sagte sie, daß ich mit all meinem drückenden Bewußtsein doch heiter sein und Alles ertragen kann. Ich wenigstens danke Gott, daß ich meinen Weg durch die Welt finden kann, ohne Jemandem verbunden zu sein; daß ich als Vergeltung für Alles, was mich Andere aus Leichtsinn oder Eitelkeit leiden lassen, mit nichtigen Scherzen antworten kann. Wenn ich über meine Mängel nachdenke, so gereicht es nur mir zum Nutzen und Andern nicht zum Schaden. Wenn ich Euch Riesen als Spielzeug diene, so geht zärtlich mit mir um.

Miß Mowcher steckte das Taschentuch wieder ein, sah mich sehr aufmerksam an und fuhr dann fort:

Ich sah Sie so eben auf der Straße. Sie können sich denken, daß ich Sie mit meinen kurzen Beinen und meinem kurzen Athem nicht einholen konnte; aber ich errieth, woher Sie kamen, und ging Ihnen nach. Ich war schon heute einmal hier, aber die gute Alte war nicht zu Hause.

Kennen Sie sie? frug ich.

Ich kenne sie nicht persönlich, habe aber von Omer und Joram oft von ihr gehört, gab sie zur Antwort. Ich war heute früh um sieben dort. Wissen Sie noch, was Steerforth damals,

wo ich Sie zuerst im Gasthof sah, von diesem unglücklichen Mädchen sagte?

Der große Hut auf Miß Mowcher's Kopf und der noch größere Hut an der Wand schaukelten sich wieder hin und her, als sie diese Frage stellte.

Ich erinnerte mich noch recht gut an das, wovon sie sprach, denn es war mir heute schon oft eingefallen.

Das sagte ich ihr.

Möge der Urheber alles Bösen ihn verwirren, sagte die kleine Alte und hob ihren Zeigefinger warnend vor ihren funkelnden Augen in die Höhe, und zehnmal mehr noch diesen bösen Bedienten; aber ich glaubte, Sie hätten sich in sie verliebt!

Ich? wiederholte ich.

Kind, Kind! Ihr Mächte des blinden Unglücks, rief Miß Mowcher und rang ungeduldig die Hände, warum flossen Sie so über von ihrem Lobe und wurden so roth und so verlegen?

Ich konnte mir nicht verhehlen, daß ich dies gethan hatte, obgleich aus ganz anderem Grunde, als sie glaubte.

Was wußte ich? sagte Miß Mowcher und zog ihr Taschentuch heraus und stampfte immer mit dem Fuße auf den Boden, wenn sie es mit beiden Händen an die Augen brachte. Er schmeichelte Ihnen und redete Ihnen zur Liebe, wie ich wohl sah, und Sie waren wie weiches Wachs in seinen Händen. Hätte ich nur eine Minute das Zimmer verlassen, als sein Bedienter mir sagte, daß die „junge Unschuld" (so nannte er Sie, und Sie können ihn in Zukunft die „alte Sünde" nennen) sich in ihn verliebt hätte, und daß sie leichtsinnig sei und ihn gern habe, aber

sein Herr sei entschlossen, daß es zu nichts Schlimmem komme — mehr um Ihret-, als um des Mädchens willen — daß Sie deshalb in Yarmouth wären. Mußte ich ihnen nicht glauben? Ich sah, wie Steerforth wie zu Ihrer Beruhigung das Mädchen lobte! Sie nannten zuerst ihren Namen; Sie gaben zu, daß Sie früher einer ihrer Bewunderer gewesen wären. Sie wurden abwechselnd roth und blaß, wenn ich von ihr sprach! Konnte ich etwas Anders denken, als daß Sie ein junger Libertin wären, dem nur die Erfahrung fehlte, und in Hände, die Erfahrung genug hatten und Sie nöthigenfalls zu Ihrem eignen Besten leiten konnten, gefallen wären? O! o! o! Sie befürchteten, ich möchte der Wahrheit auf den Grund kommen, rief Miß Mowcher aus, die jetzt von dem Kamingitter aufstand und, die kurzen Arme gen Himmel gestreckt, in tiefem Schmerz in der Küche auf und ab ging, weil ich ein kleines schlaues Ding bin — ich muß wohl schlau sein, wenn ich überhaupt durch die Welt kommen will! — und sie führten mich ganz und gar hinters Licht und gaben mir an das arme Mädchen einen Brief mit, der sicherlich nur eine Einführung für Littimer war, welcher nachher blos deshalb hier zurückblieb.

Ich mußte vor der Enthüllung solcher Perfidie verstummen und konnte daher blos Miß Mowcher ansehen, wie sie, bis sie außer Athem kam, in der Küche auf und ab ging. Dann setzte sie sich wieder auf das Kamingitter, wischte sich wieder die Augen und das Gesicht und schüttelte lange, lange Zeit mit dem Kopfe, ohne sich zu rühren und ohne ein Wort zu äußern.

Meine Reisen, fuhr sie endlich fort, brachten mich vorgestern Abend nach Norwich. Was ich dort zufälliger Weise von ihrem heimlichen Kommen und Gehen, ohne daß Sie dabei waren, — was mir seltsam vorkam — erfuhr, ließ mich nichts Gutes argwöhnen. Ich setzte mich vorige Nacht in die Landkutsche und bin heute Morgen hier eingetroffen. O! o! o! Zu spät!

Der armen kleinen Mowcher war von dem Weinen und Klagen so kalt geworden, daß sie sich auf dem Kamin wieder umdrehte, die kleinen nassen Füße in die Asche steckte, um sie zu wärmen, und still vor dem Feuer saß wie eine große Puppe. Ich saß auf einem Stuhl auf der andern Seite des Kamins, in trübe Gedanken verloren, und sah manchmal das Feuer und manchmal sie an.

Ich muß jetzt gehen, sagte sie und stand auf. Es ist schon spät. Sie trauen mir doch?

Wie ich ihrem durchdringenden Blicke begegnete, konnte ich es nicht über das Herz bringen, ganz offen Ja zu sagen.

Nun, Sie würden mir aber trauen, wenn ich von natürlicher Größe wäre, sagte sie, indem sie sich von mir über das Gitter helfen ließ und mir betrübt ins Gesicht sah.

Ich fühlte, daß darin sehr viel Wahres lag, und schämte mich fast vor mir selbst.

Sie sind noch jung, sagte sie mit einem Kopfnicken. Nehmen Sie einen Rath selbst von einem Dreikäsehoch an. Verbinden Sie mit dem Gedanken an körperliche Mängel nie die Vor-

aussetzung von geistigen, wenn Sie nicht ganz guten Grund dazu haben.

Ich hatte ihr jetzt über das Gitter geholfen uud sogleich meinen Argwohn überwunden. Ich versicherte ihr, daß ich ihr vollständig glaube und daß wir beide blinde Werkzeuge in arglistigen Händen gewesen wären. Sie dankte mir dafür und sagte, ich sei ein guter Mensch.

Jetzt geben Sie Acht! rief sie aus, indem sie sich auf dem Wege nach der Thür umdrehte und mich mit emporgehaltenem Zeigefinger schlau ansah. Ich habe einigen Grund, zu glauben — ich habe hie und da Etwas gehört, und meine Ohren sind fein — daß sie über den Canal gegangen sind. Wenn sie jemals einzeln oder zusammen zurückkehren, so lange ich am Leben bin, so kann ich ihnen bei meiner wandernden Lebensweise eher als Andern begegnen. Wenn ich 'was erfahre, so sollen Sie es auch wissen. Wenn ich einmal Etwas für das arme verführte Mädchen thun kann, so will ich es, so Gott will, getreulich thun! Und für Littimer wäre es besser, wenn ihn ein Bluthund verfolgte anstatt der kleinen Mowcher.

Ich schenkte, als ich den Blick bemerkte, mit dem sie das eben Gesagte sprach, ihrer letzten Versicherung unbedingten Glauben.

Trauen Sie mir nicht mehr, aber auch nicht weniger zu, als einer Frau von natürlicher Größe, sagte die Kleine und erfaßte bittend meine Hand. Wenn Sie mich jemals nicht so, wie jetzt, sondern so, wie Sie mich zuerst kennen lernten, wiedersehen, so merken Sie wohl auf, in welcher Gesellschaft ich mich

befinde. Vergessen Sie nicht, daß ich ein hülf- und schutzloses kleines Geschöpf bin. Stellen Sie sich mich vor mit einem Bruder und einer Schwester, die mir ähnlich sind, und mit denen ich Abends nach geschehener Arbeit beisammen bin. Vielleicht werden Sie sich dann nicht so sehr wundern, daß ich auch ernst und bekümmert sein kann. Gute Nacht!

Ich gab Miß Mowcher mit einer ganz andern Meinung von ihr, als ich früher hatte, die Hand und machte ihr die Thür auf, um sie hinaus zu lassen. Es war keine Kleinigkeit, den großen Regenschirm in die Höhe und in ihrer Hand in das gehörige Gleichgewicht zu bringen; aber es gelang mir endlich und ich sah ihn durch den Regen die Straße hinabschwanken, ohne daß man im mindesten merkte, daß Jemand darunter war, außer wenn ein ungewöhnlich starker Guß aus einer Dachrinne ihn aus dem Gleichgewicht brachte und Miß Mowcher im angestrengten Bemühen, ihn wieder aufzurichten, erblicken ließ. Nach zwei oder drei Ausfällen zu ihrer Unterstützung, die durch das Weiterschwanken des Regenschirms unnütz wurden, ehe ich ihn erreichen konnte, begab ich mich wieder in das Haus, ging zu Bett und schlief bis zum Morgen.

Früh kamen Mr. Peggotty und meine alte Amme zu mir, und wir gingen zusammen nach dem Landkutschenbureau, wo Mrs. Gummidge und Ham auf uns warteten.

Master Davy, flüsterte Ham, nachdem er mich bei Seite gezogen, während Mr. Peggotty sein Gepäck im Wagen unterbrachte, es ist ganz aus mit ihm. Er weiß nicht, wo er hingeht, er weiß nicht, was er zu erwarten hat, er tritt eine Reise an,

die sein Leben lang dauern wird, da gebe ich Ihnen mein Wort darauf, bis er findet, was er sucht. Ich weiß, Sie werden sein Freund bleiben, Master Davy.

Gewiß, sagte ich und schüttelte Ham herzlich die Hand.

Ich danke Ihnen. Ich danke Ihnen, lieber Herr. Noch Eins. Ich habe gute Arbeit, das wissen Sie ja, Master Davy, und weiß nicht, was ich mit meinem Verdienst anfangen soll. Jetzt ist mir das Geld von keinem Nutzen mehr. Wenn ich es für ihn auslegen kann, wird mir die Arbeit leichter werden, obgleich Sie deshalb nicht denken dürfen — und er sprach dies sehr ruhig und gelassen aus — daß ich nicht immer wie ein tüchtiger Kerl arbeiten und thun werde, was in meinen Kräften steht.

Ich sagte ihm, ich sei davon überzeugt; und ich deutete sogar auf die Möglichkeit hin, daß er einstmals das einsame Leben, an das er jetzt natürlicher Weise nur allein dächte, aufgeben werde.

Nein, sagte er und schüttelte den Kopf, damit ist's vorbei bei mir. Niemand kann den Platz ausfüllen, der leer ist. Aber Sie werden es von dem Gelde nicht vergessen, denn immer wird bei mir Etwas für ihn da sein.

Ich machte ihm bemerklich, daß Mr. Peggotty ein sicheres, wenn auch bescheidenes Einkommen von der Hinterlassenschaft seines verstorbenen Schwagers beziehe, aber versprach ihm zugleich, seinen Wunsch zu erfüllen. Dann nahmen wir von einander Abschied. Selbst jetzt kann ich nicht ohne Schmerz an seine bescheidene Fassung und seinen tiefen Kummer zurückdenken.

Ziemlich schwer würde es mir werden, wenn ich beschreiben sollte, wie Mrs. Gummidge neben dem Wagen herlief und durch die Thränen, die sie zurückzuhalten versuchte, Nichts sah, als Mr. Peggotty, und mit den in entgegengesetzter Richtung gehenden Leuten zusammenrannte. Deshalb will ich sie lieber verlassen, wie sie sich auf der Thürstufe eines Bäckers niedersetzte, ganz außer Athem, den Hut bis zur Formlosigkeit zerdrückt und mit einem Schuh, denn der andere war in ziemlicher Ferne auf dem Pflaster zurückgeblieben.

Als wir unser Reiseziel erreicht hatten, war unser erster Weg nach einer kleinen Wohnung für Peggotty, wo ihr Bruder schlafen konnte. Wir waren so glücklich, bald eine passende nicht allzu weit von meiner Wohnung zu finden. Als wir eingemiethet waren, kaufte ich etwas kaltes Fleisch in einem Speisehause und nahm meine Reisegefährtin mit nach Hause zum Thee; ein Schritt, der, wie ich zu meinem Bedauern sagen muß, durchaus nicht Mrs. Crupp Billigung fand. Ich muß jedoch zur Erklärung ihres Gemüthszustandes erwähnen, daß sie sich sehr gekränkt fühlte, als Peggotty, bevor sie zehn Minuten bei mir gewesen war, ihr Wittwenkleid aufschürzte und mein Schlafzimmer auszukehren anfing. Das betrachtete Mrs. Crupp als eine Freiheit, die sich meine Begleiterin nahm, und eine Freiheit, sagte sie, werde sie nie gestatten.

Mr. Peggotty hatte mir während der Reise nach London Etwas gesagt, was mir nicht ganz unerwartet kam. Er wollte nämlich vor allen Dingen Mrs. Steerforth aufsuchen. Da ich mich verpflichtet fühlte, ihm darin beizustehen und zwischen den Beiden

zu vermitteln, um die Gefühle der Mutter so viel als möglich zu schonen, schrieb ich noch an dem Abende unserer Ankunft an sie. In so schonenden Ausdrücken als möglich theilte ich ihr mit, was er gethan und inwieweit ich selbst Mitschuldiger war. Ich sagte ihr, der Beschädigte sei ein Mann von sehr niederem Stande, aber von redlichem nnd bravem Charakter; und daß ich zu hoffen wage, sie werde ihm bei seinem schweren Herzeleid die Zusammenkunft nicht versagen. Ich nannte zwei Uhr Nachmittags als die Stunde unsers Kommens und schickte den Brief durch die erste Frühpost weg.

Zur bestimmten Stunde standen wir an der Thür — an der Thür des Hauses, wo ich vor wenig Tagen noch so glücklich gewesen war; wo das Vertrauen und die Wärme meines jugendlichen Herzens sich so offen hingegeben hatten; vor dem Hause, das mir von nun an verschlossen sein sollte und das mir jetzt eine Wüste und eine Ruine war.

Littimer zeigte sich nicht. Das angenehme Gesicht, das ich anstatt seiner schon bei meinem letzten Besuch erblickt hatte, erschien auch diesmal auf unser Klingeln und führte uns in den Salon. Dort saß Mrs. Steerforth. Rosa Dartle glitt, als wir eintraten, aus einem andern Theile des Zimmers zu ihr und stellte sich hinter ihren Stuhl.

Ich sah sogleich an dem Gesicht der Mutter, daß er ihr selbst Alles gesagt hatte. Es war sehr blaß und trug die Spuren einer tiefern Bewegung, als mein Brief, in seinem Eindruck geschwächt von den Zweifeln, welche ihre Liebe ihr eingeben mußte, erzeugen konnte, Sie kam mir ihm ähnlicher vor als je, und

ich fühlte noch mehr, als sie es sah, daß auch mein Begleiter die Aehnlichkeit bemerkte.

Sie saß aufrecht in ihrem Lehnstuhl, stattlich, unbeweglich, leidenschaftslos, als ob sie Nichts drücken könnte. Sie sah Mr. Peggotty, als er vor ihr stand, sehr fest an, und er sah sie ebenso fest an. Rosa Dartles scharfer Blick beherrschte uns alle. Einige Augenblicke wurde kein Wort gesprochen.

Sie lud Mr. Peggotty mit einem Wink ein, sich zu setzen. Er sagte mit gedämpfter Stimme: Ich würde es nicht natürlich finden, Madam, mich hier in dem Hause niederzusetzen. Ich will lieber stehen. Und darauf folgte wieder eine Pause, die sie mit den Worten unterbrach:

Ich weiß zu meinem tiefen Bedauern, was Sie hieher führt. Was verlangen Sie von mir, was soll ich für Sie thun?

Er nahm den Hut unter den Arm, zog Emiliens Brief aus der Tasche, machte ihn auf und überreichte ihn ihr.

Lesen Sie ihn, Madam. Er ist von meiner Nichte.

Sie las ihn in derselben gelassenen Weise — wie es schien, ungerührt von dem Inhalt — und gab ihn zurück.

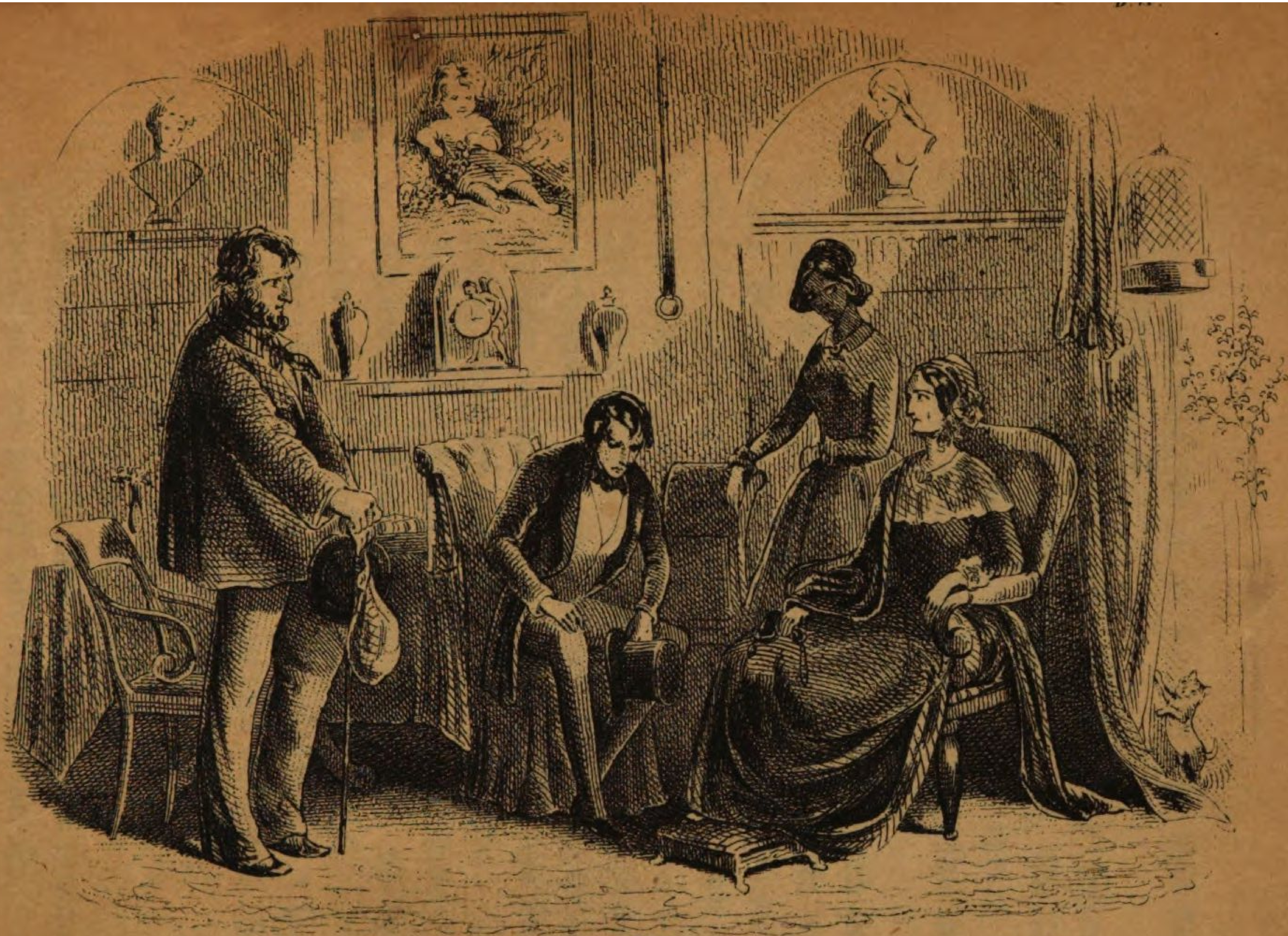
„Wenn er mich als seine Gattin zurückbringt,“ sagte Mr. Peggotty und wies mit dem Finger auf die Stelle. Ich will wissen, Madam, ob er sein Wort hält.

Nein, sagte sie.

Warum nicht? sagte Mr. Peggotty.

Es ist unmöglich. Es würde ihm zur Unehre gereichen. Sie müssen wissen, daß sie weit unter seinem Stande ist.

So erheben Sie sie, sagte Mr. Peggotty.



Mr. Peggotty und Mrs. Steerforth.

[illegible] Ich [illegible] Madam, aber [illegible] zu [illegible] Sie [illegible]

[illegible] nöthigen, [illegible] zu [illegible] so [illegible] ich sagen, daß [illegible] etwas unmöglich machen.

[illegible] Madam, erwiderte [illegible] heißt, sein Kind zu lieben. Ich [illegible] mein Kind wäre, [illegible] nicht, was es heißt, sein Kind zu [illegible] Alle Reichthümer der Welt [illegible] Aber retten Sie sie von der [illegible] nie zur Schande gereichen. [illegible] sie aufgewachsen ist und [illegible] war, wird ihr liebes Gesicht [illegible] beruhigen, wenn wir an sie [illegible] weit weg von uns [illegible] andern Sonne wäre; wir [illegible] Sorge für ihre Kleinen [illegible] wo wir alle gleich sind [illegible]

[illegible] Beredsamkeit blieb [illegible] stolzes Wesen noch bei, [illegible] als sie antwortete:

[illegible] rechtfertige Nichts. Ich mache keine Gegenbeschuldigun[illegible] es thut mir leid, wiederholen zu müssen, es ist unmöglich. Eine solche Heirath würde die Zukunft meines Sohnes



Mr. Peggotty and Mrs. Steerforth

Sie hat weder Erziehung noch Bildung.

Vielleicht, vielleicht auch nicht, sagte Mr. Peggotty. Ich glaube es nicht, Madam; aber ich habe kein Urtheil in solchen Sachen. Erziehen Sie sie!

Da Sie mich nöthigen, offener zu sprechen, was ich sehr ungern thue, so muß ich sagen, daß ihre Familienverbindungen allein schon so Etwas unmöglich machen.

Hören Sie mich, Madam, erwiderte er langsam und ruhig. Sie wissen, was es heißt, sein Kind zu lieben. Ich weiß es auch. Wenn sie hundertmal mein Kind wäre, könnte ich sie nicht mehr lieben. Sie wissen nicht, was es heißt, sein Kind zu verlieren. Ich weiß es. Alle Reichthümer der Welt wären mir nicht zu viel, sie zurückzukaufen! Aber retten Sie sie vor der Schande und wir werden ihr nie zur Schande gereichen. Keiner von allen denen, unter denen sie aufgewachsen ist und denen sie so viele Jahre Alles in Allem war, wird ihr liebes Gesicht wiedersehen. Wir werden uns beruhigen, wenn wir an sie denken können, als ob sie weit, weit weg von uns unter einem andern Himmel und einer andern Sonne wäre; wir werden sie ihrem Gatten und der Sorge für ihre Kleinen vielleicht überlassen und die Zeit erwarten, wo wir alle gleich sind vor Gott!

Seine ungeschminckte Beredsamkeit blieb nicht ohne Wirkung. Sie behielt ihr stolzes Wesen noch bei, aber ihre Stimme tönte milder, als sie antwortete:

Ich rechtfertige Nichts. Ich mache keine Gegenbeschuldigungen. Aber es thut mir leid, wiederholen zu müssen, es ist unmöglich. Eine solche Heirath würde die Zukunft meines Sohnes

unwiederbringlich compromittiren. Nichts ist gewisser, als daß sie nie stattfinden kann und nie stattfinden wird. Wenn ich es auf eine andere Weise wieder gut machen kann —

Ich sehe das Ebenbild des Gesichts vor mir, unterbrach sie Mr. Peggotty mit ruhigem, aber flammendem Blick, das mich angesehen hat in meinem Hause, an meinem Kamin, in meinen Boote — wo nicht? — mit freundlichem Lächeln, während es doch auf Verrath sann, und ich möchte bei dem bloßen Gedanken daran wahnsinnig werden. Wenn das Ebenbild dieses Gesichts nicht zu brennendem Feuer wird bei dem Gedanken, mir für die Schande und das Verderben meines Kindes Geld anzubieten, so ist es schlimm genug. Ich weiß nicht, da ich eine Dame vor mir habe, was schlimmer ist.

Sie wurde jetzt in einem Augenblick anders. Eine jähe Röthe überzog ihr Gesicht und sie sagte heftig und indem sie die Lehne des Stuhls mit ihren Händen packte:

Welche Entschädigung können Sie mir geben, daß Sie eine solche Kluft geöffnet haben zwischen mir und meinem Sohne? Was ist Ihre Liebe gegen die meine? Was ist Ihre Trennung gegen die unsere?

Miß Dartle legte leise die Hand auf ihre Schulter und flüsterte ihr Etwas zu, aber sie wollte sie nicht hören.

Nein, Rosa, kein Wort! Er mag hören, was ich ihm zu sagen habe! Mein Sohn, welcher der Zweck meines Lebens war, welchem jeder meiner Gedanken galt, dem ich von Kindheit auf in jedem seiner Wünsche nachgegeben habe, von dem ich nicht getrennt war seit seiner Jugend, läuft jetzt einem elenden

Mädchen nach und meidet mich! Er belohnt mein Vertrauen mit systematischer Täuschung ihretwegen und verläßt mich ihretwegen! Für diese tolle Grille die Ansprüche seiner Mutter und seine Pflicht, seine Liebe, seine Achtung, seine Dankbarkeit zu opfern — Ansprüche, die jeder Tag und jede Stunde seines Lebens zu unzerreißbaren Banden hätten befestigen sollen! Ist das keine Verletzung?

Abermals bemühte sich Rosa Dartle, sie zu besänftigen; doch abermals umsonst.

Nicht ein Wort, Rosa, sage ich! Wenn er sein Alles auf den geringfügigsten Gegenstand setzen kann, so kann ich mein Alles auf einen wichtigern setzen. Er mag mit den Mitteln, die ihm meine Liebe gegeben hat, gehen, wohin er will! Meint er, er werde durch lange Abwesenheit meinen Sinn ändern? Dann muß er seine Mutter sehr wenig kennen. Wenn er jetzt seine Grille fallen läßt, so soll er mir willkommen sein. Thut er es jetzt nicht, so soll er lebend oder sterbend nie in meine Nähe kommen, so lange ich meine Hand abwehrend bewegen kann, wenn er sich nicht von ihr losgesagt hat und mich demüthig um Verzeihung bittet. Das ist mein Recht. Das verlange ich von ihm. Das trennt uns jetzt von einander! Und ist es keine Verletzung? setzte sie hinzu und sah Mr. Peggotty mit demselben stolzen, harten Blick wie vorhin an.

Als ich die Mutter diese Worte sprechen hörte und sah, da war es mir, als ob ich den Sohn selbst hörte und sähe. Seinen ganzen trotzigen, selbstwilligen Charakter sah ich in ihr. Soweit ich seine irregeleitete Energie verstanden hatte, verstand ich

auch jetzt ihren Charakter und sah, daß er in seinen kräftigsten Eigenheiten derselbe war.

Sie bemerkte jetzt zu mir gewendet so gezwungen wie vorhin, daß es nutzlos sei, mehr zu hören oder mehr zu sagen, und daß sie den Besuch beendigt zu sehen wünschte. Sie stand würdevoll auf, um das Zimmer zu verlassen, als Mr. Peggotty sie bedeutete, dies sei nicht nöthig.

Fürchten Sie nicht, daß ich Ihnen noch länger beschwerlich fallen werde, denn ich habe weiter nichts zu sagen, bemerkte er und wendete sich der Thür zu. Ich kam ohne Hoffnung hieher und nehme keine Hoffnung mit fort. Ich habe gethan, was ich für meine Schuldigkeit hielt, aber ich habe keinen Erfolg von meinem Hiersein erwartet. Dieses Haus ist für mich und die Meinigen zu unheilvoll gewesen, als daß ich vernünftiger Weise etwas Anderes erwarten könnte.

So verabschiedeten wir uns und sie blieb, ein Bild von adligem Wesen und schönem Ansehen, neben ihrem Stuhle stehen.

Um hinauszukommen, hatten wir über einen gepflasterten Vorhof mit gläsernen Wänden und gläsernen Dach, von Reben umlaubt, zu gehen. Der Tag war schön, und die nach dem Garten führende Glasthür stand offen. Als wir dicht daran vorbeigingen, trat Rosa Dartle mit geräuschlosem Schritt herein und sprach zu mir:

Ein schöner Einfall, diesen Menschen herzubringen, sagte sie. Eines so concentrirten Ausdrucks von Wuth und Verachtung, wie er ihr Gesicht verdunkelte und in ihren schwarzen Augen flammte, hätte ich sie nicht für fähig gehalten. Wie immer,

wenn sie aufgeregt war, trat die alte Narbe auffällig hervor. Als ich das früher bemerkte Zucken auch jetzt wieder gewahr wurde, erhob sie die Hand und schlug darauf.

Eine schöne Person, um sich ihrer als Advocat anzunehmen! Sie sind mir ein echter Mann, sagte sie.

Miß Dartle, erwiderte ich, Sie können nicht so ungerecht sein, mir die Schuld beizumessen!

Warum säen Sie Zwietracht zwischen diesen beiden Wahnsinnigen? gab sie zur Antwort. Wissen Sie nicht, daß sie beide durch ihren Eigenwillen und ihren Stolz wahnsinnig sind?

Ist das meine Schuld? erwiderte ich.

Es ist Ihre Schuld! antwortete sie. Warum bringen Sie diesen Menschen hieher?

Er ist auf das tiefste verletzt, Miß Dartle, entgegnete ich. Sie wissen es vielleicht nicht.

Ich weiß, daß James Steerforth, sagte sie und legte die Hand auf den Busen, als wollte sie einen darin brausenden Sturm niederhalten, ein falsches, verderbtes und verrätherisches Herz hat. Aber was geht mich dieser Mensch und dieses gemeine Mädchen an?

Miß Dartle, sagte ich jetzt, Sie verschlimmern Ihre Beleidigung noch. Es ist jetzt schon genug. Ich will nur noch das Eine zum Abschied sagen, daß Sie ihm sehr Unrecht thun.

Ich thue ihm kein Unrecht, sagte sie. Es sind schlechte, unwürdige Menschen. Ich wollte, ich könnte sie auspeitschen lassen.

Mr. Peggotty ging, ohne ein Wort zu sagen, an ihr vorüber und zur Thür hinaus.

O pfui, Miß Dartle! pfui! sagte ich entrüstet. Wie können Sie seinen unverdienten Schmerz so mit Füßen treten!

Ich möchte sie alle mit Füßen treten, gab sie zur Antwort. Ich wollte, ich könnte sein Haus niederreißen lassen. Ich möchte sie brandmarken lassen auf der Stirn, sie in Lumpen kleiden und sie auf die Straße hinauswerfen, daß sie verhungert. Wenn ich über sie zu urtheilen hätte, so müßte das geschehen. Ich selbst würde es thun! Ich verabscheue sie. Wenn ich ihr jemals ihre Schande vorwerfen könnte, würde ich es thun, wo es wäre. Wenn ich sie zu Tode hetzen könnte, würde ich es thun. Und wenn ein Wort des Trostes ihr eine Erquickung in ihrer Sterbestunde wäre und ich allein könnte es sagen, ich würde es nicht thun, und wenn es mir das Leben kostete.

Die Worte allein geben nur einen schwachen Begriff von der Leidenschaft, welche sie erfüllte und die sich in ihrer ganzen Gestalt und ihrer gedämpften Stimme erkennbar machte. Ich habe die Leidenschaften unter vielerlei Gestalten gesehen, aber noch nie in dieser.

Als ich Mr. Peggotty wieder einholte, ging er langsam und nachdenklich die Straße entlang. Als ich ihn erreichte, sagte er mir, er gedenke jetzt, da er das gethan, was er sich in London vorgenommen, heute Abend noch seine Reise anzutreten. Ich frug ihn, wohin er gehen wolle. Er antwortete nur: Ich will meine Nichte suchen.

Wir gingen in unsere bescheidene Wohnung zurück, und dort fand ich Gelegenheit, Peggotty zu erzählen, was er zu mir gesagt. Sie wußte von seinem Reiseziel nicht mehr, als

ich, aber sie glaubte, er habe schon einen festen Plan im Sinne.

Ich wollte ihn unter solchen Umständen nicht verlassen, und wir aßen alle drei eine Beefsteakpastete, eines der vielen guten Dinge, durch welche sich Peggotty auszeichnete, und die, wie ich mich noch recht wohl erinnere, gar merkwürdig durch ein Duftgemenge von Thee, Kaffee, Butter, Speck, Käse, frischem Brod, Holz, Lichtern und ähnlichen Gegenständen aus dem kleinen Kram unten gewürzt war; nach dem Essen saßen wir ein paar Stunden am Fenster, ohne viel zu reden; und dann stand Mr. Peggotty auf, holte seinen wachsleinwandnen Reisesack und seinen derben Stock herbei und legte sie auf den Tisch.

Er nahm aus dem Baarvorrath seiner Schwester eine kleine Summe als Abschlag auf seine Erbschaft an; so klein, daß sie meines Erachtens kaum auf einen Monat reichen konnte. Er versprach mir, zu schreiben, wenn ihm Etwas zustieße; und er warf den Reisesack über den Rücken, nahm Hut und Stock und sagte uns beiden Lebewohl.

Gott segne Dich, meine gute Alte, sagte er und umarmte Peggotty; und Sie auch, Master Davy, setzte er hinzu, indem er mir die Hand schüttelte. Ich werde sie suchen in der Nähe und in der Ferne. Wenn sie zurückkehren sollte, während ich abwesend bin — aber ach, das wird wohl nicht der Fall sein! — oder wenn ich sie zurückbringen sollte, dann werde ich mit ihr leben und sterben, wo ihr Niemand Vorwürfe machen kann. Wenn mir Etwas zustoßen sollte, so vergeßt nicht, daß meine

letzten Worte für sie waren, meine unveränderte Liebe ist immer noch bei meinem theuren Kinde, und ich verzeihe ihr.

Er sagte dies feierlich und mit entblößtem Kopfe. Dann setzte er den Hut auf und ging die Treppe hinab und fort. Wir begleiteten ihn bis an die Thür. Es war ein warmer staubiger Abend, gerade zu der Stunde, wo in der großen Verkehrsstraße, in welche das Nebengäßchen mündete, eine vorübergehende Stille in dem ewigen Rauschen der Schritte auf dem Pflaster eintrat, und die Sonne schien hell und abendlich glänzend. Er wendete allein um die Ecke unserer schattigen Straße in ein Lichtmeer, in welchem wir ihn verloren. Selten kam später diese Abendstunde, selten wachte ich auf in der Nacht, selten sah ich hinauf zum Monde oder zu den Sternen, oder lauschte auf den rauschenden Regen oder den brausenden Wind, wo ich nicht an diese einsame Gestalt auf ihrem mühevollen Pilgerpfade und die Worte dachte:

Ich werde sie suchen in der Nähe und in der Ferne. Wenn sie zurückkehren sollte, während ich abwesend bin — aber ach, das wird wohl nicht der Fall sein! — oder wenn ich sie zurückbringen sollte, dann werde ich mit ihr leben und sterben, wo ihr Niemand Vorwürfe machen kann. Wenn mir etwas zustoßen sollte, so vergeßt nicht, daß meine letzten Worte für sie waren, meine unveränderte Liebe ist immer noch bei meinem theuren Kinde, und ich verzeihe ihr.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Wonnevoll.

Die ganze Zeit über hatte ich Dora glühender als je geliebt. Der Gedanke an sie war meine Zuflucht in Schmerz und Mißbehagen und entschädigte mich sogar einigermaßen für den Verlust meines Freundes. Je mehr ich mich oder Andere bemitleidete, desto mehr suchte ich Trost in Doras Bild. Je größer mir die Masse von Trug und Unglück in der Welt vorkam, desto heller und reiner glänzte Doras Stern hoch über der Welt. Ich glaube nicht, daß ich mir bestimmt dachte, woher Dora stammte, oder in welchem Grade sie mit einer höhern Ordnung von Wesen verwandt war; aber ich bin fest überzeugt, ich würde den Gedanken, sie sei ein einfaches menschliches Wesen wie eine andere junge Dame, mit Entrüstung und Verachtung zurückgewiesen haben.

Wenn ich mich so ausdrücken darf, so würde ich sagen, ich war in Dora aufgegangen. Ich war nicht blos bis über die

Ohren in sie verliebt, sondern auch durch und durch von ihr gesättigt. Man hätte genug Liebe aus mir ausringen können, um in einem Bilde zu sprechen, um alles Beliebige darin zu ertränken; und doch wäre noch genug in mir geblieben, um mein ganzes Ich zu durchdringen.

Das Erste, was ich nach meiner Rückkehr that, war, einen Abendspaziergang nach Norwood zu machen und dort zwei Stunden lang das Haus und den Garten zu umkreisen, durch die Spalten in der Gartenplanke zu gucken, mit großer Anstrengung mein Kinn über die verrosteten Nägel auf der obersten Planke zu bringen, den Lichtern in den Fenstern Küsse zuzuwerfen und die Nacht anzurufen, meine Dora zu schützen — ich weiß nicht recht mehr, wo vor, wahrscheinlich vor Feuer. Aber vielleicht auch vor Mäusen, vor denen sie eine große Abneigung hatte.

Meine Leiden erfüllten mir so sehr die Seele, und es war mir so natürlich, mich Peggotty anzuvertrauen, als sie eines Abends eifrig mit der Ausbesserung meiner Garderobe beschäftigt neben mir saß, daß ich ihr, natürlich nicht allzu zusammenhängend, das große Geheimniß mittheilte. Peggotty schenkte mir ihre vollste Theilnahme, aber zu meiner Ansicht von der Sache konnte ich sie nicht bekehren. Sie war außerordentlich zu meinen Gunsten eingenommen und konnte durchaus nicht begreifen, wie ich Zweifel hegen oder niedergeschlagen sein konnte. Die junge Dame kann sich zu einem solchen Schatz gratuliren, bemerkte sie. Und was ihren Vater betrifft, sagte sie, was verlangt denn der eigentlich?

Ich bemerkte jedoch, daß Mr. Spenlows schwarzer Talar und steife Halsbinde Peggotty ein wenig einschüchterten und ihr etwas mehr Ehrfurcht vor dem Manne einflößten, der in meinen Augen immer ätherischer wurde und den, wenn er im Gericht unter seinen Papieren aufrecht saß, ein Strahlenglanz zu umgeben schien, daß er aussah, wie ein kleiner Leuchtthurm in einem Meere von Pergament und Papier. Und beiläufig gesagt, kam es mir ungewöhnlich seltsam vor, wenn ich, während ich im Gericht war, bedachte, wie diese schläfrigen alten Richter und Doctoren sich nicht um Dora kümmern würden, wenn sie sie gekannt hätten; wie sie nicht vor Entzücken von Sinnen gekommen wären, wenn ihnen eine Heirath mit Dora angetragen worden wäre; wie Dora auf ihrer bezaubernden Guitarre hätte spielen und dazu singen können, bis sie mich an den Rand des Wahnsinns brachte, ohne daß sie einen einzigen dieser schläfrigen Philister einen Zoll weit von seiner Bahn abgelenkt hätte.

Ich verachtete sie alle ohne Ausnahme. Als ausgefrorene alte Gärtner in den Blumenbeeten des Herzens erschienen sie mir wie persönliche Feinde. Die Richterbank erschien mir als eine gefühllose Schlafmütze. Das Advocatenbarreau hatte nicht mehr Liebe oder Poesie in sich, als das Barreau (Buvet) eines Wirthshauses. Ich übernahm nicht ohne Stolz die Leitung von Peggottys Angelegenheiten, ließ das Testament testiren, machte Alles auf der Erbschaftssteuer ab, nahm sie mit nach der Bank und hatte bald Alles in besten Zug gebracht. Dem allzu trockenem juristischen Charakter dieser Beschäftigung gaben wir dadurch einige Abwechselung, daß wir uns ein Wachsfigurencabinet

in Fleetstreet und Miß Linwoods Ausstellung ansahen; letztere, wie ich mich erinnere, ein wahres Mausoleum von Nähterarbeit, sehr heilsam zur Selbstbeschauung und Reue; dann besuchten wir noch den Tower und stiegen auf die Kuppel der St. Paulskirche. Alle diese Wunderwerke machten Peggotty so viel Vergnügen, als sie unter den bestehenden Verhältnissen nur empfinden konnte; mit Ausnahme der St. Paulskirche, die wegen ihrer langen Gewöhnung an ihr Arbeitskästchen ein Nebenbuhler des Bildes auf dem Deckel desselben wurde und nach ihrer Ansicht von diesem Kunstwerk in verschiedenen Einzelnheiten übertroffen wurde.

Nachdem Peggottys Angelegenheit in den Commons abgemacht war, führte ich sie hinunter in die Expedition, um ihre Rechnung zu bezahlen. Mr. Spenlow war fortgegangen, wie mir der alte Tiffey sagte, um einen Herrn wegen eines Heirathsscheines zu vereidigen; da er aber bald wiederkommen mußte, bat ich Peggotty, zu warten. Wir waren bei Testamentsgeschäften in den Commons den Leichenbesorgern nicht ganz unähnlich und machten es uns stets zur Regel, mehr oder weniger betrübt auszusehen, wenn wir mit Clienten in Trauer zu thun hatten. Von demselben Zartgefühl bewegt, waren wir mit den Clienten, die wegen eines Trauscheins kamen, immer heiter und freundlich; deshalb machte ich Peggotty bemerklich, daß sie Mr. Spenlow fast ganz von der Erschütterung über Mr. Barkins' Tod hergestellt finden würde; und wirklich trat er auch ein, lustig wie ein Bräutigam.

Aber weder Peggotty noch ich hatten Augen für ihn, als ich in seinem Begleiter Mr. Murdstone erkannte. Er hatte sich sehr

wenig verändert. Sein Haar war noch so voll und so schwarz wie je; seinem Auge war so wenig zu trauen wie ehedem.

Ach, Copperfield, sagte Mr. Spenlow. Sie kennen diesen Herrn, glaube ich.

Ich machte dem Herrn eine kalte Verbeugung, Peggotty that, als ob sie ihn kaum kennte. Anfangs war er bei unserm Anblick etwas außer Fassung gekommen, aber er sammelte sich sogleich wieder und kam auf mich zu.

Ich hoffe, Sie befinden sich wohl, sagte er.

Das kann Sie schwerlich interessiren, sagte ich. Wenn Sie es aber wissen wollen, so sage ich Ja.

Wir sahen uns einander an und er wendete sich an Peggotty.

Und Sie? sagte er. Ich habe zu meinem Leidwesen erfahren, daß Sie Ihren Mann verloren haben.

Es ist nicht der erste Verlust in meinem Leben, Mr Murdstone, gab ihm Peggotty, die vom Kopf bis zum Fuß zitterte, zur Antwort. Es freut mich, hoffen zu können, daß Niemand schuld ist an diesem Verlust — daß ihn Niemand zu verantworten hat.

Ach, sagte er, das ist ein großer Trost. Sie haben Ihre Pflicht gethan.

Ich habe keines Menschen Leben auf dem Gewissen, sagte Peggotty, dafür preise ich Gott! Nein, Mr. Murdstone, ich habe kein gutes Geschöpf gepeinigt und gequält, bis es in ein frühes Grab sank!

Er sah sie düster — und wie mir vorkam, fast voll Reue — an, und sagte dann zu mir gewendet, aber ohne mir in's Gesicht zu sehen:

Wir werden uns wahrscheinlich nicht so bald wiedertreffen; — was uns beiden gewiß ganz recht sein wird, denn derartige Begegnungen können nie angenehm sein. Ich erwarte nicht, daß Sie, der sich immer gegen meine begründete Autorität, die zu Ihrem Guten und zu Ihrer Besserung ausgeübt wurde, auflehnte, mich jetzt mit freundlichen Augen ansehen werden. Eine Antipathie herrscht zwischen uns —

Eine alte, glaube ich, unterbrach ich ihn.

Er lächelte und sah mich mit einem so bösen Blick an, als nur aus seinem dunklen Auge kommen konnte.

Sie keimte in Ihnen schon, als Sie noch Kind waren, sagte er. Sie verbitterte das Leben Ihrer armen Mutter. Sie haben Recht. Ich hoffe, Sie werden sich noch bessern.

Damit endete das Zwiegespräch, das leise in einer Ecke des vordersten Zimmers auf dem Wege nach Mr. Spenlows Zimmer geführt worden war, und er sagte jetzt mit seiner sanftesten Stimme laut:

Geschäftsmänner, Mr. Spenlow, sind mit Familienzwistigkeiten nicht unbekannt, und wissen wie verwickelt und schwer zu schlichten sie sind! Damit bezahlte er seinen Trauschein und verließ, nachdem er ihn, zierlich zusammengebrochen, mit einem höflichen Glückwunsch für sich und seine zukünftige Gattin von Mr. Spenlow empfangen, die Expedition.

Es wäre mir vielleicht schwer geworden, mich ihm gegenüber zu fassen, wenn ich weniger Mühe gehabt hätte, Peggotty, (die Gute war nur meinetwegen erbittert) zu überzeugen, daß hier nicht der geeignete Ort zu Erklärungen sei und daß sie still sein müsse. Sie war so ungewöhnlich aufgeregt, daß ich froh war, mit einer zärtlichen Umarmung, zu der sie die Erinnerung an unsere alten Leiden veranlaßte, davon zu kommen, und sie, so gut es ging, vor Mr. Spenlow und den Schreibern hinnahm.

Mr. Spenlow schien von meinem Verhältniß zu Mr. Murdstone Nichts zu wissen; was mir wohl that, denn ich konnte es nicht über mich bringen, wenn ich an meine arme Mutter zurückdachte, ihn selbst vor mir als meinen Verwandten anzuerkennen. Mr. Spenlow schien der Meinung zu sein, wenn er überhaupt eine Meinung über diese Sache hatte, daß meine Tante die Führerin der Regierungspartei in unserer Familie sei und daß Jemand an der Spitze einer aufrührerischen Partei stehe — so schloß ich wenigstens aus seinen Aeußerungen, während Mr. Tiffey Peggottys Rechnung auszog.

Miß Trotwood, bemerkte er, ist von sehr entschiedenem Charakter und giebt opponirenden Elementen nicht leicht nach. Ich bewundere ihren Charakter und ich kann Ihnen nur gratuliren, Copperfield, daß Sie auf der rechten Seite stehen. Zwistigkeiten zwischen Verwandten sind sehr zu beklagen — aber sie sind außerordentlich häufig — und die Hauptsache ist, auf der rechten Seite zu stehen, womit er nach meinem Dafürhalten die reiche Seite meinte.

Ich glaube, er macht eine gute Partie, sagte Mr. Spenlow.

Ich sagte ihm, daß ich gar Nichts von der Sache wisse.

Wirklich! sagte er. Nach den wenigen Worten, die Mr. Murdstone fallen ließ, und nach dem, was Miß Murdstone sagte, muß ich es für eine ganz gute Partie halten.

Ist sie reich? frug ich.

Ja, sagte Mr. Spenlow, sie ist reich. Und auch schön, wie ich höre.

Wirklich? Und ist die Braut noch jung?

Eben mündig geworden, sagte Mr. Spenlow. Vor so kurzer Zeit, daß ich fast meine, sie müsse darauf gewartet haben.

Gott gebe ihr eine gnädige Erlösung! sagte Peggotty so nachdenklich und unerwartet, daß wir alle drei aus der Fassung kamen, bis Tiffey die Rechnung brachte.

Er übergab sie Mr. Spenlow zur Durchsicht! Das Kinn in die Halsbinde gesteckt und es sanft reibend ging er mit einer entschuldigenden Miene die einzelnen Posten durch — als ob Jorkins ganz allein daran schuld wäre, und gab das Papier Tiffey mit einem Seufzer zurück.

Ja, sagte er. Es ist richtig. Ganz richtig. Ich würde mich sehr glücklich geschätzt haben, Copperfield, wenn ich die Rechnung auf die baaren Auslagen hätte beschränken können. Aber es ist eine unangenehme Seite meines Geschäftslebens, daß ich meinen Wünschen nicht freien Lauf lassen kann. Ich habe einen Associé — Mr. Jorkins.

Da er dies mit einer sanften Melancholie aussprach — und mehr konnte man nicht von ihm verlangen, wenn man nicht die Kosten ganz gestrichen wissen wollte — so dankte ich ihm in

Peggotty's Namen und bezahlte Tiffey in Banknoten. Peggotty kehrte dann wieder in ihre Wohnung zurück und Mr. Spenlow und ich gingen ins Gericht, wo wir eine Scheidungsklage hatten, die sich auf ein sehr scharfsinniges Gesetzchen stützte, das jetzt abgeschafft ist, kraft dessen aber im Verlauf meiner Praxis mehrere Ehen geschieden worden sind. Der Mann nämlich, dessen Vorname Thomas Benjamin war, hatte sich einen Trauschein auf den Namen Thomas ausstellen lassen und Benjamin weggelassen, im Fall er sich in der Ehe nicht so wohl befinden sollte, als er erwartete. Da er sich nicht so wohl befand, als er erwartete, oder auch vielleicht seine Frau etwas satt hatte, so erschien er nach einer Ehe von einem oder zwei Jahren vor Gericht und erklärte, daß sein Vorname Thomas Benjamin sei und daß er deshalb gar nicht verheirathet sei. Und das bestätigte das Gericht zu seiner großen Zufriedenheit.

Ich muß gestehen, daß ich über die strenge Gerechtigkeit dieses Spruchs meine Zweifel hegte und mich nicht einmal von dem Scheffel Waizen, der mit allen Anomalien versöhnt, einschüchtern ließ. Aber Mr. Spenlow sprach die Sache mit mir durch. Er sagte: Sehen Sie die Welt an, sie hat ihre guten und ihre bösen Seiten; sehen Sie das Kirchenrecht an, es hat seine guten und seine bösen Seiten. Alles gehört zu einem System und ist untrennbar von dem Ganzen. Sehr gut. Da haben wir's!

Ich war nicht kühn genug, Doras Vater zu entgegnen, daß wir möglicher Weise sogar die Welt ein wenig verbessern könnten, wenn wir frühzeitig aufstünden und uns mit Eifer an die

Arbeit machten; aber ich gestehe, daß ich der Meinung war, wir könnten die Commons verbessern. Mr. Spenlow erwiderte, daß er mir angelegentlich rathe, diesen Gedanken ganz und gar fallen zu lassen, denn er sei eines so anständigen Mannes nicht würdig; daß es ihm aber angenehm sein würde, zu hören, welcher Verbesserung ich die Commons für fähig halte. Da wir gerade am Prärogativenamt vorbeigingen, nahm ich dieses nächstliegende Institut zum Beispiel und stellte die bescheidene Behauptung auf, daß mir seine Einrichtung sehr sonderbar vorkomme; Mr. Spenlow frug, in welcher Hinsicht, ich erwiderte mit aller gehörigen Rücksicht auf seine Erfahrung (aber mit mehr Rücksicht auf den Umstand, fürchte ich, daß er Doras Vater war), daß es sehr seltsam erscheine, daß das Archiv dieses Amtes mit den Originalabschriften der Testamente aller Personen aus der großen Diöcese Canterbury, angesammelt seit drei Jahrhunderten, sich in einem gar nicht zu diesem Zweck bestimmten und von den Archivaren zu ihren Privatzwecken gemietheten Gebäude befände, das unsicher, vielleicht nicht einmal feuerfest, überfüllt mit diesen wichtigen Documenten und vom Giebel bis zum Keller eine eigennützige Speculation der Archivare sei, welche sich von dem Publicum hohe Kosten bezahlen ließen und die Testamente des Publicums, wo sie Platz finden, unterbrächten, mit der einzigen Rücksicht, daß dies so billig als möglich für sie geschieht; daß es vielleicht mehr als seltsam sei, daß diese Archivare mit einem Gehalt von acht- oder neuntausend Pfund jährlich (die Unterbeamten gar nicht zu erwähnen) nicht einmal für dieses viele Geld ein sicheres Local für diese wichtigen Docu-

mente, welche ihnen von dem Publicum anvertraut werden müßten, zu besorgen gezwungen wären. Daß es vielleicht fast ungerecht sei, daß alle diese obern Stellen in diesem großen Amte prächtige Sinecuren seien, während die unglücklichen Schreiber, welche wirklich arbeiteten in dem kalten dunklen Zimmer dort oben, von allen Menschen in London, die wichtige Dienste verrichteten, die am schlechtesten bezahlten und am mindesten geachteten seien. Daß es vielleicht fast unanständig sei, wenn der Oberarchivar, der selbstverständlich verpflichtet sein sollte, dem hier Geschäfte verrichtenden Publicum alle möglichen Erleichterungen zu verschaffen, durch dieses Amt ein reicher Sinecurenbesitzer sei (und dabei noch ein Geistlicher, ein Besitzer mehrerer Pfründen und ein Domherr sein konnte), während das Publicum unter Unannehmlichkeiten leiden müsse, deren Unerträglichkeit wir jeden Nachmittag selbst ansehen konnten. Kurz, daß vielleicht dieses Prärogativenamt der Diöcese von Canterbury der allerschlimmste und erbärmlichste Handel und eine so schädliche Albernheit sei, daß es längst umgekehrt und abgeschafft sein müßte, wenn es nicht zufällig halb unsichtbar in einer versteckten Ecke des St. Paulskirchhofes läge.

Mr. Spenlow lächelte, als ich etwas warm wurde, und sprach dann diese Angelegenheit in derselben Weise mit mir durch, als die früher erwähnte. Er sagte, um was handle es sich eigentlich. Es sei dies lediglich eine Sache des Gefühls. Wenn das Publicum von dem Gefühl erfüllt sei, daß seine Testamente in sicherer Hut wären, und überzeugt sei, daß das Institut nicht verbessert werden könne wer leide darunter? Nie-

mand. Wer gewinne dabei? Alle Besitzer von Sinecuren. Sehr gut. So würden also die guten Seiten überwiegen. Möglicher Weise sei die Einrichtung nicht vollkommen; Nichts sei vollkommen; aber warnen müsse er vor dem Versuch, den Keil einzutreiben. So lange das Prärogativenamt bestanden, sei der Ruhm des Vaterlandes groß gewesen. Aber treibe man erst den Keil in das Prärogativenamt, so werde der Ruhm des Vaterlandes aufhören. Er halte es für die Pflicht und den nothwendigen Grundsatz eines anständigen Mannes, die Dinge zu nehmen, wie sie sind; und er bezweifle nicht, daß das Prärogativenamt bestehen würde, so lange wir lebten. Ich fügte mich in seine Meinung, obgleich ich in mir starken Zweifel hegte. Und dennoch sehe ich jetzt, daß er Recht hatte; denn es besteht nicht allein heute noch, sondern besteht noch trotz eines großen Parlamentberichts, der (nicht allzu bereitwillig) vor achtzehn Jahren erstattet wurde, und in welchem alle meine Einwendungen gegen das Institut ausführlich dargelegt waren, und wo man unter Anderm erfuhr, daß der noch vorhandene Platz für zukünftige Testamente blos noch für zwei und ein halb Jahr ausreiche. Was sie seitdem mit den Testamenten gethan haben, ob sie viele verloren haben, oder dann und wann eine Partie an den Käsekrämer verkaufen, weiß ich nicht. Ich bin froh, daß sich meines nicht dort befindet, und will hoffen, daß es noch lange nicht hinkommt.

Ich habe dies Alles in dem gegenwärtigen wonnigen Artikel niedergeschrieben, weil es hier an seinem gehörigen Platze ist. Mr. Spenlow und ich vertieften uns in dieses Gespräch, wäh-

rend wir auf und ab gingen, bis wir über allgemeiner Gegenstände zu sprechen anfingen. Und so kam es, daß mir Mr. Spenlow zuletzt mittheilte, daß über acht Tage Doras Geburtstag sei und daß er sich freuen würde, mich an diesem Tage zu einem kleinen Picknick bei sich zu sehen. Ich kam sofort von Sinnen und wurde am nächsten Tage zum vollständigen Narren, als ich ein feines Billetchen mit durchbrochenem Rande und der Aufschrift empfing: „Durch Papas gütige Hand. Zur Erinnerung," und brachte die nächsten sieben Tage in halbem Delirium zu.

Ich glaube, ich machte mich zur Vorbereitung auf das herrliche Fest jeder möglichen Thorheit schuldig. Ich werde noch heute roth, wenn ich an das Halstuch denke, das ich mir kaufte. Meine Stiefeln würden in jede Sammlung von Marterwerkzeugen passen. Ich kaufte einen delicaten kleinen Speisekorb, der an sich schon fast eine Liebeserklärung war. Es waren Knallbonbons mit den zärtlichsten Mottos, die zu kaufen waren, darin. Um sechs Uhr früh war ich schon auf dem Coventgardenmarkt und kaufte einen Strauß für Dora. Um zehn Uhr saß ich im Sattel (ich hatte mir einen feurigen Grauschimmel gemiethet), den Strauß im Hute, um ihn frisch zu erhalten, und trabte nach Norwood.

Als ich Dora im Garten sah und that, als ob ich sie nicht sähe, und vor dem Hause vorbeiritt, als wenn ich es suchte, mag ich wohl zwei kleine Thorheiten begangen haben, die andere Jünglinge in gleicher Stimmung auch begangen hätten — wenigstens kamen sie mir sehr natürlich vor. Aber ach! als ich das

Haus fand und an der Gartenthür abstieg und diese hartherzigen Stiefeln über den Rasenplatz zu Dora hinschleppte, die auf einer Gartenbank unter einem Hollunderbaum saß, wie herrlich sah sie da aus an jenem schönen Morgen unter Schmetterlingen in dem weißen Strohhut und dem himmelblauen Kleide.

In ihrer Gesellschaft war eine junge Dame — verhältnißmäßig ältlich — vielleicht zwanzig Jahr. Sie hieß Miß Mills, und Dora nannte sie Julie. Sie war Doras Busenfreundin. Glückliche Miß Mills!

Jip war ebenfalls da und Jip mußte mich wieder anbellen. Als ich ihr meinen Strauß überreichte, knirschte er aus Eifersucht mit den Zähnen. Wohl hatte er Ursache dazu. Wenn er die mindeste Ahnung gehabt hätte, wie sehr ich seine Herrin verehrte, hatte er wohl Ursache dazu.

O ich danke Ihnen, Mr. Copperfield! Was für schöne Blumen! sagte Dora.

Ich hatte sagen wollen (und hatte mir die schönste Phrase auf den letzten drei Meilen einstudirt), daß auch ich sie für schön gehalten hätte, bevor ich sie neben ihr gesehen; aber ich konnte es nicht herausbringen. Sie verwirrte mich zu sehr. Wer es sah, wie sie die Blumen an ihr liebliches Kinn mit dem kleinen Grübchen legte, der verlor alle Geistesgegenwart und Kraft der Sprache in halb ohnmächtiger Bewunderung. Es wundert mich nur, daß ich nicht sagte: Tödten Sie mich, wenn Sie ein Herz haben, Miß Mills. Lassen Sie mich hier sterben.

Dann gab Dora meine Blumen Jip zum Riechen. Aber Jip knurrte und wollte nicht daran riechen. Und Dora lachte

und hielt sie ihm noch näher an die Nase. Und Jip faßte mit seinen Zähnen eine Geraniumblüthe und zauste sie hin und her wie eine Katze. Und Dora schlug ihn und schmollte und sagte: Meine armen schönen Blumen! so mitleidig, wie mir vorkam, als ob er mich zerzaust hätte. Ich wollte, er hätte es gethan!

Sie werden es gewiß gern hören, Mr. Copperfield, sagte Dora, daß diese abscheuliche Miß Murdstone nicht hier ist. Sie ist zu ihres Bruders Hochzeit und wird wenigstens drei Wochen wegbleiben. Ist das nicht ein Glück?

Ich sagte ihr, es müsse wohl ein Glück für sie sein, und versicherte ihr, daß Alles, was ein Glück für sie sei, auch ein Glück für mich sei. Miß Mills lächelte dazu mit wohlwollender überlegener Weisheit.

Sie ist das unangenehmste Geschöpf, das ich kenne, sagte Dora. Du kannst Dir gar nicht denken, wie grämlich und abscheulich sie ist, Julie.

Ich kann es wohl, meine Gute! sagte Julie.

Vielleicht kannst Du es, gute, liebe Julie, entgegnete Dora und legte die Hand auf die ihrer Gefährtin. Vergieb mir, daß ich Dich nicht gleich ausnahm.

Ich ersah daraus, daß Miß Mills in dem Laufe eines wechselnden Lebens ihre Prüfungen gehabt habe und daß davon vielleicht das gemessene Wohlwollen ihres Benehmens herrührte.

Ich fand im Laufe des Tages', daß dies der Fall war. Miß Mills hatte unglücklich geliebt und hatte sich, gesättigt von ihren schrecklichen Erfahrungen, von der Welt zurückgezogen, um nur

noch den unverkümmerten Hoffnungen der Gegenwart ruhige Theilnahme zu schenken.

Aber jetzt kam Mr. Spenlow heraus, und Dora ging auf ihn zu und sagte: Sieh, Vater, was für schöne Blumen! und Miß Mills lächelte gedankenvoll, als ob sie sagen wollte: Ihr Frühlingsschmetterlinge, genießt Euer kurzes Dasein am hellen Morgen des Lebens, und wir gingen nach dem Wagen, der zum Abfahren bereit stand.

Ich werde nie wieder eine solche Fahrt machen. Ich habe seitdem nie eine solche Fahrt gemacht. Nur die drei Personen, ihr Korb, mein Korb, und die Guitarre befanden sich im Phaeton, der natürlich offen war; und ich ritt hinterher, und Dora saß auf dem Rücksitz, das Gesicht mir zugewendet. Sie legte den Blumenstrauß dicht neben sich auf das Kissen und wollte Jip nicht erlauben, sich auf diese Seite zu legen, damit er ihn nicht zerdrücke. Sie nahm ihn oft in die Hand und erquickte sich an seinem Duft. Unsere Blicke begegneten sich viele Male; und ich wundere mich nur darüber, daß ich nicht über den Kopf meines wackern Grauschimmels in den Wagen schoß.

Ich glaube, es war staubig. Ich glaube, es war sehr staubig. Ich habe noch eine schwache Erinnerung, daß mir Mr. Spenlow Vorstellungen machte, daß ich im Staube ritt; aber ich achtete ihrer nicht. Ich war mir blos eines Nebels von Liebe und Schönheit um Dora bewußt, aber sonst Nichts. Er stand manchmal auf und frug mich, wie mir die Aussicht gefalle. Ich sagte, sie sei wunderschön, und konnte das wohl sagen; denn sie war mir nur Dora. Die Sonne schien Dora und die Vögel

sangen Dora. Der Südwind wehte Dora, und die wilden Blüthen in der Hecke waren bis auf jede Knospe lauter Doras. Mein Trost ist, daß Miß Mills mich verstand. Nur Miß Mills konnte vollkommen auf meine Gefühle eingehen.

Ich weiß nicht, wie lange die Fahrt dauerte, und bis heute weiß ich eben so wenig, wo wir hinfuhren. Vielleicht war es in der Nähe von Guildsford. Vielleicht ließ ein indischer Zauberer für uns diesen Tag emporsteigen, und ihn wieder versinken, als wir fort waren. Es war ein grüner Fleck auf einem Hügel, mit weichem Rasen bedeckt. Ueber und um uns schattige Bäume und Haide, und soweit das Auge reichen konnte, eine schöne Landschaft.

Es war eine ärgerliche Sache, daß hier Leute auf uns warteten; und meine Eifersucht selbst gegen die Damen kannte keine Grenzen. Aber alle Männer — vorzüglich ein Kerl, drei oder vier Jahre älter als ich und mit einem rothen Backenbart, auf den er eine unerträgliche Anmaßung stützte, waren meine Todfeinde.

Wir packten unsere Körbe aus und fingen an das Essen zu bereiten. Der rothe Backenbart behauptete, er könne Salat machen (was ich nicht glaube), und drängte sich der allgemeinen Beachtung auf. Einige von den jungen Damen wuschen den Salat und zerschnitten ihn nach seiner Anleitung. Dora war unter ihnen. Ich sah, daß das Verhängniß mich diesem Manne feindlich gegenübergestellt hatte, und daß Einer von uns untergehen müßte.

Der rothe Backenbart bereitete seinen Salat (ich wundere mich nur, wie sie ihn essen konnten. Mich hätte Nichts verführt, ihn anzurühren!) und übergab sich selbst den Weinkeller, den er in einem hohlen Baumstamme anlegte. Dann sah ich ihn auf seinem Teller den größten Theil einer Hummer zu den Füßen Doras essen!

Ich habe nur einen dunklen Begriff von dem, was zunächst geschah. Ich war sehr heiter, das weiß ich noch; aber die Heiterkeit war Heuchelei. Ich gesellte mich zu einem Mädchen in rosarothem Kleide mit kleinen Augen und poussirte sie ganz erschrecklich. Sie nahm meine Aufmerksamkeiten günstig auf; aber ob blos meinetwegen, oder weil sie Absichten auf den rothen Backenbart hatte, weiß ich nicht. Doras Gesundheit wurde ausgebracht. Als ich anstieß, that ich, als ob ich mein Gespräch blos deshalb unterbräche und es gleich darauf wieder aufnähme. Ich begegnete dem Blicke Doras, als ich mich vor ihr verbeugte, und er kam mir flehend vor. Aber sie sah mich an über den Kopf des rothen Backenbarts und mein Herz blieb starr.

Das junge Mädchen im Rosakleide hatte eine Mutter in grünem Kleide; und ich glaube, Letztere trennte uns aus Gründen der Politik. Endlich stand die Gesellschaft auf, während die Reste des Essens weggeräumt wurden; und ich verlor mich einsam, von Wuth und Zerknirschung erfüllt, unter die Bäume. Ich ging eben mit mir zu Rathe, ob ich Unwohlsein vorschützen und auf meinem wackern Grauschimmel entfliehen sollte, als ich Dora und Miß Mills begegnete.

Mr. Copperfield, sagte Miß Mills, Sie langweilen sich.

Ich bat sie um Verzeihung und versicherte, daß dies durchaus nicht der Fall sei.

Und auch Du, Dora, langweilst Dich, sagte Miß Mills.

Ach Gott, nein! Nicht im mindesten.

Mr. Copperfield und Dora, sagte Miß Mills mit fast ehrwürdiger Miene. Genug damit. Laßt nicht durch ein kleinliches Mißverständniß die Blumen des Lenzes verwelken, die, einmal dahin, nicht wiederkehren. Ich spreche, sagte Miß Mills, belehrt durch die Erfahrung der Vergangenheit — der fernen, unwiederbringlichen Vergangenheit. Die reichen Quellen, welche in der Sonne funkeln, dürfen nicht aus bloßer Grille verstopft werden; die Oase in der Wüste Sahara darf nicht launenhaft verödet werden.

Ich weiß nicht, was ich that, ich war über und über brennend roth; aber ich nahm Doras kleine Hand und küßte sie — und sie gestattete es! Ich küßte auch Miß Mills die Hand; und wir alle schienen nach meinem Gefühl auf dem geraden Wege nach dem siebenten Himmel zu sein.

Wir kamen nicht wieder herunter. Wir blieben dort den ganzen Abend. Anfangs gingen wir unter den Bäumen auf und ab. Doras Arm lag schüchtern in meinem; und der Himmel weiß, so thöricht als es war, es wäre ein Glück gewesen, mit diesen thörichten Gefühlen in die Unsterblichkeit versetzt zu werden und für immer unter diesen Bäumen zu wandeln.

Aber viel zu bald hörten wir die Andern lachen und sprechen und rufen: Wo ist Dora! Wir kehrten also um, und sie verlangten, Dora sollte singen. Der rothe Backenbart wollte

die Guitarre aus dem Wagen holen, aber Dora sagte, blos ich wisse, wo sie liege. Damit war der rothe Backenbart in einem Augenblick beseitigt; und ich holte das Futteral, und ich schloß es auf, und ich nahm die Guitarre heraus, und ich saß neben ihr, und ich hielt ihr Taschentuch und ihre Handschuhe, und ich sog jede Note ihrer lieben Stimme ein, und sie sang für mich, der sie liebte, und alle die Andern konnten so viel Beifall schenken, wie sie wollten, doch ging es ihnen nichts an!

Ich war trunken vor Freude. Ich fürchtete, das Glück sei zu groß, um wirklich zu sein, und ich würde sogleich wieder aufwachen in der Buckinghamstraße und hören, wie Mrs. Crupp mit den Frühstückstassen klimperte. Aber Dora sang, und Andere sangen, und Miß Mills sang — von den in den Höhlen der Erinnerung schlummernden Echos, als ob sie hundert Jahre alt wären — und der Abend kam; und wir machten Thee in einem Kessel im Freien, wie die Zigeuner; und ich war immer noch so glücklich wie vorhin.

Ich war glücklicher als je, als die Gesellschaft aufbrach und die Andern, und unter ihnen der geschlagene rothe Backenbart ihre Wege gingen, und wir auch den unsern gingen durch den stillen Abend und den sterbenden Tag, während süße Düfte rings um uns emporstiegen. Da Mr. Spenlow von dem Champagner etwas müde geworden war — Heil dem Boden, auf dem die Rebe wuchs, der Rebe, aus der der Wein gekeltert, der Sonne, die ihn gereift, und dem Kaufmann, der ihn verfälscht hatte! — und in einer Ecke des Wagens schlief, ritt ich neben demselben und sprach mit Dora. Sie bewunderte mein Pferd

und klopfte ihm auf den Hals — o wie allerliebst niedlich sich die Hand auf dem Pferde ausnahm! — und ihr Shawl wollte nicht auf der Schulter bleiben, und ich hatte ihn dann und wann zurecht zu legen; und es kam mir sogar vor, als ob Jip einzusehen anfinge, wie die Sache stünde, und daß er jetzt freundlich gegen mich sein müßte.

Und die scharfblickende Miß Mills; diese liebenswürdige, obgleich weltmüde Nonne; dieser kleine Patriarch von noch nicht ganz zwanzig Jahren, die mit der Welt fertig war und um keinen Preis die in den Höhlen der Erinnerung schlummernden Echos wecken durfte; was für einen Gefallen sie mir that!

Mr. Copperfield, sagte Miß Mills, kommen Sie einen Augenblick auf diese Seite des Wagens — wenn Sie einen Augenblick übrig haben. Ich muß mit Ihnen sprechen.

Seht mich, wie ich auf meinem wackern Grauschimmel mich zu Miß Mills herabbeugte, die Hand auf die Wagenthür gestützt.

Dora kommt zum Besuch zu mir, um ein paar Tage bei mir zu bleiben. Sie kommt übermorgen. Wenn Sie uns besuchen wollen, so wird sich der Vater gewiß glücklich schätzen, Sie zu sehen.

Konnte ich etwas Anderes thun, als einen stummen Segen auf Miß Mills Haupt herabzurufen und Miß Mills' Adresse in dem sichersten Winkel meines Gedächtnisses aufzubewahren! Konnte ich etwas Anderes thun, als Miß Mills mit dankbarem Blick und feurigen Worten zu sagen, wie sehr ich ihre Gefälligkeit würdige und welch unschätzbaren Werth ihre Freundschaft für mich habe!

Dann entließ mich Miß Mills wohlwollend mit den Worten: Gehen Sie wieder zu Dora; und ich ging; und Dora beugte sich aus dem Wagen heraus, um mit mir zu sprechen, und wir unterhielten uns während der ganzen übrigen Fahrt; und ich brachte meinen wackern Grauschimmel so dicht an das Rad, daß er sich am Vorderfuße die Haut abschund, wofür ich dem Besitzer drei Pfund sieben Schilling zahlen mußte, — eine Summe, die mir für so hohen Genuß außerordentlich gering vorkam. Die ganze Zeit über sah Miß Mills den Mond an und murmelte halblaut Verse und erinnerte sich wahrscheinlich an die alten Zeiten, wo sie und die Erde noch Etwas mit einander gemein hatten.

Norwood war viele Meilen zu nahe und wir langten viele Stunden zu früh dort an; aber kurz vor unserer Ankunft wachte Mr. Spenlow auf und sagte: Sie müssen mit hereinkommen, Copperfield, und ein wenig ausruhen; und ich folgte der Einladung, und wir genossen noch eine kleine Erfrischung. In dem hellen Zimmer sah die erröthende Dora so bezaubernd aus, daß ich mich nicht losreißen konnte, sondern sie halb träumend ansah, bis Mr. Spenlows Schnarchen mich soweit zum Bewußtsein brachte, daß ich mich beurlaubte. So schieden wir. Während des ganzen Rittes nach London fühlte ich noch die letzte Berührung von Doras Hand in meiner, rief ich mir jeden Vorfall und jedes Wort zehntausendmal zurück und legte mich endlich zu Bett bis zum Wahnsinn verliebt.

Als ich nächsten Morgen aufwachte, faßte ich den festen Entschluß, Dora meine Liebe zu erklären und mein Schicksal

kennen zu lernen. Seligkeit oder Hölle, war jetzt die Frage. Für mich gab es keine andere Frage in der Welt, und nur Dora konnte sie beantworten. Drei Tage verbrachte ich in grenzenloser Qual, die ich noch dadurch vermehrte, daß ich Allem, was zwischen Dora und mir vorgefallen war, die allerentmuthigendste Auslegung gab. Endlich ging ich zu Miß Mills, mit großen Kosten zu dem Zweck angethan und voll von meiner Erklärung.

Wie viele Male ich die Straße auf und ab ging und um den Platz herum, bevor ich es über mich bringen konnte, an die Thür zu klopfen, ist jetzt nicht von Wichtigkeit. Sogar als ich endlich geklopft hatte und an der Thür wartete, kam mir in der Aufregung der Gedanke, zu fragen, ob hier Mr. Blackboy wohne (eine Nachahmung des armen Barkis), um Verzeihung zu bitten und mich zu entfernen. Aber ich hielt standhaft aus.

Mr. Mills war nicht zu Hause. Ich erwartete es gar nicht. Nach ihm verlangte Niemand. Miß Mills war zu Hause. Miß Mills genügte.

Man wies mich in ein Zimmer eine Treppe hoch, wo ich Miß Mills und Dora fand. Jip war auch dort. Miß Mills schrieb Noten ab (ich erinnere mich, es war ein neues Lied mit dem Titel: Der Liebe Leichenlied), und Dora malte Blumen. Was ich fühlte, als ich meine eignen Blumen erkannte; den wirklichen und echten Strauß vom Coventgardenmarkt! Ich kann nicht sagen, daß sie sehr ähnlich waren, oder daß sie besonders irgend welchen Blumen glichen, die ich jemals gesehen;

aber ich erkannte sie an dem sie umgebenden Papier, das ganz genau copirt war.

Miß Mills freute sich sehr, mich zu sehen, und es that ihr sehr leid, daß der Papa nicht zu Hause war, obgleich wir es alle mit großer Fassung zu ertragen schienen. Miß Mills führte das Gespräch ein paar Minuten fort, legte dann ihre Feder auf das Leichenlied der Liebe, stand auf und verließ das Zimmer.

Ich beschäftigte mich schon mit dem Gedanken, es bis morgen aufzuschieben.

Ich hoffe, Ihr Pferd war nicht müde, als es gestern Nacht nach Hause kam, sagte Dora und sah mich mit ihren schönen Augen an. Es hat einen weiten Weg gemacht.

Ich fing an zu denken, ich wollte es heute thun. Es war ein weiter Weg für mein Pferd, sagte ich, denn es hatte auf der Reise Nichts, was es munter erhalten konnte.

Hat es kein Futter bekommen, das arme Pferd? frug Dora.

Ich dachte wieder, ich wollte es lieber bis morgen aufschieben.

O ja, sagte ich, es hat ihm an Nichts gefehlt. Ich meine nur, es fühlte nicht das unaussprechliche Glück, das ich in Ihrer Nähe genoß.

Dora beugte sich auf ihre Zeichnung herab und sagte nach einer kleinen Pause —

Zu einer Zeit des Tages schienen Sie selbst dieses Glück nicht besonders zu fühlen.

Ich erkannte jetzt, daß keine Umkehr mehr möglich war und daß es auf der Stelle geschehen mußte.

Sie schienen dieses Glück nicht im mindesten zu fühlen, sagte Dora, zog die Augenbrauen in die Höhe und schüttelte den Kopf, als Sie neben Miß Kitt saßen.

Kitt hieß nämlich das Mädchen im Rosakleide mit den kleinen Augen.

Und ich wüßte auch gar nicht, warum Sie es thun sollten, sagte Dora, oder warum Sie es überhaupt ein Glück nennen. Aber natürlich meinen Sie es nicht im Ernst. Und gewiß zweifelt Niemand daran, daß Sie thun können, was Sie wollen. Jip, komm, böser Jip, komm her.

Ich weiß nicht, wie ich es anfing. Aber es geschah sogleich. Ich kam Jip zuvor. Dora lag in meinen Armen. Ich war voller Beredsamkeit. Ich war nie um ein Wort verlegen. Ich sagte ihr, wie sehr ich sie liebte. Ich sagte ihr, ich würde ohne sie sterben. Ich sagte ihr, ich betete sie an. Jip bellte die ganze Zeit über wie toll.

Als Dora den Kopf sinken ließ und weinte und zitterte, da stieg meine Beredsamkeit noch. Wenn sie von mir verlangte, ich sollte für sie sterben, so hatte sie es blos zu sagen, und ich war bereit. Das Leben ohne Doras Liebe war unter keiner Bedingung zu ertragen. Ich konnte es nicht ertragen und wollte es nicht. Ich hatte sie jede Minute bei Tag und bei Nacht geliebt, seitdem ich sie zuerst gesehen. Ich liebte sie in diesem Augenblick bis zur Verzweiflung. Ich würde sie in alle Ewigkeit jeden Augenblick bis zur Verzweiflung lieben. Es hatten Liebende frü-

her geliebt und Liebende würden wieder lieben; aber kein Liebender hatte jemals geliebt oder würde, könnte, wollte oder sollte jemals so lieben, wie ich Dora liebte. Je verzückter ich wurde, desto mehr bellte Jip. Jeder von uns wurde in seiner Weise mit jeder Minute toller.

Endlich saßen Dora und ich leidlich beruhigt neben einander auf dem Sopha, und Jip lag auf ihrem Schooße und zwinkerte mich friedlich an. Die Last war von meinem Herzen. Ich war ganz verzückt. Dora und ich waren verlobt.

Ich glaube, wir hatten einige Ahnung, daß zuletzt eine Heirath daraus werden sollte. Es muß wohl so gewesen sein, denn Dora machte es zur Bedingung, daß wir ohne die Einwilligung des Vaters uns nie heirathen wollten. Aber ich glaube nicht, daß wir in unserm jugendlichen Entzücken uns eigentlich um die Zukunft oder die Vergangenheit bekümmerten, oder an etwas Anderes dachten, als an die selige Gegenwart. Wir wollten die Sache vor Mr. Spenlow geheim halten; aber ich glaube nicht, daß ich einen Augenblick daran dachte, das sei unehrenhaft.

Miß Mills war ungewöhnlich nachdenklich, als sie Dora, welche sie gesucht hatte, zurückbrachte; — ich fürchte, weil das Geschehene Neigung hatte, die in den Höhlen der Erinnerung schlummernden Echos zu wecken. Aber sie gab uns ihren Segen und die Versicherung ihrer dauernden Freundschaft und sprach zu uns im Allgemeinen, wie es sich für eine Stimme aus dem Kloster schickte.

Was für eine traumhafte, glückliche, thörichte Zeit das war!

Wie ich Doras Finger zu einem Ring aus Vergißmeinnicht maß, und wie der Juwelier, dem ich das Maß brachte, mich durchschaute nnd über dem Bestellbuch lachte und mir seinen eigenen Preis abverlangte für den hübschen kleinen Ring mit den blauen Steinen — der so unzertrennlich verbunden ist mit meiner Erinnerung an Doras Hand, daß gestern, als ich zufällig einen solchen Ring an dem Finger meiner Tochter bemerkte, ein augenblickliches Zucken wie Schmerz mein Herz durchbebte!

Wie ich einherging, gehoben von meinem Geheimniß, und die Würde, Dora zu lieben und geliebt zu werden, so sehr fühlte, daß ich, selbst wenn ich in der Luft gegangen wäre, mich nicht höher über den Leuten, die unter mir auf der Erde krochen, hätte fühlen können.

Wie wir beisammen saßen in dem Garten auf dem Platz in dem alten Pavillon, so glücklich, daß ich aus keinem andern Grunde noch jetzt die Londoner Sperlinge liebe und in ihrem rauchgrauen Gefieder die glänzenden Farben der Tropengegenden sehe.

Wie wir uns zuerst zankten (genau acht Tage nach unserer Verlobung) und Dora mir den Ring in einem verzweiflungsvollen Briefe zurückschickte, in welchem sie von den schrecklichen Worten Gebrauch machte, daß unsere Liebe in Thorheit begonnen und in Wahnsinn geendet habe, welche schreckliche Worte mich mein Haar zerraufen und ausrufen machten, daß Alles vorüber sei.

Wie ich im Dunkel der Nacht zu Miß Mills eilte, die ich in einer Küche auf dem Hofe, wo sich eine Drehrolle befand,

sah, und wie ich Miß Mills bat, die Vermittlerin zu spielen und mich vor dem Wahnsinn zu retten. Wie Miß Mills die Vermittelung übernahm und mit Dora zurückkehrte und uns von der Kanzel ihrer eigenen beglückten Jugend herab zum gegenseitigen Nachgeben und zur vorsichtigen Scheu vor der Wüste Sahara ermahnte.

Wie wir weinten und wieder einig wurden und so glücklich waren, daß die Küche und die Drehrolle zum wahren Tempel der Liebe wurde, wo wir einen Briefwechsel durch Miß Mills' Hände verabredeten und uns Jeder einen Brief mindestens täglich versprachen.

Was für eine traumhafte, glückliche, thörichte Zeit! Von allen Zeiten, die ich durchlebt habe, ist keine, an die ich so glücklich und zärtlich zurückdenken kann.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Meine Tante überrascht mich.

Ich schrieb an Agnes, sowie ich mich mit Dora verlobt hatte. Ich schrieb an sie einen langen Brief, in welchem ich ihr begreiflich zu machen suchte, wie glücklich ich sei und welch kostbares Kleinod Dora mir war. Ich bat Agnes, dies nicht als eine leichtsinnige Leidenschaft zu betrachten, die ich jemals über einer andern vergessen könnte, oder die nur im mindesten den knabenhaften Grillen gliche, wegen deren wir uns oft neckten. Ich versicherte ihr, daß ihre Tiefe ganz unergründlich sei, und sprach die Ueberzeugung aus, daß so Etwas noch nie da gewesen.

Manchmal, wenn ich an einem schönen Abende am offenen Fenster an Agnes schrieb und die Erinnerung an ihr helles, ruhiges Auge und ihr sanftes Antlitz mich beschlich, breitete es einen solchen Frieden über die Aufregung, in der ich jetzt beständig lebte und welche selbst mein Glück theilte, aus, daß ich weich wurde bis zu Thränen. Ich erinnere mich noch, daß ich, als

der Brief halb fertig war, dasaß, den Kopf in die Hand gestützt, und fühlte, als ob Agnes ein Bestandtheil meiner natürlichen Heimath wäre. Als ob in der stillen Zurückgezogenheit des mir durch ihre Anwesenheit fast heilig gewordenen Hauses Dora und ich glücklicher sein müßten, als anderswo. Als ob mein Herz in Liebe, Freude, Kummer, Hoffnung oder Enttäuschung sich naturgemäß zu ihr wenden und bei ihr seine Zuflucht und seine beste Freundin finden müßte.

Von Steerforth sagte ich Nichts. Ich sagte nur, daß Emiliens Flucht in Yarmouth großes Leidwesen angerichtet, und daß sie wegen der diesen Vorfall begleitenden Umstände mich doppelt verletzt hätte. Ich wußte, daß sie rasch die Wahrheit errathen und nie seinen Namen zuerst wieder nennen würde.

Auf diesen Brief erhielt ich mit umgehender Post Antwort. Wie ich ihn las, war es mir, als ob ich Agnes selbst hörte. Er klang wie ihre herzgewinnende Stimme in meine Ohren. Was kann ich mehr sagen!

Ein paarmal während meiner Abwesenheit hatte Traddles mich aufgesucht. Da er Peggotty vorfand und von Peggotty vernahm (sie sagte es Jedem, der es anhören wollte), daß sie meine alte Amme sei, war er rasch mit ihr bekannt geworden und war da geblieben, um mit ihr ein wenig von mir zu plaudern. So erzählte wenigstens Peggotty; aber ich fürchte sehr, daß das Gespräch ganz auf ihrer Seite und von übermäßiger Länge war, denn sie war sehr schwer zum Schweigen zu bringen, wenn sie mich zum Gegenstand hatte.

Das erinnert mich nicht blos daran, daß ich Traddles an einem gewissen Nachmittag, den er selbst bestimmt hatte, erwartete, sondern auch daß Mrs. Crupp ihr Amt (aber natürlich nicht den Gehalt) aufgegeben hatte, bis Peggotty nicht mehr erscheinen würde. Nachdem Mrs. Crupp mit sehr lauter Stimme auf der Treppe — wahrscheinlich mit einem unsichtbaren Hauskobold, denn körperlich war sie stets allein — verschiedene Gespräche über Peggotty gehalten hatte, richtete sie einen Brief an mich. Sie begann mit jener Behauptung von allgemeiner Anwendbarkeit, die auf jede Begebenheit ihres Lebens paßte, daß sie selbst eine Mutter sei, und benachrichtigte mich alsdann, daß sie früher ganz andere Tage gesehen habe, aber daß sie zu allen Zeiten ihres Lebens eine angeborene Abneigung gegen Spione, Eindringlinge und Denuncianten habe. Sie nenne keine Namen, sagte sie; wen es juckt, der kratze sich, aber Spione, Eindringlinge und Denuncianten vorzüglich in Witwenkleidern (das war unterstrichen) habe sie stets verachtet. Wenn ein Herr ein Opfer von Spionen, Eindringlingen und Denuncianten sei (sie wolle keine Namen nennen), so sei das seine Sache. Er könne es ganz nach seinem Gefallen thun; und Niemand habe Etwas dawider. Nur das Eine machte Mrs. Crupp für sich aus, daß sie mit solchen Personen nicht „in Contract" gebracht würde. Deshalb wolle sie von der fernern Bedienung in den obern Zimmern entschuldigt sein, bis die Dinge wieder waren wie früher und wie sie dieselben wünschte; außerdem erwähnte sie noch, daß ihre kleine Rechnung jeden Sonnabend auf dem Frühstückstisch liegen würde, und daß sie um sofortige Bezahlung

derselben bitte, um alle Mühe und Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Nach diesem Briefe beschränkte sich Mrs. Crupp darauf, auf den Treppen vorzüglich mit Wasserkannen Fallen zu stellen und Peggotty zu einem Beinbruch zu verlocken. Es war mir ziemlich unbequem, in diesem Belagerungszustande zu leben, aber ich fürchtete mich zu sehr vor Mrs. Crupp, um an eine Abhülfe zu denken.

Lieber Copperfield, wie geht es? sagte Traddles, der trotz aller dieser Hindernisse pünktlich in meiner Thür erschien.

Lieber Traddles, sagte ich, es freut mich, Dich endlich zu sehen, und es thut mir sehr leid, daß Du mich nicht früher zu Hause gefunden hast. Aber ich habe so viel Abhaltung gehabt.

Natürlich, sagte Traddles; ich weiß schon. Sie ist in London, glaube ich.

Was meinst Du?

Sie — verzeihe — Miß D. meine ich, sagte Traddles und wurde vor lauter Zartgefühl roth — wohnt in London, glaube ich.

Ja wohl. In der Nähe von London.

Meine Braut, sagte Traddles mit ernstem Blick, ist in Devonshire — eine von zehn Schwestern. Daher habe ich nicht so viel Abhaltung als Du — in dieser Hinsicht.

Es wundert mich, daß Du es ertragen kannst, sie so selten zu sehen, gab ich zur Antwort.

Ha! sagte Traddles nachdenklich. Es ist wirklich fast wie ein Wunder. Wahrscheinlich ertrage ich es, weil es nicht anders geht, Copperfield.

Wohl möglich, sagte ich mit einem Lächeln und nicht ohne etwas zu erröthen. Und weil Du so beständig und geduldig bist, Traddles.

Mein Gott! sagte Traddles nachdenklich. Kommt das Dir so vor, Copperfield? Ich hätte mir das wirklich nicht zugetraut. Aber sie selbst ist ein so ausgezeichnetes Mädchen, daß sie mich vielleicht mit diesen Tugenden angesteckt hat. Es sollte mich wahrhaftig gar nicht wundern. Ich sage Dir, sie vergißt sich immer selbst und trägt Sorge für die andern Neun.

Ist sie die Aelteste? frug ich.

Ach Gott, nein, sagte Traddles. Die Aelteste ist eine Schönheit.

Er sah wahrscheinlich, daß ich über diese einfache Antwort nicht umhin konnte zu lächeln, und setzte mit einem Lächeln auf seinem offenen Gesicht hinzu:

Nicht etwa, daß meine Sophie — ein hübscher Name, Copperfield, nicht wahr?

Sehr hübsch, sagte ich.

Nicht etwa, daß meine Sophie in meinen Augen nicht auch schön wäre und bei Jedermann für eines der liebenswürdigsten Mädchen gelten würde. Aber wenn ich sage, die Aelteste ist eine Schönheit, so meine ich, daß sie in der That — er schien mit beiden Händen rings um sich Wolken zu malen — bezaubernd ist, sagte Traddles mit Energie.

Wirklich! sagte ich.

O, ich versichere Dir, sagte Traddles, sie ist etwas ganz Ungewöhnliches! Und da sie für die Gesellschaft und zur Bewunderung geschaffen ist und wegen der beschränkten Mittel der Familie wenig davon genießen kann, so ist sie natürlich manchmal etwas gereizt und verstimmt. Sophie bringt sie in guten Humor.

Ist Sophie die Jüngste? frug ich.

Ach Gott, nein, sagte Traddles und strich sich das Kinn. Die zwei Jüngsten sind erst neun und zehn Jahre. Sophie erzieht sie.

Vielleicht die Zweite? frug ich weiter.

Nein, sagte Traddles. Die Zweite heißt Sarah. Die arme Sarah hat Etwas mit dem Rückenmark. Die Krankheit wird sich mit der Zeit verlieren, sagen die Aerzte, aber unterdessen muß sie sich ein paar Monate ins Bett legen. Sophie pflegt sie. Sophie ist die Vierte.

Lebt die Mutter noch? frug ich.

O ja, sie lebt noch, sagte Traddles. Sie ist eine Frau von großen Gaben, aber die feuchte Gegend paßt nicht für ihre Constitution und — mit einem Wort, sie ist contract geworden.

Mein Gott! sagte ich.

Das ist sehr traurig, nicht wahr? entgegnete Traddles. Aber vom rein häuslichen Standpunkte aus betrachtet ist es nicht so schlimm, als es sein könnte, denn Sophie vertritt ihre Stelle. Sie ist für ihre Mutter so sehr Mutter, wie für die andern Neun.

Ich empfand die größte Bewunderung für die Tugenden dieser jungen Dame und frug jetzt in der ehrlichen Absicht, mein Möglichstes zu thun, daß die Gutmüthigkeit Traddles' zum Schaden ihrer gemeinsamen Zukunft nicht mißbraucht würde, wie sich Mr. Micawber befände.

Er befindet sich ganz wohl, Copperfield, sagte Traddles. Ich wohne jetzt nicht bei ihm.

Nicht?

Nein. Die Sache ist nämlich die, sagte Traddles geheimnißvoll. Er hat in Folge einer vorübergehenden Verlegenheit den Namen Mortimer angenommen und geht blos nach Dunkelwerden aus, und zwar mit der Brille. Es war Execution bei uns im Hause wegen des Zinses. Mrs. Crupp gerieth in einen so schrecklichen Zustand, daß ich wirklich nicht umhin konnte, meinen Namen zu dem zweiten Wechsel herzugeben. Du kannst Dir denken, wie angenehm es mir sein mußte, als die Sache damit abgemacht war und Mrs. Micawber wieder zu sich kam.

Hm! sagte ich.

Freilich war ihr Glück nicht von langer Dauer, fuhr Traddles fort, denn leider kam die Woche darauf eine zweite Execution. Das brachte die Sache zu einer Crisis. Ich habe mir seitdem eine Stube für mich gemiethet, und die Mortimers leben sehr eingezogen. Du wirst mich wohl nicht für selbstsüchtig halten, Copperfield, wenn ich Dir sage, daß der Executor auch meinen kleinen runden Tisch mit der Marmorplatte und Sophiens Blumentopf mitgenommen hat.

Das ist recht hart! rief ich entrüstet.

Es war — etwas hart, sagte Traddles mit seinem gewöhnlichen Zucken bei diesem Worte. Ich erwähne es jedoch nicht, um Jemandem einen Vorwurf damit zu machen, sondern aus einem besondern Grunde. Die Sache ist die, Copperfield, daß ich die Sachen damals nicht zurückkaufen konnte; erstlich weil der Agent, der wohl merkte, daß mir viel daran lag, den Preis entsetzlich in die Höhe trieb; und zweitens weil ich — weil ich kein Geld hatte. Aber ich habe den Laden des Agenten nicht aus dem Auge verloren, sagte Traddles im Hochgenuß seines Geheimnisses — er ist am obern Ende des Tottenham Court Road — und heute endlich sind sie zum Verkauf ausgestellt. Ich habe sie blos von der andern Seite der Straße gesehen, denn wenn der Agent mich erblickte, so würde er jeden Preis dafür verlangen! Da ich nun das Geld habe, ist mir der Gedanke gekommen, ob Du etwas dawider hast, wenn ich Deine gute Amme frage, ob sie mit mir nach dem Laden gehen — ich kann ihn ihr von der Ecke der nächsten Straße zeigen — und sie so billig wie möglich, als ob sie für sie selbst wären, für mich zurückkaufen will.

Der Genuß, mit dem mir Traddles diesen Plan auseinandersetzte, und seine Freude über seine unendliche Schlauheit kann ich mir noch vollkommen genau erinnern.

Ich sagte ihm, daß meine alte Amme ihn recht gern unterstützen würde, und daß wir alle drei gehen wollten, aber unter einer Bedingung. Diese Bedingung war das feierliche Versprechen, Mr. Micawber nie mehr seinen Namen oder sonst etwas Anderes zu leihen.

Lieber Copperfield, sagte Traddles, ich habe das Versprechen schon gegeben, weil ich jetzt zu fühlen anfange, daß ich nicht nur leichtsinnig, sondern auch höchst ungerecht gegen Sophien gewesen bin. Da ich mir selbst das Wort gegeben habe, so ist hierin Nichts mehr zu befürchten; aber ich wiederhole Dir das Versprechen mit der größten Bereitwilligkeit. Den ersten unglücklichen Wechsel habe ich bezahlt. Ich bezweifle gar nicht, daß Mr. Micawber ihn bezahlt haben würde, wenn er gekonnt hätte; aber er konnte nicht. Etwas muß ich erwähnen, was mir an Mr. Micawber sehr gefällt, Copperfield. Es bezieht sich auf den zweiten Wechsel, der noch nicht fällig ist. Er sagt mir nicht, daß er besorgt sei, aber er sagt, er würde besorgt werden, und das scheint mir wirklich recht offen und ehrlich zu sein!

Ich wollte meines guten Freundes Zuversicht nicht irre machen und stimmte ihm daher bei. Darauf gingen wir nach Peggottys Wohnung, um diese abzuholen, denn Traddles wollte den Abend nicht bei mir zubringen, sowohl weil er in der lebhaftesten Angst schwebte, seine Sachen könnte Jemand anders kaufen, ehe er sie selbst wieder in Besitz nähme, als auch weil er Abends, wie er sagte, immer an das beste Mädchen auf der Welt schrieb.

Ich werde nie vergessen, wie er um die Straßenecke herum guckte, während Peggotty um die kostbaren Sachen handelte, und wie aufgeregt er war, als Peggotty nach vergeblichem Handeln langsam auf uns zukam und von dem Agenten zurückgerufen wurde und umkehrte. Das Ende des Handels war, daß

sie die Sachen verhältnißmäßig billig zurückkaufte und Traddles ganz verzückt war vor Freude.

Ich danke Ihnen recht sehr, sagte Traddles, als er vernahm, daß ihm die Sachen diesen Abend noch in die Wohnung geschickt werden sollten. Wenn ich noch um Etwas bitten dürfte, aber Du darfst mich nicht für närrisch halten, Copperfield —

Ich versicherte ihm im voraus das Gegentheil.

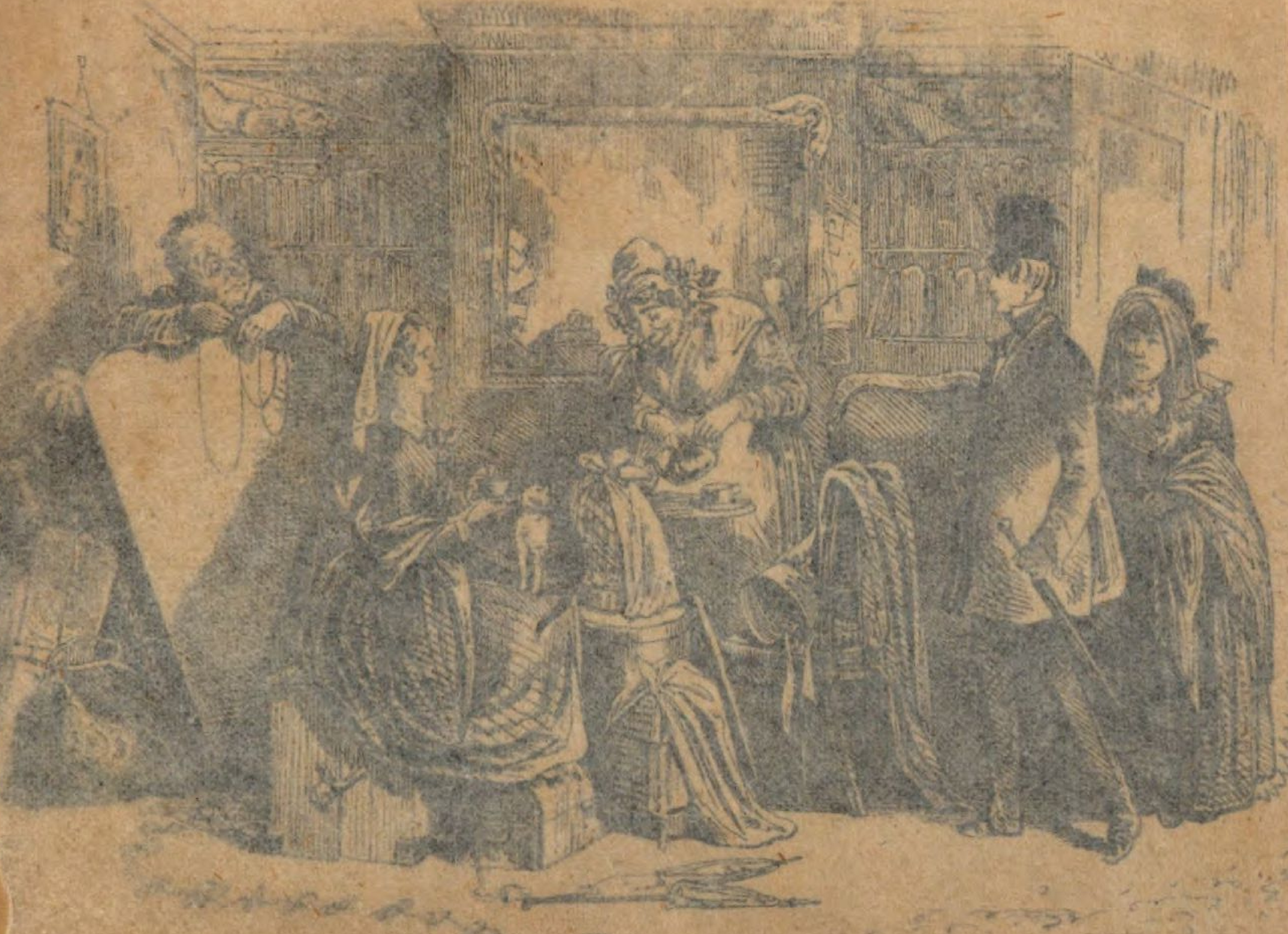
Wenn Sie so gut sein wollten, sagte Traddles zu Peggotty, den Blumentopf gleich jetzt zu holen, so möchte ich ihn gern (er gehört ja Sophien, Copperfield) selbst nach Hause tragen.

Peggotty erfüllte gern seine Bitte, und er überschüttete sie mit Danksagungen und ging, den Blumentopf zärtlich in den Armen tragend, mit einem der angenehmsten Gesichter von der Welt die Straße hinab.

Wir gingen dann nach unserer Wohnung zurück. Da die Läden Reize für Peggotty hatten, wie für Niemand anders, so gingen wir langsam unsers Weges, während sie mit großen Augen zu allen Fenstern hineinsah und ich auf sie wartete, so lange sie wollte. So brauchten wir ziemlich lange Zeit, bis wir das Adelphitheater erreichten.

Als wir die Treppe hinaufgingen, lenkte ich ihre Aufmerksamkeit auf das plötzliche Verschwinden der Fallen von Mrs. Crupp und auch auf die frischen Fußspuren. Als wir hinaufkamen, fanden wir zu unserer Verwunderung meine Saalthür offen stehen und hörten drinnen Stimmen.

B. VI



Meine Tante setzt mich in Erstaunen.

[illegible] verhältnißmäßig billig zurückkaufte und Traddles [illegible] war vor Freude.

Ich danke Ihnen recht sehr, sagte Traddles, als er [illegible] nahm, daß ihm die Sachen diesen Abend noch in die Wohnung geschickt werden sollten. Wenn ich noch um Etwas bitten [illegible] aber Du darfst mich nicht für närrisch halten, Copperfield —

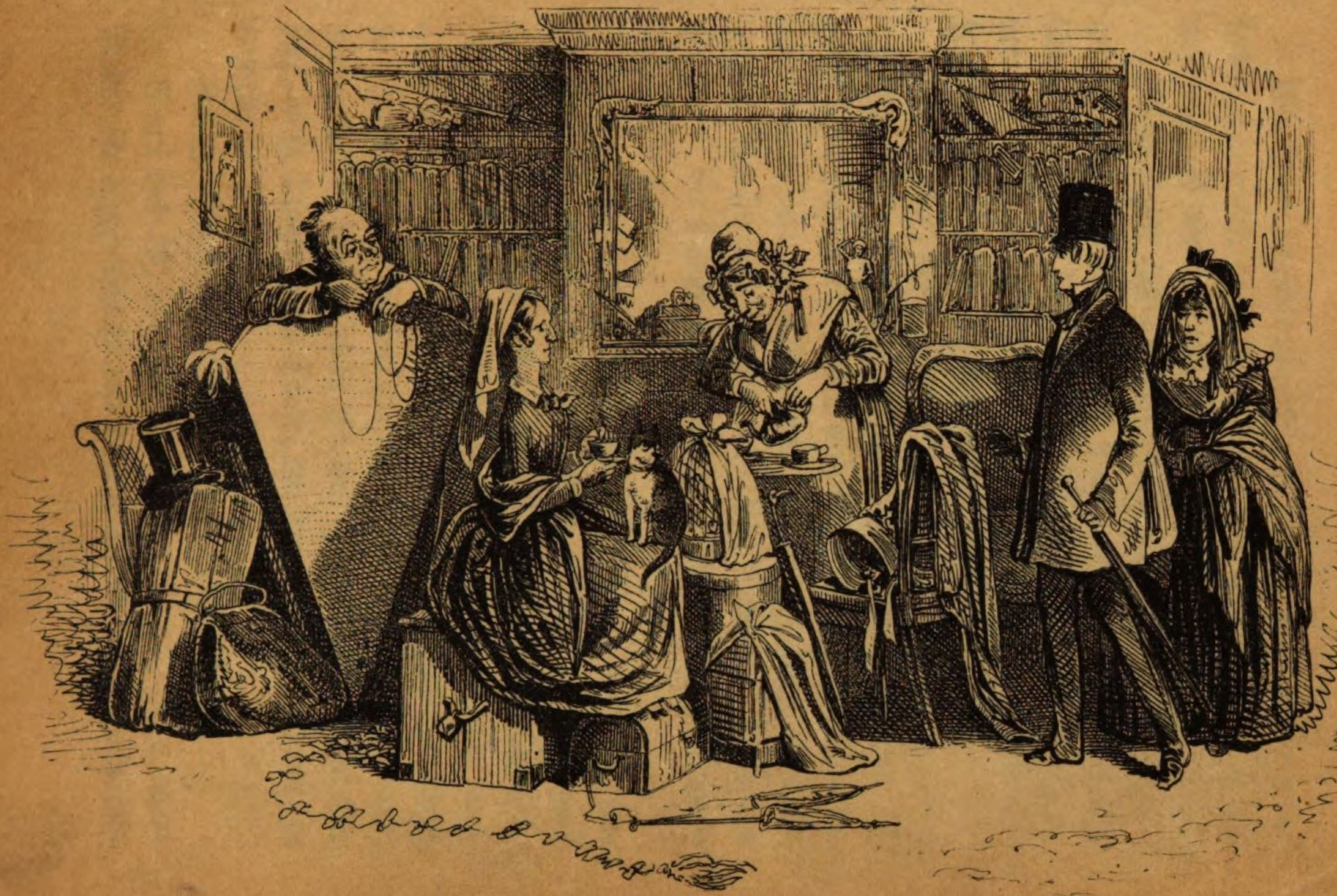
Ich versicherte ihm im voraus das Gegentheil.

Wenn Sie so gut sein wollten, sagte Traddles zu Peggotty, den Blumentopf gleich jetzt zu holen, so möchte [illegible] gern (er gehört ja Sophien, Copperfield) selbst nach [illegible] tragen.

Peggotty erfüllte gern seine Bitte, und er [illegible] mit Danksagungen und ging, den Blumentopf zärtlich [illegible] Armen tragend, mit einem der angenehmsten Gesichter [illegible] Welt die Straße hinab.

Wir gingen dann nach unserer Wohnung zurück. [illegible] Läden Reize für Peggotty hatten, wie für Niemand [illegible] gingen wir langsam unsers Weges, während sie mit [illegible] gen zu allen Fenstern hineinsah und ich auf sie wartete [illegible] sie wollte. So brauchten wir ziemlich lange Zeit, [illegible] Adelphitheater erreichten.

Als wir die Treppe hinaufgingen, lenkte ich ihre [illegible] auf das plötzliche Verschwinden der Fallen von [illegible] und auch auf die frischen Fußspuren. Als wir [illegible] [illegible], fanden wir zu unserer Verwunderung meine [illegible] offen stehen und hörten drinnen Stimmen.



Meine Tante setzt mich in Erstaunen.

Wir sahen einander an, ohne zu wissen, was das bedeuten sollte, und traten in die Stube. Wie groß war meine Ueberraschung, als wir dort meine Tante und Mr. Dick vorfanden!

Meine Tante saß auf einem Koffer, vor sich ihre zwei Vögel und auf dem Schooß ihre Katze, ein weiblicher Robinson Crusoe, und trank Thee. Mr. Dick lehnte gedankenvoll auf einem großen Drachen, wie wir ihn manchmal hatten steigen lassen, und auch er war von Koffern umgeben.

Liebe Tante! rief ich, welch unerwartete Freude!

Wir umarmten uns herzlich; und Mr. Dick und ich gaben uns herzlich die Hand; und Mrs. Crupp, welche Thee machte und nicht zu aufmerksam sein konnte, sagte ebenfalls herzlich, daß sie wohl gewußt habe, Mr. Copperfield werde das Herz auf der Zunge haben, wenn er seine lieben Verwandten sähe.

Holla! sagte meine Tante zu Peggotty, die vor ihrer imponirenden Gestalt schüchtern zurücktrat. Wie geht es Ihnen?

Du erinnerst dich noch an meine Tante, Peggotty? sagte ich.

Um des Himmels willen, Kind, rief meine Tante aus, nenne die Frau nicht bei diesem neuseeländischen Namen! Wenn sie verheirathet und ihn los ist, das Beste, was sie thun konnte, warum soll sie davon keinen Vortheil ziehen? Wie heißen Sie jetzt — P.? sagte meine Tante, um den verhaßten Namen zu vermeiden.

Barkis, Madam, sagte Peggotty mit einem Knix.

Nun, das ist doch ein menschlicher Name, sagte meine Tante. Er klingt nicht so sehr danach, als ob Sie einen Missio-

nair brauchte. Wie geht es Ihnen, Barkis? Ich hoffe, Sie befinden sich wohl.

Ermuthigt durch diese gnädigen Worte und durch die ihr dargebotene Hand meiner Tante, trat Barkis vor, nahm die Hand und knixte dankend.

Wir sind älter geworden, sehe ich, sagte meine Tante. Wir haben uns nur ein einziges Mal früher gesehen. Und eine schöne Geschichte haben wir damals angerichtet! Lieber Trot, noch eine Tasse Thee!

Ich erfüllte den Wunsch meiner Tante, die wie gewöhnlich aufrecht und unbeugsam dasaß, und wagte eine Vorstellung gegen ihren unbequemen Sitz auf dem Koffer zu machen.

Ich will das Sopha herrücken, oder den Lehnstuhl, Tante, sagte ich. Warum willst Du so unbequem sitzen?

Ich danke Dir, Trot, entgegnete meine Tante. Ich will lieber auf meinem Eigenthum sitzen. Hier sah meine Tante Mrs. Crupp scharf an und bemerkte: Wir brauchen Sie nicht länger zu bemühen, Madam.

Soll ich vorher noch ein wenig Thee in die Kanne thun? sagte Mrs. Crupp.

Nein, ich danke Ihnen, Madam, gab ihr meine Tante zur Antwort.

Soll ich noch ein Stückchen Butter heraufholen, Madam? sagte Mrs. Crupp. Oder wollen Sie vielleicht ein frisch gelegtes Ei versuchen, oder soll ich einen Schnitt Speck rösten? Kann ich gar Nichts für Ihre gute Tante thun, Mr. Copperfield?

Gar Nichts, Madam, entgegnete meine Tante. Ich werde so recht gut auskommen, ich danke Ihnen.

Mrs. Crupp, die unaufhörlich gelächelt hatte, zum Zeichen ihres sanften Gemüths, die beständig ihren Kopf auf eine Seite gelegt hatte, zum Zeichen ihrer schwachen Constitution, und sich beständig die Hände gerieben hatte, zum Zeichen ihres Wunsches, allen Verdienstlichen zu Diensten zu sein, lächelte, neigte und rieb sich allmälig zum Zimmer hinaus.

Dick! sagte meine Tante. Sie wissen, was ich Ihnen von Liebedienern und Mammonsverehrern sagte.

Mr. Dick gab mit einem etwas erschreckten Blick, als ob er es vergessen hätte, hastig eine bejahende Antwort.

Mrs. Crupp gehört zu diesen Leuten, sagte meine Tante. Barkis, Sie sind wohl so gut und besorgen den Thee und schenken mir noch eine Tasse ein, denn das Einschenken dieser Frau gefällt mir nicht.

Ich kannte meine Tante genügend, um zu wissen, daß ihr etwas Wichtiges auf der Seele lag und daß hinter ihrer unerwarteten Ankunft viel mehr verborgen war, als ein Fremder hätte voraussetzen sollen. Ich sah, wie ihr Auge auf mir ruhte, wenn sie sich unbemerkt glaubte; und wie sie innerlich zu schwanken schien, während sie äußerlich ihre ganze Steife und Fassung beibehielt. Ich fing an zu überlegen, ob ich sie irgendwie beleidigt habe; und mein Gewissen flüsterte mir zu, daß ich ihr noch Nichts von Dora gesagt hatte. Ob es vielleicht das sein konnte?

Da ich wußte, daß sie ganz nach eignem Belieben anfangen würde, setzte ich mich neben sie und sprach mit den Vögeln und tändelte mit der Katze und war so unbefangen, als ich sein konnte. Aber in Wahrheit war ich gar nicht so unbefangen, und hätte es auch nicht sein können, selbst wenn Mr. Dick, der hinter meiner Tante auf dem großen Drachen lehnte, nicht jede Gelegenheit ergriffen hätte, um geheimnißvoll den Kopf zu schütteln und auf sie mit dem Finger zu deuten.

Trot, sagte endlich meine Tante, als sie ihren Thee getrunken, sorgfältig sich das Kleid glatt gestrichen und den Mund abgewischt hatte — Sie brauchen nicht hinauszugehen, Barkis! — Trot, bist Du ein fester und selbständiger Charakter geworden?

Ich hoffe es, Tante!

Was meinst Du? frug Miß Betsey.

Ich glaube es, Tante.

Nun, so sage mir, sagte meine Tante und sah mich mit ernstem Blick an, warum, meinst Du wohl, sitze ich heute Abend lieber auf diesem meinem Eigenthum?

Ich schüttelte den Kopf, unfähig, es zu errathen.

Weil es Alles ist, was ich habe, sagte meine Tante, weil ich ruinirt bin, lieber Sohn!

Wenn das Haus und wir alle zusammen in den Fluß hinab gefallen wären, so hätte ich kaum mehr überrascht sein können.

Dick weiß es, sagte meine Tante und legte ihre Hand ruhig auf meine Schulter. Ich bin ruinirt, lieber Trot! Alles, was ich in der Welt besitze, befindet sich in diesem Zimmer, mit Ausnahme des Häuschens; und das soll Janet vermiethen.

Barkis, ich brauche ein Bett für diesen Herrn heute. Der Ersparniß wegen können Sie vielleicht Etwas für mich hier zurecht machen. Es brauchen keine Umstände gemacht zu werden. Es ist blos für heute Nacht. Wir wollen morgen weiter davon sprechen.

Mein Erstaunen und mein Mitleid mit ihr — nur mit ihr — wurde dadurch gestört, daß sie mir einen Augenblick lang um den Hals fiel und mir weinend sagte, daß es ihr nur meinetwegen leid thue. In einem zweiten Augenblick hatte sie diese Bewegung unterdrückt und sagte mit mehr triumphirender als niedergeschlagener Miene:

Wir müssen Widerwärtigkeiten ruhig tragen und uns nicht von ihnen einschüchtern lassen, lieber Trot. Wir müssen lernen das Spiel auszuspielen. Wir müssen das Unglück müde machen, Trot!

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Sorgen.

Sobald ich meine Geistesgegenwart, die mich bei dem ersten überwältigenden Eindruck der eben gehörten Nachricht ganz und gar verlassen hatte, wieder gewinnen konnte, schlug ich Mr. Dick vor, mit mir zu dem Kleinkrämer zu gehen und das durch Mr. Peggottys Abreise erledigte Bett, in Besitz zu nehmen. Der Laden des Kleinkrämers war auf dem Hungerfordmarkt, und da damals der Hungerfordmarkt ein ganz anderer Ort war, als jetzt, so befand sich vor der Thür ein niedriger Säulengang von Holz (etwa wie vor dem Hause, wo der kleine Mann und die kleine Frau in den altmodischen Wettergläsern wohnten), an welchem Mr. Dick außerordentliches Gefallen fand. Ich glaube, der Ruhm, über diesem stolzen Bauwerk zu wohnen, hätte ihn für mancherlei Unannehmlichkeiten entschädigt; aber da wirklich keine zu ertragen waren, mit Ausnahme der verschiedenartigen Gerüche, die ich schon erwähnte, und vielleicht des

fast zu geringen Platzes, so war er von seiner neuen Wohnung ganz entzückt. Mrs. Crupp hatte ihm mit großer Entrüstung versichert, daß nicht Platz genug da sei, um eine Katze zu schaukeln; aber Mr. Dick bemerkte gegen mich ganz richtig, wie er, die Beine übereinander gelegt, zu Füßen des Bettes sich niedersetzte: Sie wissen, Trotwood, ich mache mir Nichts aus dem Katzenschaukeln. Ich schaukle nie eine Katze. Was soll dies also mich kümmern!

Ich versuchte zu erfahren, ob Mr. Dick Etwas von der plötzlichen großen Veränderung in den Umständen meiner Tante wußte. Wie ich hätte voraussehen können, wußte er nicht das Mindeste. Er konnte mir weiter Nichts sagen, als daß meine Tante vorgestern zu ihm gesagt hatte: Jetzt wollen wir einmal sehen, Dick, ob Sie wirklich und wahrhaftig der Philosoph sind, für den ich Sie halte. Darauf hatte er erwidert, ja, er hoffe es. Dann hatte meine Tante gesagt: Dick ich bin zu Grunde gerichtet. Dann hatte er gesagt: Wirklich! Dann hatte meine Tante ihn höchlich gelobt, worüber er sich sehr freute. Und dann waren sie zu mir gereist und hatten ein paar Flaschen Porter und Butterschnitte und Fleisch unterwegs genossen.

Mr. Dick war so heiter und ruhig, wie er mir dies mit weit offenen Augen und einem verwunderten Lächeln erzählte, daß ich mich leider verleiten ließ, ihm zu erklären, daß „zu Grunde gerichtet“ Noth und Mangel bedeute; aber ich sah mich bald bestraft für diese Rücksichtslosigkeit, denn er wurde ganz blaß und Thränen strömten seine Wangen herab, während er mir einen Blick so unsäglichen Kummers zuwarf, daß ein här-

teres Herz, als das meinige, hätte davon erweicht werden können. Ihn wieder aufzuheitern, kostete mir viel mehr Mühe, als ich vorhin gehabt hatte, um ihn zu bekümmern; und ich ersah bald, was ich gleich hätte wissen können, daß er blos so zuversichtlich gewesen war, weil er in die weiseste und wunderbarste aller Frauen und in die Hülfsquellen meines Geistes das unbedingteste Vertrauen setzte. Von letztern glaubte er, daß sie es mit Allem außer dem Tode aufnehmen könnten.

Was ist da zu thun, Trotwood? sagte Mr. Dick. Wir haben die Denkschrift —

Ja wohl, sagte ich. Aber vor der Hand können wir weiter Nichts thun, Mr. Dick, als uns unsern Kummer nicht merken zu lassen und ein freundliches Gesicht zu machen.

Er stimmte dem auf das angelegentlichste bei und bat mich, wenn ich ihn nur einen Zoll von dem rechten Wege abweichen sehen sollte, ihn durch eine jener überlegenen Methoden, die mir immer zu Gebote stünden, wieder zur Besinnung zu bringen. Aber leider muß ich sagen, daß der Eindruck, den meine unvorsichtige Mittheilung auf ihn gemacht hatte, zu stark für seine Bemühungen, ihn zu verbergen, war. Den ganzen Abend schweiften seine Blicke immer wieder zu meiner Tante hin voll von einem Ausdruck der allertiefsten Besorgniß, als wenn sie vor seinen sichtlichen Augen abmagere. Er merkte es recht gut und that sich Zwang an; aber daß er jetzt den Kopf ganz steif hielt, während seine Augen wie von Rädern getrieben rollten, machte die Sache nicht besser.

Ich bemerkte, wie er während des Abendessens das Brod (das zufällig klein war) betrachtete, als ob es unser letztes Rettungsmittel vor dem Verhungern wäre; und als die Tante ihn zum Essen nöthigte, ertappte ich ihn, wie er heimlich Stücke von seinem Brod und Käse in die Tasche steckte; wahrscheinlich, um uns mit dem Aufgehobenen wieder lebendig zu machen, sobald wir dem Hungertode nahe wären.

Dagegen war meine Tante sehr gefaßt und darin uns allen ein Muster — mir wenigstens. Sie war sehr gnädig gegen Peggotty, außer wenn ich sie unversehens bei diesem Namen rief; und schien ganz zu Hause zu sein, obgleich ich recht wohl wußte, daß sie sich in London nicht recht heimisch fühlte. Sie sollte in meinem Bett schlafen, und ich wollte mich in das Wohnzimmer legen, um sie zu bewachen. Sie legte großes Gewicht darauf, daß sie dem Flusse nahe war im Fall eines Feuers; und ich glaube wirklich, sie fühlte sich dadurch einigermaßen beruhigt.

Lieber Trot, sagte meine Tante, als ich Vorbereitungen machte, um ihren gewöhnlichen Schlaftrunk zu mischen, nein.

Nichts, Tante?

Keinen Wein. Ale.

Aber ich habe Wein hier, Tante. Und Du hast es Dir immer aus Wein machen lassen.

Hebe den für Krankheitsfälle auf, sagte meine Tante — wir dürfen nicht verschwenderisch damit umgehen, Trot. Für mich ist Ale gut. Ein Viertel.

Ich dachte, Mr. Dick wollte zur Erde sinken. Aber meine Tante blieb auf ihrem Willen bestehen, und ich holte das Ale

selbst. Da es schon spät wurde, benutzten Peggotty und Mr. Dick diese Gelegenheit, um zusammen nach Hause zu gehen. Ich schied an der Ecke der nächsten Straße von dem Armen, der seinen großen Drachen auf dem Rücken trug, ein wahres Denkmal menschlicher Trübsal.

Als ich zurückkehrte, ging meine Tante im Zimmer auf und ab und zupfte die Spitzen ihrer Nachtmütze mit dem Finger zurecht. Ich wärmte das Ale und bereitete den Toast nach den gewöhnlichen unfehlbaren Principien. Als der Schlaftrunk fertig für sie war, war sie fertig für ihn, hatte die Nachtmütze aufgesetzt und das untere Theil ihres Ueberkleides zurück auf die Knie gelegt.

Lieber Trot, sagte meine Tante, nachdem sie einen Löffel voll genossen hatte, das ist viel besser, als Wein. Es ist lange nicht so biliös.

Ich muß ein zweifelndes Gesicht gemacht haben, denn sie fügte hinzu:

Sei nur ruhig, Kind. Wenn uns nichts Schlimmeres passirt, als Ale, so befinden wir uns gewiß wohl.

Das würde ich auch denken, Tante, sagte ich.

Nun warum denkst Du da nicht so? sagte meine Tante.

Weil wir ganz verschieden von einander sind, erwiderte ich.

Dummes Zeug und Unsinn, Trot! entgegnete meine Tante.

Meine Tante genoß im stillen Vergnügen und verstellte sich dabei sehr wenig, wenn überhaupt; sie trank das warme Ale mit einem Theelöffel und tunkte die Schnitte Toast hinein.

Trot, sagte sie, im Ganzen mache ich mir aus fremden Gesichtern nichts, aber ich möchte Deine Barkis fast leiden können!

Das zu hören ist mir lieber als hundert Pfund! sagte ich.

Es ist doch eine seltsame Welt, bemerkte meine Tante und rieb sich die Nase; wie dieses Weib jemals mit diesem Namen in die Welt gekommen ist, ist mir unerklärlich. Es wäre doch viel leichter, als eine Jackson oder etwas Aehnliches geboren zu werden, sollte man meinen.

Vielleicht meint sie das auch; es ist nicht ihr Fehler, sagte ich.

Freilich wohl, entgegnete meine Tante, aber es ist doch schlimm. Wenigstens heißt sie jetzt Barkis. Das ist ein kleiner Trost. Barkis hat Dich recht sehr lieb, Trot.

Sie würde Alles thun, um es zu beweisen, sagte ich.

Alles, glaube ich, entgegnete meine Tante. Da hat das arme Mädchen mich gebeten und gefleht, Etwas von ihrem Gelde anzunehmen — weil sie zu viel hat! Die Närrin! Dabei rannen meiner Tante die Freudenthränen in das warme Ale.

Sie ist das lächerlichste Wesen, das jemals geboren wurde, sagte meine Tante. Vom ersten Augenblick an, wo ich sie bei meinem armen guten Kinde, Deiner Mutter, sah, wußte ich, daß sie die allerlächerlichste Person auf der Welt war. Aber die Barkis hat ihre guten Seiten!

Sie stellte sich, als ob sie lachte, und benutzte die Gelegenheit, um mit der Hand nach den Augen zu fahren. Alsdann begann sie wieder mit ihrem Toast und ihrer Rede zugleich. Ach du meine Güte! seufzte meine Tante. Ich weiß Alles, Trot!

Während Du mit Dick fort warest, habe ich mit Barkis ein langes Gespräch gehabt. Ich weiß Alles. Ich weiß nicht, wo diese unglücklichen Mädchen eigentlich hinaus wollen. Es wundert mich nur, daß sie sich nicht den Kopf einrennen an — an Kaminsimsen, sagte meine Tante — ein Gedanke, der ihr wahrscheinlich einfiel, weil sie meines betrachtete.

Arme Emilie! sagte ich.

O sprich mir nicht von arm, entgegnete meine Tante. Sie hätte daran denken sollen, ehe sie so viel Unheil anrichtete! Gieb mir einen Kuß, Trot. Ich bedaure Dich, daß Du so frühzeitig so traurige Erfahrungen machen mußtest.

Als ich mich zu ihr hinbeugte, setzte sie ihr Glas auf mein Knie, um mich bei sich zu behalten, und sagte:

O Trot, Trot! Du bildest Dir also ein, Du wärest verliebt! Also wirklich!

Einbilden, Tante! rief ich aus mit feuerrothem Gesicht. Ich bete sie mit ganzer Seele an!

Dora, hm, hm! entgegnete meine Tante. Und Du willst behaupten, das kleine Ding sei ganz reizend.

Liebe Tante, entgegnete ich, Niemand kann sich den geringsten Begriff von dem machen, was sie wirklich ist.

Ach! Und kein Gänschen? sagte meine Tante.

Gänschen, Tante!

Ich glaube wahrhaftig, es war mir nie eingefallen, mich zu fragen, ob sie das sei oder nicht. Der Gedanke verletzte mich natürlich; aber dennoch machte er durch seine Neuheit einigen Eindruck auf mich.

Nicht leichtsinnig? sagte meine Tante.

Leichtsinnig, Tante! Ich konnte diese kühne Behauptung nur mit demselben Gefühl wiederholen, mit dem ich die vorhergegangene Frage wiederholt hatte.

Gut, gut, sagte meine Tante. Ich frage nur. Ich will sie nicht herabsetzen. Das arme Pärchen! Und ihr glaubt also, ihr wäret für einander geschaffen, und wollt ein Leben mit einander führen, wie zwei hübsche Zuckerpüppchen, nicht wahr, Trot?

Sie war bei dieser Aeußerung so freundlich und fragte mit einer so sanften halb scherzenden, halb bekümmerten Miene, daß ich mich ordentlich gerührt fühlte.

Ich weiß wohl, Tante, wir sind jung und unerfahren, gab ich ihr zur Antwort, und ich glaube wohl, wir sagen und denken Vieles, was kindisch genug ist. Aber wir lieben uns wahrhaft, das weiß ich auch. Wenn ich denken könnte, daß Dora je einen Andern lieben oder aufhören könnte, mich zu lieben; oder daß ich eine Andere liebte oder sie zu lieben aufhörte, so weiß ich nicht, was ich thun würde — ich glaube, ich würde wahnsinnig.

Ach Trot! sagte meine Tante und schüttelte mit ernstem Lächeln den Kopf; blind, blind, blind!

Jemand, den ich kenne, Trot, fuhr meine Tante nach einer Pause fort, besitzt bei einem fügsamen Charakter eine Tiefe des Gemüths, die mich an das arme Kind erinnert. Nach Gemüthstiefe muß sich dieser Jemand umsehen, damit sie ihn aufrecht erhalte und bessere, Trot. Wirkliche, ächte Gemüthstiefe.

Wenn Du nur Doras Gemüth kenntest, Tante, sagte ich.

O Trot! wiederholte sie; blind, blind! und ohne zu wissen, warum, fühlte ich ein dunkles Gefühl des Mangels an Etwas, das mich wie eine Wolke überschattete.

Doch ich will nicht etwa zwei junge Geschöpfe aus einander bringen oder unglücklich machen, sagte meine Tante; und obgleich es eine Knaben- und Mädchenliebe ist und aus Knaben- und Mädchenliebschaften sehr oft — ich sage nicht, immer — Nichts wird, so wollen wir doch ernsthaft davon sprechen und hoffen, daß sie seiner Zeit einen glücklichen Ausgang nehmen wird. Wir haben Zeit genug vor uns zum Warten!

Das war für einen leidenschaftlich Liebenden nicht allzu tröstlich; aber es freute mich, daß ich meine Tante ins Vertrauen gezogen hatte, und ich bedachte, daß sie müde war. So bedankte ich mich denn bei ihr innig für diesen Beweis ihrer Liebe und für alles andere Gute, was sie an mir gethan, und nach einem zärtlichen Gute Nacht! nahm sie ihre Nachtmütze in mein Schlafzimmer.

Wie unglücklich ich mich fühlte, als ich mich hinlegte! Wie ich immer und immer wieder daran dachte, daß mich Mr. Spenlow als armer Mensch betrachten würde; daß ich nicht mehr derselbe war, wie damals, wo ich mich mit Dora verlobte; daß ich als Ehrenmann verpflichtet war, Dora zu sagen, wie es sich mit mir verändert hatte, und ihr ihr Wort zurückzugeben. Dazu kamen noch Gedanken, wie ich während meiner Lehrzeit, wo ich Nichts verdiente, leben wollte; wie ich Etwas für meine Tante thun mußte, und doch Nichts entdecken konnte; wie ich zuletzt

so weit herunterkommen würde, daß ich kein Geld mehr in der Tasche hätte und einen schäbigen Rock tragen müßte, und Dora keine kleinen Geschenke mehr bringen und keinen wackern Grauschimmel mehr reiten konnte! So sehr ich meine Selbstsucht in diesen Gedanken kannte und so sehr mich das Bewußtsein quälte daß ich so sehr an mein eigenes Unglück dachte, liebte ich doch Dora so sehr, daß ich nicht anders konnte. Ich wußte, daß es unrecht von mir war, nicht mehr an meine Tante und wenig an mich zu denken; aber für jetzt war Selbstsucht unzertrennlich von Dora, und ich konnte auf keine andern Gedanken kommen. Wie entsetzlich unglücklich ich mich in dieser Nacht fühlte!

Im Schlafe träumte ich von Armuth und allen möglichen Gestalten; aber es war fast, als ob ich träumte, ohne vorerst in Schlaf zu versinken. Jetzt ging ich zerlumpt einher und verkaufte Dora Zündhölzchen, sechs Bündel für einen Penny; jetzt saß ich in der Expedition im Schlafrock und Stiefeln, und Mr. Spenlow machte mir Vorwürfe, daß ich in so ungenirter Kleidung vor den Clienten erscheine; dann las ich gierig die Krumen auf, die der alte Tiffey von seinem täglichen Zwieback fallen ließ, den er stets mit dem Schlag Eins verzehrte; dann wieder machte ich den hoffnungslosen Versuch, einen Heirathschein für mich und Dora zu bekommen, aber hatte Nichts dafür anzubieten, als einen von Uriah Heeps Handschuhen, den das ganze Collegium der Commons einstimmig zurückwies; und immer, meines eigenen Zimmers mehr oder weniger bewußt, wälzte ich mich wie ein beschädigtes Schiff in einem Meere von Bettlaken.

Auch meine Tante war unruhig, denn ich hörte sie mehrere Male im Zimmer auf und ab gehen. Zwei oder drei Mal kam sie, in einen langen Flanellrock, in welchem sie sieben Fuß hoch aussah, gekleidet, wie eine Spuckgestalt in mein Zimmer und trat an mein Sopha. Das erste Mal sprang ich erschrocken auf und erfuhr von ihr, daß sie aus einem eigenthümlichen hellen Scheine am Himmel schloß, die Westminsterabtei stehe in Flammen, und wissen wollte, ob bei verändertem Winde das Feuer wohl die Buckinghamstraße ergreifen könnte. Die beiden andern Male blieb ich still liegen, aber da setzte sie sich auf einen Stuhl in meiner Nähe und sagte leise vor sich hin: Das arme Kind! und dann fühlte ich mich zwanzig Mal unglücklicher durch das Bewußtsein, wie uneigennützig sie und wie eigensüchtig ich an mich dachte.

Ich konnte kaum glauben, daß eine Nacht, die mir so lang erschien, andern Leuten kürzer vorkommen könnte. Dieser Gedanke brachte mich auf die Vision einer armen Gesellschaft, wo man sich die Zeit mit Tanz vertrieb; wie es auch da ein Traum wurde und ich die Musik unaufhörlich eine Melodie spielen hörte und Dora beständig einen Tanz tanzen sah, ohne daß sie mich im mindesten beachtete. Der Mann, der die ganze Nacht hindurch die Harfe gespielt hatte, wollte sie vergeblich in eine gewöhnliche Nachtmütze einhüllen, als ich aufwachte; oder ich sollte vielmehr sagen, als ich aufhörte zu versuchen, einzuschlafen, und endlich die Sonne durch die Fenster scheinen sah.

Zu jenen Zeiten war am Ende einer der Nebenstraßen, die in den Strand ausmünden, ein kaltes Bad, wo ich oft hinzu-

gehen pflegte. Ich zog mich so still als möglich an, überließ Peggotty die Sorge für meine Tante und stürzte mich in das Bad, um alsdann einen Spaziergang nach Hampstead zu machen. Ich hoffte, daß diese frische Cur mir den Kopf etwas aufhellen würde; und ich glaube auch, daß dies die Folge war, denn ich kam bald zu dem Entschluß, daß mein erster Schritt ein Versuch sein müßte, zu sehen, ob mein Lehrcontract aufgehoben und das Lehrgeld wieder zurückgezahlt werden könnte. Ich ließ mir in einer Wirthschaft auf der Haide Frühstück geben und ging auf den thaubenetzten Wegen und umgeben von einem angenehmen Duft von Sommerblumen, die in den Gärten wuchsen oder in die Stadt getragen wurden, nach der Expedition zurück, um hier den ersten Versuch zu machen, uns nach unsern veränderten Umständen einzurichten.

Ich kam so früh, daß ich noch eine halbe Stunde vor dem Bureau auf und ab gehen konnte, ehe der alte Tiffey, der immer der Erste war, mit dem Schlüssel kam. Dann setzte ich mich in meinen schattigen Winkel, betrachtete das Sonnenlicht an den Essen gegenüber und dachte an Dora, bis Mr. Spenlow frisch und schmuck wie immer hereintrat.

Wie geht's, Copperfield? sagte er. Ein schöner Morgen!

Ein schöner Morgen, Sir, sagte ich. Könnte ich ein paar Worte mit Ihnen sprechen, ehe Sie ins Gericht gehen?

Warum nicht? sagte er. Kommen Sie in mein Zimmer.

Ich folgte ihm in sein Zimmer, wo er seinen Talar anzog und sich in einem kleinen Spiegel auf der innern Seite einer Schrankthür besah.

Es thut mir sehr leid, Ihnen mittheilen zu müssen, sagte ich, daß ich einigermaßen unangenehme Nachrichten von meiner Tante erhalten habe.

O! sagte er. Doch kein Schlaganfall, hoffe ich.

Sie haben auf ihre Gesundheit keinen Bezug, Sir, erwiderte ich. Sie hat große Verluste erlitten. Die Wahrheit ist, daß ihr sehr wenig übrig bleibt.

Sie setzen mich in Erstaunen, Copperfield, rief Mr. Spenlow.

Ich schüttelte den Kopf. Ihre Verhältnisse, sagte ich, sind so gänzlich verändert, daß ich Sie fragen möchte, ob es möglich wäre — natürlich mit Aufopferung eines Theiles des Lehrgeldes (das setzte ich aus freien Stücken hinzu, veranlaßt durch den Ausdruck seines Gesichts), meinen Lehrcontract rückgängig zu machen.

Niemand kann sich denken, was mich dieser Vorschlag kostete. Es war so gut wie eine Bitte, aus Gnade zur Verbannung von Dora verurtheilt zu werden.

Ihren Lehrcontract rückgängig zu machen, Copperfield? Rückgängig machen?

Ich setzte ihm mit leidlicher Fassung auseinander, daß ich in der That nicht wüßte, wo ich meine Subsistenzmittel hernehmen sollte, wenn ich sie nicht selbst verdiente. Ich hegte keine Besorgniß wegen der Zukunft, sagte ich — und ich legte darauf großen Nachdruck, als ob ich andeuten wollte, daß ich seiner Zeit immer noch zu einem Schwiegersohn passen würde — aber für jetzt sei ich auf meine eignen Mittel angewiesen.

Es thut mir außerordentlich leid, das zu hören, Copperfield, sagte Mr. Spenlow. Es thut mir außerordentlich leid. Es ist nicht Sitte, aus einem solchen Grunde Lehrcontracte rückgängig zu machen. Es ist kein geschäftsmäßiges Verfahren. Es ist kein empfehlenswerther Präcedenzfall. Durchaus nicht. Aber doch —

Sie sind sehr gütig, Sir, murmelte ich in Voraussicht einer Concession.

O ich bitte Sie, sagte Mr. Spenlow. Aber doch, wollte ich sagen, wenn es mir vergönnt wäre, freie Hände zu haben — wenn ich nicht einen Associé hätte — Mr. Jorkins —

Meine Hoffnungen waren in einem Augenblick vernichtet, aber ich machte noch einen Versuch.

Meinen Sie wohl, Sir, sagte ich, wenn ich mit Mr. Jorkins spräche —

Mr. Spenlow schüttelte entmuthigend den Kopf. Gott verhüte, Copperfield, antwortete er, daß ich Jemandem Unrecht thun sollte; am allerwenigsten aber Mr. Jorkins. Aber ich kenne meinen Associé, Copperfield. Mr. Jorkins ist nicht der Mann, der auf einen Vorschlag dieser eigenthümlichen Art eingehen würde. Mr. Jorkins ist sehr schwer von dem gewohnten Wege abzubringen. Sie wissen, wie er ist.

Ich wußte gar Nichts von ihm, außer daß er ursprünglich allein im Geschäft gewesen war und jetzt in einem sehr alt aussehenden Hause nicht weit von Montagusquare wohnte; daß er sehr spät ins Geschäft kam und sehr frühzeitig wegging; daß ihn niemals Jemand zu Rathe zu ziehen schien, und daß

er eine Treppe höher eine kleine finstere Stube für sich hatte, wo nie Geschäfte verrichtet wurden und wo auf dem Pulte eine alte Papiermappe lag, unbefleckt von Tinte und einem Gerüchte nach zwanzig Jahre alt.

Würden Sie Etwas dagegen haben, wenn ich mit ihm davon spräche, Sir? frug ich.

Durchaus nicht, sagte Mr. Spenlow. Aber ich kenne Mr. Jorkins einigermaßen, Copperfield. Ich wollte, es wäre anders, denn ich würde mich glücklich schätzen, Ihren Wünschen zu entsprechen. Ich habe nicht das Mindeste dagegen, daß Sie mit Mr. Jorkins darüber sprechen, Copperfield, wenn Sie es der Mühe werth halten.

Entschlossen, diese Erlaubniß zu benutzen, die er mir mit einem warmen Händedruck gab, setzte ich mich wieder hin nnd dachte an Dora und sah dem Sonnenschein zu, wie er von den Essen herab auf die Mauer des gegenüberliegenden Hauses glitt, bis Mr. Jorkins kam. Dann verfügte ich mich in sein Zimmer und überraschte offenbar Mr. Jorkins höchlichst durch mein Erscheinen.

Nur herein, Mr. Copperfield, sagte Mr. Jorkins. Nur herein.

Ich trat ein und setzte mich und brachte mein Anliegen Mr. Jorkins ziemlich in denselben Worten vor, wie Mr. Spenlow. Mr. Jorkins war gar nicht der schreckliche Mensch, den man hätte erwarten sollen, sondern ein dicker Greis von sechzig Jahren mit einem sanften Gesicht, der so viel Schnupftaback nahm, daß in den Commons eine Sage ging, er lebe hauptsäch-

lich von diesem Reizmittel, da er für einen andern Nahrungsstoff in seinem System wenig Platz habe.

Sie haben darüber wahrscheinlich schon mit Mr. Spenlow, gesprochen, sagte Mr. Jorkins, als er mich sehr unruhig zu Ende gehört hatte.

Ich gab eine bejahende Antwort und sagte ihm, daß Mr. Spenlow seinen Namen genannt hätte.

Er sagte, ich würde Einwendungen erheben? sagte Mr. Jorkins.

Ich mußte zugeben, daß Mr. Spenlow dies für wahrscheinlich gehalten hatte.

Es thut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, Mr. Copperfield, daß ich Ihren Wunsch nicht erfüllen kann, sagte Mr. Jorkins verlegen. Ich muß Ihnen nur sagen — aber ich habe eine Bestellung auf der Bank, und Sie werden gewiß die Güte haben, mich zu entschuldigen.

Damit stand er in großer Eile auf und wollte das Zimmer verlassen, als ich noch einmal äußerte, daß sich also leider wohl die Sache nicht arrangiren lasse.

Nein, sagte Mr. Jorkins und blieb in der Thür stehen, um den Kopf zu schütteln. Nein! Ich erhebe Einwand dagegen, sagte er sehr rasch und ging hinaus. Sie müssen bedenken, Mr. Copperfield, setzte er hinzu und sah wieder zur Thür herein, wenn Mr. Spenlow Einwendungen erhebt —

Persönlich machte er keine Einwendungen, sagte ich.

O! Persönlich! wiederholte Mr. Jorkins ungeduldig. Ich versichere Ihnen, es sind Einwendungen da, Mr. Copperfield.

Die Sache ist hoffnungslos. Was Sie wünschen, kann nicht geschehen. Ich — ich habe wirklich eine Bestellung auf der Bank. Damit riß er geradezu aus und zeigte sich, soviel ich weiß, vor drei Tagen nicht wieder in den Commons.

Da ich Nichts unversucht lassen wollte, wartete ich, bis Mr. Spenlow wieder zurückkehrte, und erzählte ihm, was geschehen war, wobei ich ihm zu verstehen gab, daß ich nicht ohne einige Hoffnung sei, er werde das steinerne Herz Jorkins' erweichen können, wenn er es nur auf sich nehmen wollte.

Copperfield, erwiderte Mr. Spenlow mit einem schlauen Lächeln, Sie kennen meinen Associé Jorkins nicht so lange, wie ich. Nichts kommt mir weniger in den Kopf, als Mr. Jorkins irgend welche Unaufrichtigkeit zuzutrauen. Aber Mr. Jorkins hat eine eigenthümliche Art, seine Einwendungen auszusprechen, durch welche sich oft die Leute täuschen. Nein, Copperfield! sagte er und schüttelte den Kopf. Mr. Jorkins läßt sich nicht bewegen, darauf können Sie sich verlassen.

Ich wußte gar nicht, wen von Beiden, Mr. Spenlow oder Mr. Jorkins, ich für den Einwände erhebenden Associé halten sollte; aber ich sah klar genug, daß irgendwo im Geschäft Hartnäckigkeit war und von einer Rückzahlung der tausend Pfund nicht die Rede sein konnte. In großer Niedergeschlagenheit, an die ich noch, aber keineswegs mit Genugthuung zurückdenke, denn ich weiß jetzt noch, daß ich zu sehr an mich dachte (obgleich immer zugleich auch an Dora), verließ ich die Expedition und ging nach Hause.

Ich versuchte meinen Geist mit dem Schlimmsten vertraut zu machen und mir unsere zukünftigen Einrichtungen im schwärzesten Lichte vorzustellen, als ein Miethwagen mich einholte, bei mir hielt und mich dadurch veranlaßte, aufzublicken. Eine schöne Hand reichte zum Fenster heraus, und das Gesicht, das ich nie ohne eine Empfindung der Beruhigung und des Glücks gesehen, lächelte mich an.

Agnes! rief ich freudig aus. Liebe Agnes, welch Vergnügen macht es mir, von allen Leuten in der Welt gerade Dich zu sehen!

Wirklich? sagte sie mit ihrer herzlichen Stimme.

Ich möchte so gern mit Dir sprechen! sagte ich. Es wird mir das Herz so leicht, wenn ich Dich nur ansehe! Wenn ich ein Wünschelrüthchen gehabt hätte, gewiß hätte ich mir Niemand anders herbeigewünscht, als Dich.

Wie? entgegnete Agnes.

Nun vielleicht zuerst Dora, gab ich erröthend zu.

Gewiß, hoffe ich, zuerst Dora, sagte Agnes lachend.

Aber Dich zunächst, sagte ich. Wo willst Du hin?

Sie wollte in meine Wohnung, um meine Tante zu besuchen. Da das Wetter sehr schön war, verließ sie gern den Wagen, der wie ein Stall unter einem Mistbeet roch. Ich schickte den Kutscher fort, und sie nahm meinen Arm, und wir gingen zusammen weiter. Sie kam mir vor wie die verkörperte Hoffnung. Wie ganz anders fühlte ich nach einer kurzen Minute, da jetzt Agnes neben mir ging!

Meine Tante hatte ihr eins der seltsamen kurzen Billete geschrieben — nicht viel länger, als eine Banknote — auf die sich ihre Correspondenzen gewöhnlich beschränkten. Sie hatte darin gesagt, daß sie Mißgeschick befallen habe und daß sie Dover verlasse, sich aber darein ergeben habe und sich wohl genug befinde, daß sich ihre Freunde keine Sorge um sie zu machen brauchten. Agnes war nach London gekommen, um meine Tante zu besuchen, mit der sie seit mehrern Jahren schon sehr gut stand — meine Tante hatte sie schon damals lieb gewonnen, als ich zuerst zu Mr. Wickfield zog. Sie sei nicht allein gekommen, sagte sie. Ihr Vater hatte sie begleitet — und Uriah Heep.

Und jetzt sind sie Associés, sagte ich. Der verwünschte Kerl!

Ja, sagte Agnes. Sie haben verschiedene Geschäfte hier zu verrichten; und ich benutzte die Gelegenheit, um ebenfalls zu kommen. Du mußt nicht glauben, daß mein Besuch ganz uneigennützig ist, Trotwood, denn ich muß es Dir nur gestehen, ich lasse den Vater nicht gern mit ihm allein reisen.

Hat er immer noch denselben Einfluß auf Mr. Wickfield, Agnes?

Agnes schüttelte den Kopf. Zu Hause hat sich Alles so verändert, sagte sie, daß Du kaum das liebe alte Haus wieder erkennen würdest. Sie wohnen jetzt bei uns.

Sie? frug ich.

Mr. Heep und seine Mutter. Dein ehemaliges Zimmer ist sein Schlafgemach, sagte Agnes und sah mich an.

Ich wollte, ich könnte seine Träume bestellen, sagte ich. Er würde nicht lange mehr dort schlafen.

Ich habe noch mein kleines Zimmerchen, sagte Agnes, wo ich früher meine Lectionen lernte. Wie die Zeit vergeht! Erinnerst Du Dich noch, das kleine getäfelte Zimmerchen neben dem Salon?

Ob ich mich noch dessen erinnere, Agnes? Wo ich Dich zum ersten Male sah, wie Du mit dem hübschen kleinen Schlüsselkörbchen an der Seite zur Thür heraustratest.

Es ist wahr, sagte Agnes lächelnd. Es freut mich, daß Du noch daran denkst. Wir waren damals sehr glücklich.

Ja, das waren wir, sagte ich.

Es ist immer noch mein Zimmer, aber ich kann Mrs. Heep nicht immer allein lassen; und daher muß ich ihr manchmal Gesellschaft leisten, sagte Agnes ruhig, wenn ich lieber allein sein möchte. Aber sonst habe ich keine andere Ursache, mich zu beklagen. Wenn sie mich manchmal durch ihre ewigen Lobsprüche auf ihren Sohn langweilt, so ist das nur natürlich bei einer Mutter. Er handelt als guter Sohn an ihr.

Ich sah Agnes an, als sie dies sagte, ohne an ihrer Art zu bemerken, daß sie Etwas von Uriahs Plänen errieth. Ihre sanften, aber ernsten Augen sahen mich mit ihrer gewöhnlichen schönen Offenheit an und auf ihrem Antlitz war keine Veränderung zu bemerken.

Die unangenehmste Seite ihrer Anwesenheit ist, sagte Agnes, daß ich nicht mehr so beständig in des Vaters Nähe sein und ihn bewachen kann, wenn ich mich damit nicht zu kühn ausdrücke. Beständig ist Uriah Heep im Wege. Aber wenn sie einen verrätherischen Plan gegen ihn spinnen, so hoffe ich doch,

daß einfache Liebe und Wahrheit am Ende stark sein werden. Ich hoffe, daß ächte Liebe und Wahrheit zuletzt stärker sind, als alles Uebel und Unglück in der Welt.

Ein gewisses heiteres Lächeln, das ich nie auf einem andern Gesicht erblickt habe, verschwand, während ich noch dachte, wie schön es sei und wie oft ich es gesehen; und sie frug mich mit rasch verändertem Ausdruck (wir kamen in die Nähe meiner Wohnung), ob ich wüßte, wie es mit dem Vermögensverlust meiner Tante zugegangen sei. Auf meine verneinende Antwort wurde Agnes nachdenklich, und es kam mir vor, als ob ihr Arm auf dem meinen zitterte.

Meine Tante war allein und in einiger Aufregung. Eine Meinungsverschiedenheit hatte sich zwischen ihr und Mrs. Crupp über eine abstracte Frage (die Schicklichkeit für das schönere Geschlecht, in meublirten Zimmern zu wohnen) erhoben, und meine Tante, gegen die Krämpfe der Mrs. Crupp gänzlich unempfindlich, hatte den Streit dadurch kurz abgeschnitten, daß sie dieser Dame rund heraus sagte, sie rieche nach Branntwein und sie möge so gut sein, lieber hinauszugehen. Beide Aeußerungen betrachtete Mrs. Crupp als strafbare Injurien und hatte den festen Vorsatz ausgesprochen, sie vor die Geschwornen zu bringen.

Meine Tante hatte jedoch Zeit gehabt, sich zu beruhigen, denn Peggotty war mit Mr. Dick ausgegangen, um ihm die Wache von dem Generalcommando zu zeigen, und freute sich sehr, Agnes zu sehen. Sie bildete sich auch auf ihren Streit mit Mrs. Crupp fast etwas ein, und so empfing sie uns in bester Laune. Als Agnes

ihren Hut ablegte und sich neben sie setzte, konnte ich nicht umhin, zu denken, wie hier so recht ihr natürlicher Platz war, wie trotz ihrer Jugend und Unerfahrenheit meine Tante ihr so fest vertraute, und wie stark sie war in einfacher Liebe und Wahrheit.

Wir sprachen von den Verlusten meiner Tante, und ich erzählte ihnen, was ich heute Morgen versucht hatte.

Das war unüberlegt, Trot, sagte meine Tante, aber gut gemeint. Du bist ein guter Mensch — ich muß es Dir wohl jetzt sagen — und ich bin stolz auf Dich. So weit wäre es gut. Aber jetzt, Trot und Agnes, wollen wir der Sache der Betsey Trotwood ins Angesicht sehen und sehen, wie es damit steht.

Ich bemerkte, daß Agnes blaß wurde, als sie meine Tante aufmerksam ansah. Meine Tante streichelte ihre Katze und sah Agnes ebenfalls sehr aufmerksam an.

Betsey Trotwood, sagte meine Tante, die immer ihre Geldangelegenheiten für sich behalten hat — ich meine nicht Deine Schwester, lieber Trot, sondern mich selbst — hatte einiges Vermögen. Es kommt nicht darauf an, wie viel; es war genug, um zu leben. Mehr noch; den sie hatte Etwas gespart und dazu gelegt. Betsey gab ihr Vermögen für einige Zeit in die Bank und legte es dann auf den Rath ihres Agenten auf Hypotheken an. Das machte sich sehr gut und gab recht anständige Zinsen, bis Betsey abbezahlt wurde. Jetzt hatte also Betsey sich nach einer neuen Gelegenheit, ihr Geld unterzubringen, umzusehen. Sie glaubte, sie sei klüger, als ihr Geschäftsagent, der jetzt kein so guter Geschäftsmann mehr war, wie früher — ich

meine Deinen Vater, Agnes — und sie setzte sich in den Kopf, das Geld selbst anzulegen. So trieb sie ihre Lämmer auf einen auswärtigen Markt, sagte meine Tante, und das war ein sehr schlechter Markt. Zuerst verlor sie bei dem Bergbau und dann verlor sie bei dem Fischen nach Schätzen aus dem Meere, oder was es sonst für Unsinn war, setzte meine Tante hinzu und rieb sich die Nase, und dann verlor sie wieder bei dem Bergbau und zuletzt, um es ganz fertig zu machen, verlor sie bei der Bank. Ich weiß nicht, wie viel die Bankactien eine kurze Zeit lang werth waren; eine kurze Zeit lang standen sie hundert pro Cent über pari mindestens; aber die Bank stand am andern Ende der Welt und muß wohl da über den Rand gefallen sein; jedenfalls war es damit aus und sie wird und kann niemals sechs Dreier bezahlen; und Betseys sechs Dreier waren alle dort, und damit ist die Geschichte aus. Je weniger man darüber Worte verliert, desto besser!

Meine Tante schloß diesen philosophischen Bericht mit einer Art triumphirenden Blickes auf Agnes, deren Farbe allmälig wieder zurückkehrte.

Ist das die ganze Geschichte, liebe Miß Trotwood? sagte Agnes.

Ich denke, es ist genug, Kind, sagte meine Tante. Wenn noch mehr zuzusetzen gewesen wäre, würde sie gewiß noch nicht alle sein. Es wäre Betsey schon gelungen, auch den Rest noch dem Uebrigen nachzuwerfen und ein zweites Kapitel zu füllen. Aber das Geld war alle, und die Geschichte ist auch alle.

Agnes hatte zuerst mit angehaltenem Athem zugehört.. Sie wurde immer noch abwechselnd blaß und roth, aber sie athmete freier auf. Ich glaube, ich wußte, warum. Ich glaube, sie fürchtete, ihr armer Vater wäre in irgend einer Weise an dem geschehenen Unglück schuld. Meine Tante ergriff ihre Hand und lachte.

Ist das Alles? wiederholte meine Tante. Nun ja, das ist Alles, außer etwa noch, und sie lebte von da an glücklich lange Zeit. Vielleicht kann ich das seiner Zeit auch von Betsey sagen. Du, Agnes, bist ein gescheidtes Kind; und auch Du, Trot, in manchen Sachen, obgleich man es nicht immer von Dir sagen kann; bei diesen Worten schüttelte meine Tante mit einer ihr eigenthümlichen Energie den Kopf. Was ist zu thun? Zuerst haben wir das Häuschen, das ungefähr siebenzig Pfund einbringt. Ich glaube, dafür können wir es annehmen. Nun das ist Alles, was ich habe, sagte meine Tante, welche die Eigenheit hatte, daß sie, wie manche Pferde, plötzlich Halt machte, wenn sie im besten Zuge zu sein schien.

Dann, sagte meine Tante nach einer Pause, haben wir Dick. Für ihn rechnen wir hundert Pfund jährlich, aber natürlich muß das Geld für ihn selber ausgegeben werden. Ich würde ihn lieber fortschicken, obgleich ich weiß, daß ich der einzige Mensch auf der Welt bin, der ihn gehörig würdigt, als daß ich ihn behielte und nicht sein Geld für ihn verwendete. Wie können Trot und ich am besten mit unsern Mitteln auskommen? Was meinen Sie, Agnes?

Ich meine, Tante, unterbrach ich sie, daß ich Etwas thun muß!

Unter die Soldaten gehen, meinst Du wohl, entgegnete meine Tante ganz erschrocken, oder Matrose werden, davon mag ich Nichts hören. Du sollst ein Proctor werden. In dieser Familie soll Niemand Etwas auf den Kopf bekommen, wenn Du erlaubst.

Ich wollte auseinandersetzen, daß ich daran gar nicht gedacht hätte, als Agnes frug, ob meine Zimmer für lange Zeit gemiethet seien.

Sie kommen zur Sache, meine Liebe, sagte meine Tante. Für die nächsten sechs Monate wenigstens sind sie nicht los zu werden, wir müßten sie denn weiter vermiethen können, und das glaube ich nicht. Der letzte Abmiether starb hier. Fünf Menschen von sechsen müßten natürlich an dieser Frau in Nankingkleidern mit dem flanellenen Unterrock sterben. Ich besitze eine kleine Summe baar; und ich glaube, es ist das Beste, die noch übrigen sechs Monate hier zu bleiben und für Dick ein Zimmer zum Schlafen in der Nähe zu suchen.

Ich hielt es für meine Pflicht, meine Tante auf die Unannehmlichkeit eines beständigen Guerillakriegs mit Mrs. Crupp aufmerksam zu machen; aber sie beseitigte diesen Einwand summarisch durch die Erklärung, daß sie bei dem ersten Ausbruch von Feindseligkeiten Mrs. Crupp für den ganzen Rest ihres natürlichen Lebens in Erstaunen setzen wolle.

Ich habe mir gedacht, Trotwood, sagte Agnes schüchtern, daß, wenn Du Zeit hättest —

Ich habe sehr viel Zeit, Agnes. Ich bin stets nach vier oder fünf Uhr frei und habe Zeit in den frühen Morgenstunden.

Auf die eine und auf die andere Weise, sagte ich und fühlte, daß ich etwas erröthete bei dem Gedanken, wie viele, viele Stunden ich in den Straßen der Stadt und auf der Landstraße nach Norwood vertrödelt hatte, habe ich vollauf Zeit übrig.

Ich glaube, Dir würden die Obliegenheiten eines Secretairs nicht schwer fallen, sagte Agnes, indem sie an mich heran trat und in leiser und vertrauender Stimme zu mir sprach.

Schwer fallen, liebe Agnes?

Weil Doctor Strong, fuhr sie fort, jetzt wirklich seine Stelle niedergelegt hat und nach London gezogen ist; und er hat meinen Vater nach einem Secretair gefragt. Meinst Du nicht, er würde lieber, als jeden Andern, seinen ehemaligen Lieblingsschüler um sich haben?

Liebe Agnes! sagte ich. Was wäre ich ohne Dich! Du bist immer mein guter Engel. Ich sagte es Dir immer. Ich kann mir Dich in keiner andern Gestalt vorstellen.

Agnes gab mit ihrem angenehmen Lachen zur Antwort, daß ein guter Engel (sie meinte Dora) genüge; und erzählte mir, daß der Doctor gewöhnlich die frühen Morgenstunden und den Abend am Arbeitstisch verbringe, und daß meine freie Zeit ihm wahrscheinlich vortrefflich passen würde. Die Aussicht, mein Brod selbst zu verdienen, war mir kaum angenehmer, als die Hoffnung, es bei meinem alten Lehrer zu verdienen; so setzte ich mich denn dem Rathe Agnes folgend hin und schrieb einen Brief an den Doctor, worin ich meinen Wunsch aussprach und ihn nächsten Morgen zehn Uhr zu besuchen versprach. Ich adressirte den Brief nach Highgate — denn in dieser für mich denk-

würdigen Localität wohnte er — und trug ihn selbst auf die Post, ohne einen Augenblick zu verlieren.

Wo Agnes hinkam, schien ein angenehmes Zeichen ihrer geräuschlosen Gegenwart unzertrennlich von dem Orte zu sein. Als ich zurückkehrte, hatten die Vogelbauer meiner Tante einen Platz gefunden, genau so, wie sie so lange in dem Fenster der Wohnstube des Landhäuschens gehangen hatten; und mein Lehnstuhl, der allerdings nicht so bequem, wie der meiner Tante war, stand an der entsprechenden Stelle im offenen Fenster; und selbst der runde grüne Schirm, den meine Tante mitgebracht, war auf das Fensterbret festgeschraubt. Ich wußte, wer alles das gemacht hatte, weil es ruhig von selbst geschehen zu sein schien; und ich hätte in einem Augenblick errathen, wer meine lange vernachlässigten Bücher in der aus meiner Schulzeit gewohnten Ordnung aufgestellt hätte, selbst wenn ich geglaubt hätte, Agnes sei meilenweit entfernt, anstatt daß ich zusah, wie sie dieselben ordnete und über die Unordnung, in welche sie gekommen, lächelte.

Meine Tante war sehr gnädig hinsichtlich der Themse (sie sah mit dem Sonnenschein darauf wirklich recht hübsch aus, obgleich nicht wie das Meer vor dem Landhause), aber sie ließ sich nicht hinsichtlich des Londoner Rauches erweichen, der, wie sie erklärte, „Alles pfeffere“. Wegen des Pfeffers wurde eine vollständige Revolution, in der Peggotty eine hervorragende Rolle spielte, in jedem Winkel meiner Zimmer bewerkstelligt; und ich sah zu und dachte mir, wie wenig selbst Peggotty mit sehr viel

Geräusch zu thun schien, und wie viel Agnes ohne alles Geräusch verrichtete, als man an die Thür klopfte.

Ich glaube, das ist der Vater, sagte Agnes und wurde blaß. Er versprach mir, herzukommen.

Ich machte die Thür auf und ließ nicht nur Mr. Wickfield, sondern auch Uriah Heep herein. Ich hatte Mr. Wickfield seit längerer Zeit nicht gesehen. Ich hatte mich, nach dem, was Agnes sagte, gefaßt gemacht, ihn sehr verändert zu finden, aber sein Aussehen erschütterte mich.

Nicht etwa, daß er viele Jahre älter ausgesehen hätte, obgleich er noch dieselbe scrupulöse Reinlichkeit zur Schau trug; oder daß sich eine ungesunde Röthe auf seinem Gesicht gezeigt hätte; oder daß sein Auge trübe und roth unterlaufen gewesen; oder daß seine Hand unruhig zitterte, ich wußte warum, und hatte es seit einigen Jahren schon kommen sehen. Nicht daß er sein angenehmes Aeußere oder seine vornehme Haltung verloren — denn das war nicht der Fall, aber was mir am meisten auffiel, war, daß bei allen noch vorhandenen Zeichen seiner angeborenen Ueberlegenheit er sich dieser kriechenden Verkörperung von Gemeinheit, Uriah Heep, unterordnete. Die Umkehr in der Stellung dieser beiden Charaktere, so daß Uriah jetzt der Gebieter und Mr. Wickfield der Abhängige war, war mir ein peinlicherer Anblick, als ich ausdrücken kann. Wenn ich einen Affen hätte einem Menschen befehlen sehen, würde es mir nicht so entwürdigend vorgekommen sein.

Er schien sich dessen nur zu sehr bewußt zu sein. Als er hereintrat, blieb er stehen und ließ den Kopf sinken, als ob er

es fühlte. Das war nur einen Augenblick lang, denn Agnes sagte mit sanfter Stimme zu ihm: Vater! hier ist Miß Trotwood — und Trotwood, den Du so lange nicht gesehen hast! Und dann trat er näher und gab meiner Tante mit gezwungener Miene die Hand und schüttelte die meinige mit größerer Herzlichkeit. In der kurzen Pause sah ich, wie Uriahs Gesicht sich zu einem abscheulichen Lächeln verzerrte. Ich glaube, auch Agnes sah es, denn sie zog sich scheu vor ihm zurück.

Was meine Tante sah oder nicht sah, hätte ohne ihren Willen der scharfsinnigste Physiognom nicht herausgebracht. Ich glaube, es gab Niemanden, der ein so vollkommen gleichgültiges Gesicht machen konnte, wenn sie wollte. In dem hier vorliegenden Falle hätte ihr Gesicht eine kahle Mauer sein können, so wenig Licht warf es auf ihre Gedanken, bis sie mit ihrer gewöhnlichen Schroffheit das Schweigen brach.

Na, Wickfield, sagte meine Tante; und er sah sie jetzt zum ersten Mal an. Ich habe Ihrer Tochter erzählt, wie gut ich mein Geld ganz allein angelegt habe, weil ich es Ihnen nicht anvertrauen wollte, da Sie in Geschäftssachen schläfrig wurden. Wir sind zusammen zu Rathe gegangen, und ich glaube, wir haben im Ganzen unsere Sache gut gemacht. Agnes ist meiner Meinung nach die ganze Firma werth.

Wenn ich mir die Freiheit nehmen darf, die Bemerkung zu machen, sagte Uriah Heep und krümmte sich bescheiden, so erlaube ich mir, mit Miß Betsey Trotwood ganz übereinzustimmen, und würde mich zu glücklich schätzen, wenn Miß Agnes zum Geschäft gehörte.

Sie gehören ja selbst zum Geschäft, entgegnete meine Tante, und das ist gerade genug für Sie, sollte ich meinen. Wie befinden Sie sich, Sir?

Auf diese Frage, die mit ungewöhnlicher Kürze an ihn gerichtet wurde, erwiderte Mr. Heep, indem er unruhig den blauen Actenbeutel festhielt, daß er sich ziemlich wohl befinde, meiner Tante danke und hoffe, es gehe ihr ebenso.

Und Sie, Master — ich sollte sagen, Mr. Copperfield? fuhr Uriah fort. Ich hoffe, Sie sind auch wohl! Es freut mich außerordentlich, Sie zu sehen, Mr. Copperfield, selbst unter diesen Umständen. (Ich glaubte das; denn er schien sich sehr daran zu erletzen.) Ihre gegenwärtigen Umstände sind nicht so, wie Ihre Freunde wünschen möchten, Mr. Copperfield, aber Geld macht nicht den Mann, 's ist — meine bescheidenen Kräfte reichen wahrhaftig nicht aus, es auszudrücken, sagte Uriah mit einer kriechenden Bewegung, aber Geld ist's nicht!

Dabei schüttelte er mir die Hand; nicht auf die gewöhnliche Weise, sondern indem er in ziemlicher Entfernung von mir stehen blieb und meine Hand wie einem Pumpenschwengel auf und nieder bewegte.

Und wie, meinen Sie, sehen wir aus, Master Copperfield — ich wollte sagen, Mr.? — schmeichelte Uriah weiter. Finden Sie nicht, daß Mr. Wickfield sehr blühend aussieht? In unserm Geschäft machen Jahre nicht viel aus, Master Copperfield, außer daß sie die Niedrigen, nämlich meine Mutter und mich, erheben — und, setzte er nach einigem Besinnen hinzu, das Schöne, nämlich Miß Agnes, entwickeln.

Er schütttelte sich bei diesem Compliment auf eine so unausstehliche Weise, daß meine Tante, die ihn starr angesehen, alle Geduld verlor.

Der Kuckuck hole den Menschen! sagte meine Tante streng. Was hat er nur? Nur nicht galvanisch, Sir.

Ich bitte um Verzeihung, Miß Trotwood, entgegnete Uriah; ich weiß wohl, Sie haben schwache Nerven.

Seien Sie ruhig, Sir! sagte meine Tante, durchaus nicht besänftigt. Wie können Sie sich so eine Aeußerung erlauben! Ich habe durchaus keine schwachen Nerven. Wenn Sie ein Aal sind, Sir, so benehmen Sie sich wie ein Aal. Wenn Sie ein Mensch sind, so behalten Sie Ihre Glieder in der Gewalt, Sir! Guter Gott! sagte meine Tante mit großer Entrüstung, ich will mich nicht aus meinem Verstande herausschlängeln und korkziehern lassen.

Wie man sich leicht denken kann, war Mr. Heep von diesem Ausfall etwas beschämt, der dadurch nachträglich noch kräftigern Eindruck machte, daß meine Tante sich entrüstet und unzufrieden in ihrem Stuhl bewegte und ihm mit dem Kopfe drohte, als wollte sie über ihn herfallen. Aber er nahm mich bei Seite und sagte zu mir schüchtern:

Ich weiß recht wohl, Master Copperfield, daß Miß Trotwood bei aller ihrer Vortrefflichkeit eiu reizbares Temperament hat (ich glaube wahrhaftig, ich habe schon das Vergnügen ihrer Bekanntschaft vor Ihnen, Master Copperfield, als ich noch ein bescheidener Schreiber war), und es ist nur natürlich, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen noch gereizter erscheint. Es

ist nur ein Wunder, daß es nicht noch schlimmer ist! Ich komme nur her, um zu erklären, daß wir sehr erfreut sein würden, wenn wir, meine Mutter oder ich, oder Wickfield und Heep unter den gegenwärtigen Umständen Etwas thun könnten. Darf ich mir so viel herausnehmen? sagte Uriah und lächelte seinen Associé verlegen an.

Uriah Heep, sagte Mr. Wickfield in eintöniger, gezwungener Weise, ist sehr thätig im Geschäft, Trotwood. Dem, was er sagt, stimme ich ganz bei. Sie wissen, ich interessire mich aus alter Zeit für Sie. Abgesehen davon, stimme ich ganz dem bei, was Uriah sagt.

O welcher Lohn, sagte Uriah und zog ein Bein in die Höhe, auf die Gefahr hin, wieder von meiner Tante eine Strafe auf sein Haupt zu ziehen, so viel Vertrauen zu finden! Aber ich hoffe im Stande zu sein, ihm in mancherlei von den Anstrengungen des Geschäfts Erholung zu verschaffen, Master Copperfield!

Uriah Heep ist mir eine große Stütze, sagte Mr. Wickfield in derselben eintönigen Weise; eine Last ist von meiner Seele, Trotwood, seitdem ich ihn zum Associé habe.

Der schlaue Fuchs verleitete ihn zu allen diesen Aeußerungen, um ihn mir in dem Lichte zu zeigen, wie er ihn in jener Nacht, wo er meinen Schlummer vergiftet, dargestellt hatte. Ich sah dasselbe häßliche Lächeln wieder auf seinem Gesicht und sah, wie er mich beobachtete.

Du gehst doch noch nicht, Vater? sagte Agnes besorgt. Willst Du nicht warten, bis Trotwood und ich Dich heim begleiten?

Ich glaube, er hätte, ehe er antwortete, Uriah angesehen, wenn dieser Würdige ihm nicht zuvorgekommen wäre.

Ich habe Geschäfte, sagte Uriah; sonst würde ich mich glücklich schätzen, hier bleiben zu können. Aber ich lasse meinen Associé als Stellvertreter der Firma da. Miß Agnes, immer der Ihrige! Ich wünsche Ihnen guten Tag, Master Copperfield, und empfehle mich Ihnen mit aller Ergebenheit, Miß Betsey Trotwood.

Mit diesen Worten entfernte er sich, indem er seine große Hand küßte und uns Alle anschielte wie eine Maske.

Wir saßen wohl ein paar Stunden zusammen und sprachen von den schönen alten Zeiten in Canterbury. Neben Agnes gewann Mr. Wickfield viel von seinem alten Wesen wieder; obgleich eine gewisse Niedergedrücktheit von ihm unzertrennlich schien. Dennoch wurde er munter und fand offenbar Vergnügen daran, wenn wir uns die kleinen Vorfälle unsers frühern Zusammenlebens, von denen er viele noch recht gut wußte, wieder zurückriefen. Er sagte, es erinnere ihn an diese Zeiten, wenn er mit Agnes und mir allein sei; und er wünsche zu Gott, sie hätten sich nie geändert. Ich bin überzeugt, in Agnes ruhigem Antlitz und in der bloßen Berührung ihrer Hand war Etwas, das wie ein Zauber auf ihn wirkte.

Meine Tante (welche die ganze Zeit über sich in dem andern Zimmer mit Peggotty beschäftigte) wollte uns nicht nach ihrer Wohnung begleiten, drang aber darauf, daß ich gehen sollte, und ich fügte mich ihrem Wunsche. Wir aßen zusammen. Nach dem Essen setzte sich Agnes neben ihn wie früher und

schenkte ihm seinen Wein ein. Er nahm, was sie ihm gab, und nicht mehr — wie ein Kind — und wir setzten uns, wie der Abend kam, alle drei zusammen an das Fenster. Als es fast dunkel geworden, legte er sich auf ein Sopha und Agnes legte ihm das Kissen zurecht und beugte sich eine Weile über ihn; und als sie wieder nach dem Fenster zurückkehrte, war es noch nicht so dunkel, daß ich nicht hätte sehen können, wie Thränen in ihrem Auge standen.

Möge ich das theure Mädchen in ihrer Liebe und Wahrheit in jener Zeit meines Lebens nie vergessen; denn wenn dies geschähe, müßte ich dem Ende nahe sein, und dann möchte ich mich ihrer am besten erinnern! Sie erfüllte mein Herz mit so viel guten Entschlüssen, stärkte meine Schwäche durch ihr Beispiel so, leitete so — ich weiß nicht, wie, denn sie war zu bescheiden und sanft, um in vielen Worten Rathschläge zu ertheilen — meine ungestüme und nur zu oft ziellose Energie und schwankenden Willen, daß ich im vollen Ernst glaube, das wenige Gute, was ich gethan habe, und alles Unrechte, was ich unterlassen habe, danke ich ihr.

Und wie sie mit mir über Dora sprach, während sie im Dunkeln am Fenster saß; wie sie meine Lobsprüche anhörte; wie sie wieder lobte; und die kleine Elfengestalt mit einigen Strahlen ihres eigenen reinen Lichtes umgab, welches sie mir nur noch kostbarer und unschuldvoller erscheinen machte! Ach Agnes! Schwester meiner Jugendzeit, wenn ich damals gewußt hätte, was ich erst viel später erfuhr!

Als ich auf die Straße trat, begegnete ich einem Bettler; und als ich nach dem Fenster zurücksah und an ihre ruhigen Engelsaugen dachte, erschreckte er mich dadurch, daß er, als wäre er ein Echo des Morgens, murmelte:

Blind! blind! blind!

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Enthusiasmus.

Ich fing den nächsten Tag abermals mit einem Bade an und machte mich dann nach Highgate auf den Weg. Ich war nicht mehr entmuthigt. Ich scheute mich nicht vor einem schäbigen Rock und fühlte keine Sehnsucht nach wackern Grauschimmeln. Ich betrachtete den Unfall, der uns betroffen hatte, heute in ganz anderer Weise, als gestern. Ich hatte weiter Nichts zu thun, als meiner Tante zu zeigen, daß ihre frühere Güte nicht an einen gefühllosen, undankbaren Gegenstaud weggeworfen worden. Ich hatte weiter Nichts zu thun, als die mühselige Schule meiner jungen Jahre zu benutzen und mit entschlossenem und standhaftem Herzen ans Werk zu gehen. Ich hatte weiter Nichts zu thun, als die Axt zur Hand zu nehmen und mir selbst durch den Wald von Schwierigkeiten einen Weg zu bahnen, indem ich die Bäume niederhieb, bis ich zu Dora kam. Und ich ging raschen Schrittes von dannen, als könnte ich es durch Gehen verrichten.

Als ich auf der mir vertrauten Straße nach Highgate dahinging, diesmal auf einem ganz andern Wege, als jenem alten des Vergnügens, an den er mich erinnerte, war es, als ob mein Leben sich ganz und gar verändert hätte. Aber das entmuthigte mich nicht. In dem neuen Leben kam mir ein neuer Wille, ein neues Ziel. Groß war die Arbeit; kostbar der Lohn. Dora war der Lohn, und Dora mußte gewonnen werden.

Ich gerieth so sehr in Begeisterung, daß es mir ordentlich leid that, daß mein Rock nicht schon ein klein wenig schäbig war. Ich sehnte mich unter Umständen, die Beweis von meiner Kraft ablegten, auf die Bäume in dem Walde der Schwierigkeiten loszuhauen. Ich hatte große Lust, einen Alten mit einer Drahtmaske vor dem Gesicht, der Steine am Wege klopfte, einen Augenblick um seinen Hammer zu bitten, damit ich für Dora einen Pfad über Granit bahnen könnte. Meine Aufregung versetzte mich in eine solche Hitze und brachte mich so sehr außer Athem, daß es mir vorkam, als ob ich wer weiß wie viel verdient hätte. In diesem Zustande trat ich in ein Häuschen, das zu vermiethen war, und besichtigte es ganz genau; denn ich fühlte mich gedrungen, practisch zu sein. Es paßte für mich und Dora ausgezeichnet: vorn ein kleiner Garten, in dem Jip herumlaufen und durch das Gitter die Leute anbellen konnte, und oben eine schöne Stube für meine Tante. Ich verließ das Haus wieder noch erhitzter und rascher als je und rannte nach Highgate mit einer Schnelligkeit, daß ich eine volle Stunde zu früh ankam; und selbst wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, hätte ich erst herumgehen müssen, um mich abzukühlen, ehe ich vor anständigen Leuten erscheinen konnte.

Meine erste Sorge, nachdem ich dies gethan, war, des Doctors Haus zu suchen. Es war nicht in dem Theile von Highgate, wo Mrs. Steerforth wohnte, sondern auf der andern Seite des kleinen Städtchens. Als ich es gefunden hatte, ging ich, von einem unüberwindlichen Hange getrieben, in ein Gäßchen neben Mrs. Steerforths Haus zurück und blickte über die Gartenmauer. Sein Zimmer war zu und die Laden vor den Fenstern vorgesetzt. Die Thür des Gewächshauses stand offen, und Rosa Dartle ging mit unbedecktem Kopfe und raschem, ungestümem Schritt im Garten auf und ab. Sie erinnerte mich an ein wildes Thier, das auf einer alt gewohnten Strecke seine Kette hin und her schleppt und sich das Herz abgrämt.

Mit dem Wunsche, lieber gar nicht hergekommen zu sein, stahl ich mich wieder fort und ging bis gegen zehn Uhr spazieren. Die Kirche mit dem schlanken Thurme, die jetzt oben auf der Höhe steht, war damals noch nicht vorhanden, um mir die Zeit zu verkünden. Ein altes unabgeputztes Haus, eine Schule, stand damals noch auf jener Stelle; und es mag ein schönes Haus gewesen sein, um darin in die Schule zu gehen, wie ich mich noch recht wohl erinnere.

Als ich das Häuschen des Doctors erreichte — ein hübsches altes Haus, das er, nach einigen noch ganz neu aussehenden Verzierungen und Ausbesserungen zu urtheilen, nicht ohne einige Unkosten umgebaut haben mochte — sah ich ihn in dem Garten an der Seite des Hauses herumgehen, mit Gamaschen und Brille, ganz wie ehedem, als ob er seit meiner Schulzeit nie aufgehört hätte, spazieren zu gehen. Auch seine alten Ge-

fährten waren bei ihm; denn es standen viele hohe Bäume in der Nähe, und zwei oder drei Krähen hüpften auf dem Rasen herum und sahen ihn an, als ob sie mit den Canterbury-Krähen in Correspondenz ständen und ihn deshalb genau beobachteten.

Da ich wußte, wie ganz nutzlos es war, aus dieser Entfernung seine Aufmerksamkeit auf mich lenken zu wollen, so erlaubte ich mir, die Thür zu öffnen und ihm nachzugehen, damit ich ihm begegnete, wenn er sich umdrehte. Als er dies that und auf mich zukam, sah er mich ein paar Augenblicke lang gedankenvoll an, offenbar ohne im geringsten an mich zu denken; und dann erhellte sein wohlwollendes Gesicht außerordentliche Freude, und er ergriff meine beiden Hände.

Ah, lieber Copperfield, sagte der Doctor; Sie sind ja zum Manne geworden! Wie geht's Ihnen? Es freut mich, Sir, Sie zu sehen. Mein lieber Copperfield, Sie sehen ausgezeichnet aus! Sie sind ganz — ja — o Gott!

Ich sprach die Hoffnung aus, ihn wohl zu finden, so wie Mrs. Strong.

O ja, ja! sagte der Doctor; Annie befindet sich ganz wohl und wird sich freuen, Sie zu sehen — Sie waren immer ihr Liebling. Sie äußerte es gestern Abend, als ich ihr Ihren Brief zeigte, und — ja natürlich — Sie erinnern sich noch an Mr. Jack Maldon, Copperfield?

Vollkommen noch, Sir.

Natürlich, sagte der Doctor. Natürlich. Er befindet sich auch recht wohl.

Ist er wieder zurückgekehrt, Sir? frug ich.

Aus Ostindien? sagte der Doctor. Ja. Mr. Jack Maldon konnte das Clima nicht vertragen. Mrs. Markleham — Sie haben Mrs. Markleham nicht vergessen?

Den alten Soldaten vergessen! und in so kurzer Zeit!

Die arme Mrs. Markleham, sagte der Doctor, machte sich viele Sorgen um ihn; so ließen wir ihn wieder zurückkehren und wir kauften ihm ein kleines Plätzchen, wo es ihm viel besser gefällt.

Ich kannte Mr. Jack Maldon gut genug, um zu vermuthen, daß dies ein Plätzchen war, wo nicht viel zu thun, aber viel Gehalt einzuziehen war. Der Doctor, der, die Hand auf meine Schulter gestützt und das freundliche Gesicht mir ermuthigend zugewendet, auf und ab ging, fuhr fort:

Aber um von Ihrem Vorschlag zu sprechen, lieber Copperfield. Er ist mir gewiß höchst angenehm; aber können Sie Ihre Zeit nicht besser anwenden? Sie haben sich seiner Zeit bei uns ausgezeichnet. Sie haben Anlagen zu vielen guten Dingen. Sie haben einen Grund gelegt, auf dem sich jedes Gebäude erheben kann; und ist es nicht Schade, daß Sie die schönste Zeit Ihres Lebens einer so armseligen Beschäftigung, wie Sie bei mir finden, widmen sollen?

Ich wurde wieder sehr enthusiastisch und unterstützte meine Bitte mit einer etwas poetischen Declamation, erinnerte aber den Doctor dabei, daß ich bereits einen Beruf habe.

Das ist freilich richtig, entgegnete der Doctor. Jedenfalls macht es einen Unterschied, daß Sie schon ein bestimmtes Stu-

dium haben. Aber, mein lieber junger Freund, was sind siebzig Pfund jährlich?

Sie verdoppeln unser Einkommen, Doctor Strong, sagte ich.

Gott! Gott! entgegnete der Doctor. Wer sollte das denken! Nicht daß ich meine, mich streng auf siebzig Pfund jährlich zu beschränken, weil ich stets beabsichtigt habe, dem jungen Freunde, den ich auf diese Weise beschäftige, ein Geschenk zu machen. Sicher habe ich immer ein jährliches Geschenk mit in Rechnung gebracht, sagte der Doctor, der immer noch, die Hand auf meine Schulter gestützt, auf und ab ging.

Verehrter Lehrer, sagte ich (und diesmal wirklich ohne alle Declamation), dem ich mehr Verpflichtungen schuldig bin, als mein Dank jemals aussprechen kann —

Nein, nein, unterbrach mich der Doctor. Verzeihen Sie!

Wenn Sie meine freie Zeit benutzen wollen, und dies sind meine Morgen- und Abendstunden, und glauben, daß sie siebzig Pfund jährlich werth ist, so erweisen Sie mir einen so großen Dienst, daß ich meinen Dank gar nicht aussprechen kann.

O Gott! Gott! sagte der Doctor unschuldig. Daß man mit so wenig so viel ausrichten kann! Gott! Gott! Und wenn Sie sich verbessern können, werden Sie es thun. Auf Ihr Wort jetzt, sagte der Doctor — womit er sich immer sehr ernstlich an die Ehre von uns Schulknaben gewendet hatte.

Auf mein Wort, Sir! gab ich zurück, indem ich in unserer alten Schulweise antwortete.

So sei es denn! sagte der Doctor, klopfte mich auf die Schulter und ging, die Hand dort lassend, weiter neben mir her.

Und ich werde zwanzigmal glücklicher sein, sagte ich mit ein wenig, ich hoffe, unschuldiger Schmeichelei, wenn Sie mich bei dem Wörterbuch beschäftigen.

Der Doctor blieb stehen, klopfte mich lächelnd auf die Schulter und rief mit einem höchst ergötzlich aussehenden Triumph aus, als ob ich die tiefsten Tiefen menschlichen Scharfsinns erschöpft hätte: Mein lieber junger Freund, Sie haben es errathen. Es ist das Wörterbuch.

Wie konnte es auch etwas Anderes sein! Seine Taschen waren damit so angefüllt wie sein Kopf. Es guckte bei ihm in allen Richtungen heraus. Er sagte mir, daß er wieder wunderbare Fortschritte damit gemacht, seitdem er sich von der Schule zurückgezogen, und daß ihm Nichts besser passen könnte, als der Vorschlag, früh und Abends ein paar Stunden zu arbeiten, da er sich angewöhnt habe, den Tag über mit seiner Studirmütze auf und ab zu gehen. Seine Papiere seien etwas in Verwirrung gerathen, weil Mr. Jack Maldon sich neuerlich manchmal als Secretair angeboten habe und an diese Art Beschäftigung nicht sehr gewöhnt sei; aber wir würden bald Alles in Ordnung haben und dann rasche Fortschritte machen. Später fand ich, daß Mr. Jack Maldons Bemühungen mir die Sache viel schwieriger gemacht hatten, als ich erwartete, denn er hatte sich nicht darauf beschränkt, unzählige Mißverständnisse zu machen, sondern hatte auch auf die Manuscripte des Doctors so viele Soldaten und Damenköpfe gezeichnet, daß ich oft gar nicht klug daraus werden konnte.

Der Doctor war ganz erfreut über die Aussicht, bald ans Werk zu gehen, und wir verabredeten, am nächsten Morgen um sieben Uhr anzufangen. Wir wollten jeden Morgen zwei Stunden und jeden Abend zwei oder drei Stunden arbeiten, mit Ausnahme von Sonnabend, wo ich ruhen sollte. Dasselbe war natürlich Sonntags der Fall, und ich mußte dies für sehr leichte Bedingungen halten. Nachdem unsere Pläne so zur gegenseitigen Befriedigung geordnet waren, führte mich der Doctor ins Haus, um mich Mrs. Strong vorzustellen. Wir fanden sie in dem neuen Studirzimmer des Doctors, wo sie seine Bücher abstäubte — eine Freiheit, die nur sie sich mit diesen geheiligten Lieblingen erlauben durfte.

Sie hatten meinetwegen das Frühstück verschoben, und wir setzten uns zusammen an den Tisch. Wir hatten noch nicht lange Platz genommen, als ich in Mrs. Strongs Gesicht, noch ehe ich Etwas hörte, das Zeichen einer nahen Ankunft erblickte. Ein Herr kam an das Thor geritten, führte das Pferd in den kleinen Hof, als ob er hier zu Hause wäre, band es an einem Ring in der Mauer an und trat, die Peitsche in der Hand, in das Frühstückszimmer. Es war Mr. Jack Maldon; und Mr. Jack Maldon schien mir in Ostindien durchaus Nichts gewonnen zu haben. Ich war jedoch heute sehr streng gegen junge Leute, die keine Bäume in dem Walde der Schwierigkeiten fällten, und mein Urtheil muß daher mit Vorsicht aufgenommen werden.

Mr. Jack! sagte der Doctor. Copperfield!

Mr. Jack Maldon schüttelte mir die Hand, aber, wie mir vorkam, nicht sehr herzlich und mit einer gleichgültigen Gönner-

miene, die mich im Geheimen sehr ärgerte. Aber diese Gleichgültigkeit war etwas wahrhaft Wunderbares; außer wenn er seine Cousine Annie anredete.

Haben Sie schon gefrühstückt, Mr. Jack? sagte der Doctor.

Ich frühstücke fast nie, erwiderte er und lehnte den Kopf in den Großvaterstuhl zurück. Es langweilt mich.

Giebt's heute etwas Neues? frug der Doctor.

Durchaus nicht, Sir, erwiderte Mr. Maldon. Man spricht davon, die Leute oben im Norden wären hungrig und nnzufrieden. Aber sie sind immer irgendwo hungrig und unzufrieden.

Der Doctor machte ein ernstes Gesicht und sagte, als ob er von etwas Anderem zu sprechen wünschte: So giebt's also gar nichts Neues; und nichts Neues, heißt es, ist soviel wie etwas gutes Neues.

In den Zeitungen steht eine lange Geschichte von einem Mord, bemerkte Mr. Maldon. Aber es wird immer irgendwo gemordet, und ich habe sie nicht gelesen.

Eine affectirte Gleichgültigkeit gegen alle Handlungen und Leidenschaften der Menschheit galt damals noch nicht, wie jetzt, für eine ausgezeichnete Eigenschaft. Ich habe gesehen, wie sie zur Mode geworden ist. Ich habe sie mit solchem Erfolg zur Schau tragen sehen, daß ich feine Herren und Damen gekannt habe, die ebensogut als Raupen hätten geboren sein können. Vielleicht fiel sie mir damals mehr auf, weil sie mir etwas Neues war; aber jedenfalls erhöhte es weder meine Meinung von Mr. Jack Maldon noch verstärkte es mein Vertrauen in ihn.

Ich wollte fragen, ob Annie heute Abend in die Oper gehen wollte, sagte Mr. Maldon, zu ihr gewendet. Es ist die letzte gute Vorstellung in dieser Saison, und eine Sängerin tritt heute auf, welche sie wirklich hören sollte. Sie ist ganz ausgezeichnet. Außerdem ist sie so liebenswürdig häßlich, schloß er, wieder in Gleichgültigkeit versinkend.

Der Doctor, dem das immer gefiel, was Aussicht hatte, seiner jungen Frau zu gefallen, sagte zu ihr:

Du mußt gehen, Annie, Du mußt gehen.

Ich möchte lieber zu Hause bleiben, sagte sie zu dem Doctor. Ich möchte viel lieber zu Hause bleiben.

Ohne ihren Vetter anzusehen, wendete sie sich dann an mich und frug nach Agnes, und ob sie vielleicht heute herkommen würde; und legte so deutlich ihre Unruhe an den Tag, daß ich mich wunderte, daß es der Doctor, der auf seinen Toast Butter strich, nicht sah, so offenbar war es. Aber er sah Nichts. Er sagte ihr scherzend, sie sei jung und müsse sich unterhalten und zerstreuen, und müsse sich von einem alten langweiligen Kerl nicht langweilen lassen. Außerdem setzte er hinzu, sollte sie ihm später die Lieder der neuen Sängerin vorsingen; und wie konnte sie das thun, wenn sie nicht ging? So ließ sich der Doctor nicht abbringen, sie für die Oper zu engagiren, und Mr. Jack Maldon sollte zum Essen wieder herkommen. Darauf begab er sich wieder auf seinen Posten, wie ich vermuthe; aber jedenfalls ritt er auf seinem Pferde fort, wie ein Mann, der wenig zu thun hat.

Ich war den nächsten Morgen neugierig zu erfahren, ob sie in der Oper gewesen war. Sie war nicht dort gewesen, son-

dern hatte nach London geschickt, um ihrem Vetter absagen zu lassen, und einen Nachmittagsbesuch bei Agnes gemacht und hatte den Doctor beredet, sie zu begleiten; und dann waren sie über das freie Feld nach Hause zurückgekehrt, da das Wetter so schön war, wie mir der Doctor erzählte. Ich fragte mich, ob sie wohl gegangen wäre, wenn Agnes nicht in der Stadt gewesen wäre, und ob Agnes auch auf sie einen guten Einfluß ausübte.

Sie sah etwas bedrückt aus, wie mir vorkam; aber es war ein gutes Gesicht oder ein sehr heuchlerisches. Ich sah sie oft an, denn sie saß die ganze Zeit, wo wir arbeiteten, am Fenster, und bereitete unser Frühstück, das wir während der Arbeit verzehrten. Als ich um neun Uhr fort ging, kniete sie vor dem Doctor und zog ihm die Schuhe und Gamaschen an. Ein sanfter Schatten von einigen grünen Blättern, die zum Fenster hereinhingen, lag auf ihren Gesicht; und ich dachte auf dem ganzen Heimwege an den Abend, wo ich gesehen hatte, wie sie ihn anblickte, als er las.

Ich hatte jetzt ziemlich viel zu thun, stand früh um fünf auf und kam erst um neun oder zehn Uhr Abends nach Hause. Aber es machte mir außerordentliche Freude, so stark beschäftigt zu sein. Ich ging niemals langsam, und sagte mir voll Begeisterung, je mehr ich mich abmühe, desto mehr thue ich, mir Dora zu verdienen. Ich hatte Dora noch Nichts von meinen veränderten Umständen gesagt, weil sie Miß Mills in wenigen Tagen besuchen sollte, und ich hatte alle Mittheilungen bis dahin aufgeschoben. In meinen Briefen (die Miß Mills im Geheimen besorgte) hatte ich ihr blos ge-

sagt, daß ich ihr viel zu erzählen hätte. Unterdessen setzte ich mich auf halbe Rationen von Bärenschmalz, gab wohlriechende Seife und Lavendelwasser ganz auf und verkaufte mit großen Opfern drei Westen, weil alles dies zu luxuriös für mein ernstes Lebensziel war.

Damit noch nicht zufrieden und von Ungeduld erfüllt, noch mehr zu thun, suchte ich Traddles auf, der jetzt hinter dem Dachgiebel eines Hauses in Castlestreet Holborn wohnte. Ich nahm Mr. Dick mit, der mich schon zweimal nach Highgate begleitet und seine Bekanntschaft mit dem Doctor wieder angeknüpft hatte.

Ich nahm Mr. Dick mit, weil er, daß Mißgeschick meiner Tante lebhaft fühlend und von dem aufrichtigen Glauben erfüllt, daß kein Galeerensclav oder Sträfling angestrengter arbeite, als ich, anfing, Laune und Appetit zu verlieren, aus Kummer, daß er nichts Nützliches zu thun hatte. In dieser Stimmung war er unfähiger, als je, die Denkschrift zu Ende zu bringen, und je angestrengter er daran arbeitete, desto öfter kam das unglückliche Haupt König Karls des Ersten hinein. Von der ernsten Besorgniß erfüllt, daß seine Krankheit zunehmen könnte, wenn wir ihn nicht durch eine unschuldige Täuschung glauben machten, daß er uns von Nutzen sei, oder wenn wir ihn nicht auf irgend eine Weise nützlich verwendeten (was natürlich noch besser war), hatte ich mich entschlossen, zu sehen, ob Traddles uns helfen könne. Ehe ich zu ihm ging, setzte ich ihm das Geschehene ausführlich auseinander, und Traddles schrieb

mir einen herrlichen Brief, in dem er seiner Theilnahme und seiner Freundschaft Ausdruck gab, zurück.

Wir fanden ihn eifrig beschäftigt am Schreibtische, erquickt durch den Anblick des Blumenuntersatzes und des kleinen runden Tisches in einer Ecke des Zimmers. Er empfing uns sehr herzlich, und seine Freundschaft mit Mr. Dick war im Augenblick geschlossen. Mr. Dick gab die festeste Ueberzeugung zu erkennen, ihn schon einmal gesehen zu haben, und wir beide sagten dazu: Sehr wahrscheinlich.

Der erste Gegenstand, über den ich Traddles zu Rathe zu ziehen hatte, war folgender. — Ich hatte gehört, daß viele Personen, die sich später in verschiedenen Fächern ausgezeichnet hatten, ihre Lanfbahn mit Berichterstatten über die Parlamentssitzungen begonnen hatten. Da Traddles die Zeitungscarrière auch als eine seiner Hoffnungen gegen mich erwähnt hatte, so hatte ich jetzt auch daran gedacht und Traddles geschrieben, daß ich zu wissen wünschte, wie ich mich zum Berichterstatten fähig machen könnte. Traddles sagte mir jetzt, daß die blos mechanische Kunst, die, außer in seltenen Fällen, einem guten Berichterstatter unentbehrlich sei, nämlich eine vollständige und gänzliche Herrschaft über das Geheimniß der Stenographie, fast ebenso schwer sei, wie das Erlernen von sechs Sprachen; und daß sich diese Kunst mit großer Ausdauer vielleicht in einigen Jahren lernen lasse. Traddles meinte natürlich, daß dies genüge, um mich von meinem Entschluß abzubringen; aber ich, der nur erkannte, daß hier wirklich ein paar recht große Bäume uiederzuhauen wären, beschloß sofort, meinen Weg zu Dora mir durch diesen Urwald zu bahnen.

Ich bin Dir recht sehr verpflichtet, lieber Traddles! sagte ich. Ich werde morgen anfangen.

Traddles' Erstaunen sprach sich in seinem Gesicht aus, denn er wußte noch Nichts von meiner begeisterten Stimmung.

Ich werde mir ein gutes Lehrbuch der Stenographie kaufen, sagte ich; ich werde mich damit in den Commons beschäftigen, wo ich nicht halb genug zu thun habe; ich werde zur Uebung die Reden in unserm Gericht nachschreiben, lieber Traddles, und ich werde es lernen!

Mein Gott, sagte Traddles und machte die Augen weit auf, ich hätte nicht gedacht, daß Du ein so entschlossener Charakter wärest, Copperfield.

Ich weiß nicht, wie er es gewußt haben sollte, denn mein gegenwärtiger Charakter kam mir selbst neu genug vor. Ich ging jedoch darüber hinweg und brachte Mr. Dick aufs Tapet.

Ach, wenn ich Etwas thun könnte, Mr. Traddles, sagte Mr. Dick betrübt — wenn ich die Trommel schlagen könnte — oder Etwas blasen?

Der Arme! Ich zweifle nicht, daß er eine solche Beschäftigung jeder andern vorgezogen hätte. Traddles, der um Alles in der Welt das Gesicht nicht verzogen hätte, erwiderte mit ruhiger Fassung:

Sie schreiben sehr gut, Sir. Sagtest Du es mir nicht, Copperfield?

Vortrefflich! sagte ich. Und das war wirklich der Fall, er schrieb ungewöhnlich sauber und hübsch.

Könnten Sie wohl Acten abschreiben, wenn ich Ihnen welche verschaffte? sagte Traddles.

Mr. Dick sah mich ungewiß an. Meinen Sie, Trotwood?

Ich schüttelte den Kopf. Mr. Dick schüttelte auch den Kopf und seufzte. Sagen Sie es ihm von der Denkschrift, sagte Mr. Dick.

Ich setzte Traddles auseinander, daß es sehr schwer sei, König Karl den Ersten aus Mr. Dicks Manuscripten herauszubringen, und Mr. Dick hörte zu, während er Traddles sehr ehrerbietig und ernst ansah und an seinem Daumen saugte.

Aber die Acten, die ich meine, sind schon ganz fertig und brauchen ja blos abgeschrieben zu werden, sagte Traddles nach einigem Besinnen. Würde das nicht einigen Unterschied machen, Copperfield? Jedenfalls könnte man es ja versuchen.

Das flößte uns neue Hoffnung ein. Traddles und ich besprachen uns heimlich, während uns Mr. Dick besorgt von seinem Stuhle aus beobachtete, und so sannen wir einen Plan aus, in Folge dessen wir ihn am nächsten Tage mit vortrefflichem Erfolge in Thätigkeit setzten.

Auf einen Tisch am Fenster in der Buckinghamstraße legten wir die ihm von Traddles verschaffte Arbeit — welche darin bestand, eine Anzahl Copien eines gerichtlichen Documents über ein Wegerecht zu besorgen — und auf einem andern Tische lag das letzte unbeendigte Original der großen Denkschrift. Wie instruirten Mr. Dick dahin, genau abzuschreiben, was vor ihm lag, ohne im mindesten vom Original abzuweichen; dagegen

wenn er sich gedrungen fühlte, König Karl den Ersten nur im mindesten zu erwähnen, sich schleunigst zur Denkschrift auf dem andern Tische zu verfügen. Wir ermahnten ihn, darin unerbittlich zu sein, und ließen meine Tante bei ihm sitzen, damit sie ihn beobachte. Meine Tante erzählte uns später, daß er zuerst wie ein Paukenschläger gewesen sei und seine Aufmerksamkeit beständig zwischen den beiden Tischen getheilt habe; daß er aber bald, da er davon sehr verwirrt und müde wurde und seine Abschrift gehörig vor Augen hatte, sich in ordentlicher geschäftsmäßiger Weise daran machte und die Denkschrift auf eine passendere Zeit verschob. Mit einem Worte, obgleich wir Sorge trugen, daß er nicht zu viel arbeitete, und obgleich er nicht mit dem Beginn der Woche anfing, hatte er doch nächsten Sonnabend Abend zehn Schilling und neun Pence verdient; und mein Leben lang werde ich nicht vergessen, wie er in allen Läden in der Nachbarschaft herumlief, um seinen Schatz in Sechspencestücke zu wechseln, und diese meiner Tante auf einem Teller, in der Form eines Herzens zusammengelegt, mit Thränen der Freude und des Stolzes in den Augen, brachte. Er glich von dem Augenblicke an, wo er nützlich beschäftigt war, einem Manne, der von dem wohlthuenden Einfluß eines Zaubers beherrscht ist; und wenn es an jenem Sonnabend Abend einen glücklichen Mann auf der Welt gab, so war es dieser dankbare Mensch, der meine Tante für die wunderbarste Frau in der Welt und mich für den wunderbarsten jungen Mann hielt.

Jetzt ist es mit dem Darben vorbei, Trotwood, sagte Mr. Dick, als er mir in einer Ecke die Hände schüttelte. Ich werde für

Sie sorgen! und er fuhr mit seinen zehn Fingern in der Luft herum, als ob sie zehn Banken wären.

Ich weiß kaum, wer sich mehr freute, Traddles oder ich. Ich habe wahrhaftig Mr. Micawber ganz darüber vergessen, sagte Traddles plötzlich, indem er einen Brief aus der Tasche zog und ihn mir gab.

Der Brief (Mr. Micawber ließ nie die geringste Gelegenheit, einen Brief zu schreiben, vorübergehen) war an mich adressirt: „durch gütige Besorgung von T. Traddles Esquire vom innern Tempel". Er lautete:

„Lieber Copperfield!

„Sie sind vielleicht nicht ganz unvorbereitet auf die Nachricht, daß sich Etwas gefunden hat. Ich habe es vielleicht bei einer frühern Gelegenheit erwähnt, daß ich ein solches Ereigniß erwartete.

„Ich stehe im Begriff, mich in einer Provinzialstadt unserer glücklichen Insel (wo die Gesellschaft eine glückliche Mischung des Agricultur- und des Clericalelements genannt werden kann) in unmittelbarer Verbindung mit einem der gelehrten Berufsfächer zu etabliren. Mrs. Micawber und unsere Sprößlinge werden uns begleiten. In einer spätern Zeit wird unsere Asche wahrscheinlich vermischt werden mit der heiligen Erde des Friedhofs um einen ehrwürdigen Dom, durch den die von mir erwähnte Stadt einen Ruf erlangt hat, der, wie ich wohl sagen kann, von China bis Peru reicht.

„Indem ich von dem modernen Babylon scheide, wo wir so manchen Schicksalswechsel, und ich hoffe, nicht ohne Ehre, er-

tragen haben, können Mrs. Micawber und ich uns nicht verhehlen, daß wir für Jahre und vielleicht für immer von einem Individuum scheiden, das durch starke Bande an den Altar unsers häuslichen Lebens gefesselt ist. Wenn Sie am Vorabend eines solchen Abschiedes unsern gemeinschaftlichen Freund Mr. Thomas Traddles in unsere gegenwärtige Wohnung begleiten und dort die einer solchen Gelegenheit angemessenen Wünsche austauschen wollen, so werden Sie unendlich verpflichten

Einen,
der sich
immer nennen wird
der Ihrige
Wilkins Micawber."

Ich war froh, daß Mr. Micawber Nichts mehr mit Staub und Asche zu thun hatte und daß sich endlich wirklich Etwas gefunden hatte. Da ich von Traddles erfuhr, daß die Einladung für den heutigen Abend galt, so sprach ich meine Bereitwilligkeit aus, ihr nachzukommen; und wir gingen zusammen nach der Wohnung, welche Mr. Micawber unter dem Namen Mr. Mortimer inne hatte, und die an dem einen Ende von Grays-Inn-Road lag.

Der Raum der Wohnung war so klein, daß die Zwillinge, die jetzt acht oder neun Jahre alt waren, in einer Tischbettstelle im Familienzimmer schliefen, wo Mr. Micawber in einem Wasserkruge ein Gebräu des angenehmen Getränks, wegen dessen er berühmt war, bereitet hatte. Ich hatte bei dieser Gelegenheit das Vergnügen, die Bekanntschaft Master Micawbers

zu erneuern, der jetzt ein vielversprechender Knabe von zwölf bis dreizehn Jahren war, sehr behaftet mit der Ruhelosigkeit der Glieder, welche kein allzu seltenes Phänomen in Jünglingen seines Alters ist. Ich sah auch seine Schwester wieder, Miß Micawber, in welcher, wie Mr. Micawber zu uns sagte, ihre Mutter ihre Jugend erneuerte gleich dem Phönix.

Lieber Copperfield, sagte Mr. Micawber, Sie und Mr. Traddles finden uns auf dem Punkte, unsere Pilgerfahrt anzutreten, und werden alle kleinen Ungelegenheiten, die von einem solchen Zustande unzertrennlich sind, entschuldigen.

Ich sah mich um, während ich ihm antwortete, und bemerkte, daß die Familiensachen bereits gepackt und durchaus nicht allzu umfänglich waren. Ich wünschte Mrs. Micawber zur bevorstehenden Veränderung Glück.

Lieber Mr. Copperfield, sagte Mrs. Micawber, von Ihrer freundlichen Theilnahme an allen unsern Schicksalen bin ich fest überzeugt. Meine Familie mag es als eine Verbannung betrachten, wenn es ihr beliebt, aber ich bin Gattin und Mutter und werde Mr. Micawber nie verlassen.

Traddles, an den sich Mrs. Micawbers Auge bittend wandte, stimmte mit großem Gefühl bei.

So wenigstens, sagte Mrs. Micawber, ist meine Ansicht von der Verpflichtung, welche ich übernahm, als ich die unwiderruflichen Worte wiederholte: „Ich Emma nehme Dich Wilkins.“ Ich las die Trauungsformel gestern Abend bei Licht durch, und ich bin zu dem Schluß gekommen, daß ich Mr. Micawber nie verlassen kann. Und, setzte Mr. Micawber hinzu, obgleich ich

mich in meiner Ansicht von der Feierlichkeit irren kann, doch werde ich ihn nie verlassen.

Liebe Frau, sagte Mr. Micawber etwas ungeduldig, ich wüßte nicht, daß man von Dir verlangte, Du solltest Etwas der Art thun.

Ich weiß, lieber Mr. Copperfield, fuhr Mrs. Micawber fort, daß mich jetzt das Schicksal in eine fremde Umgebung wirft; und ich weiß auch, daß die verschiedenen Mitglieder meiner Familie, denen Mr. Micawber in der höflichsten Weise von der Welt die Sache angezeigt hat, nicht die mindeste Rücksicht auf Mr. Micawbers Mittheilung genommen haben. Es mag Aberglaube sein, sagte Mr. Micawber, aber es scheint mir Mr. Micawbers Loos zu sein, niemals Antworten auf den größten Theil der Mittheilungen, welche er schreibt, zu erhalten. Aus dem Stillschweigen meiner Familie bin ich berechtigt zu muthmaßen, daß sie gegen meinen Entschluß Einwendungen machen; aber ich würde mich von dem Pfade der Pflicht selbst nicht von meinem Vater und meiner Mutter abwendig machen lassen, wenn sie noch lebten.

Ich sprach mich dahin aus, daß ich das für den rechten Weg halte.

Es ist vielleicht ein Opfer, sich in eine Metropolitanstadt einzuschließen, sagte Mrs. Micawber, aber sicherlich, Mr. Copperfield, wenn es für mich ein Opfer ist, so ist es ein noch viel größeres Opfer für einen Mann von Mr. Micawbers Fähigkeiten.

O! Sie ziehen nach einer Metropolitanstadt? sagte ich.

Mr. Micawber, der unterdeß uns allen aus dem Wasserkruge eingeschenkt hatte, erwiderte:

Nach Canterbury. Die Sache ist die, lieber Copperfield: ich habe einen Contract abgeschlossen, kraft dessen ich mich verpflichtet habe, unserm Freunde Heep als vertrauter Schreiber zu dienen und beizustehen.

Ich starrte Mr. Micawber, dem meine Ueberraschung große Freude machte, erstaunt an.

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen zu sagen, fuhr er mit wichtiger Miene fort, daß die Geschäftsgewohnheit und die einsichtsvollen Rathschläge der Mrs. Micawber einen großen Antheil an diesem Ausgange tragen. Nachdem der Handschuh, den Mrs. Micawber bei einer frühern Gelegenheit erwähnte, in Form einer Annonce hingeworfen war, hob ihn mein Freund Heep auf, und das führte zu einer Zusammenkunft. Von meinem Freunde Heep, der ein Mann von merkwürdigem Scharfblick ist, sagte Mr. Micawber, wünsche ich mit der allergrößten Achtung zu sprechen. Mein Freund Heep hat die vorher bestimmte Entschädigung nicht zu hoch angesetzt, aber hat einen großen Theil seiner Beihülfe, mich von dem Druck peinlicher Verlegenheiten zu erlösen, von dem Werthe meiner Dienste abhängig gemacht; und auf den Werth dieser Dienste setze ich meine Hoffnung. Was ich überhaupt von Gewandtheit und Einsicht besitze, sagte Mr. Micawber mit prahlerischer Bescheidenheit, werde ich dem Dienste meines Freundes Heep widmen. Ich habe bereits einige Einsicht in die Jurisprudenz erlangt — als Beklagter im Civilproceß — und ich werde ohne Verzug

die Commentarien eines der ausgezeichnetsten und merkwürdigsten unserer englischen Juristen studiren. Ich glaube, ich brauche nicht erst hinzuzusetzen, daß ich den Richter Blackstone meine.

Diese Bemerkung und überhaupt der größte Theil der an diesem Abende gemachten Bemerkungen wurden durch Mrs. Micawber unterbrochen, welche entdeckte, daß Master Micawber auf seinen Stiefeln saß, oder den Kopf mit beiden Armen hielt, als ob er herunterfallen wollte, oder zufällig unter dem Tisch Traddles auf die Füße trat, oder seine Füße über einander legte, oder sie in ganz unnatürliche Fernen hinausstreckte, oder sich mit den Haaren unter die Weingläser legte, oder seine Ruhelosigkeit in einer andern mit dem allgemeinen Interesse der Gesellschaft unverträglichen Form an den Tag legte. Ich saß die ganze Zeit über da ganz erstaunt über Mr. Micawbers Mittheilungen und außer Stande, mir sie zu erklären, bis Mrs. Micawber den Faden des Gesprächs wieder aufnahm und meine Aufmerksamkeit beanspruchte.

Auf das Eine vorzüglich möchte ich Mr. Micawbers Aufmerksamkeit lenken, sagte Mrs. Micawber, daß er nicht während seiner Beschäftigung mit diesem untergeordneten Zweige der Jurisprudenz sich die Fähigkeit raubt, später den Gipfel des Baumes zu erreichen. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn Mr. Micawber sich mit ganzer Seele einem Berufe widmet, der seiner Fruchtbarkeit an Hülfsquellen und seiner fließenden Rednergabe so angemessen ist, sich auszeichnen muß. Nehmen wir Mr. Traddles, sagte Mrs. Micawber, die eine sehr tiefsinnige Miene annahm, z. B. einen Richter, oder ich will sogar sagen, einen

Kanzler. Schließt sich ein Individuum durch die Annahme einer Stelle, wie Mr. Micawber sie eben antritt, von der Möglichkeit aus, zu einem der soeben genannten Posten befördert zu werden?

Liebe Frau, bemerkte Mr. Micawber, aber nicht ohne einen fragenden Blick auf Traddles, zur Beantwortung solcher Fragen haben wir noch Zeit genug.

Nein, Micawber, entgegnete sie, dein Irrthum ist stets gewesen, daß du nicht weit genug in die Zukunft blickst. Deiner Familie, wenn nicht Dir selbst, bist Du es schuldig, daß Du mit einem umfassenden Blick den entlegensten Punkt des Horizonts, bis zu dem Dich Deine Fähigkeiten führen können, ins Auge fassest.

Mr. Micawber hustete und trank seinen Punsch mit einer Miene außerordentlicher Befriedigung aus — blickte dabei aber immer noch auf Traddles, als wenn er dessen Meinung zu wissen wünschte.

Die Sache ist einfach die, Mrs. Micawber, sagte Traddles, um ihr möglichst schonend die nöthige Aufklärung zu geben, ich meine, die wirkliche prosaische Thatsache —

Ganz recht, sagte Mrs. Micawber, lieber Mr. Traddles, ich wünsche über einen so hochwichtigen Gegenstand so prosaisch und buchstäblich als möglich zu sein.

— ist, fuhr Traddles fort, daß dieser Zweig der juristischen Laufbahn, selbst wenn Mr. Micawber ein wirklicher Anwalt wäre —

Ganz recht, entgegnete Mrs. Micawber. (Wilkins, Du schielst und wirst Deine Augen gar nicht wieder gerade kriegen.)

— damit gar Nichts zu thun hat, fuhr Traddles fort. Nur ein Barrister ist zu diesen Aemtern wählbar. Und Mr. Micawber kann nicht eher Barrister werden, bevor er nicht in einer Bursa auf fünf Jahre als Student eingeschrieben ist.

Verstehe ich Sie recht? sagte Mr. Micawber mit ihrer gnädigsten Geschäftsmiene. Verstehe ich Sie recht, lieber Mr. Traddles, wenn ich meine, daß nach dem Ablauf dieser Zeit Mr. Micawber als Richter oder Kanzler wählbar wäre?

Er wäre wählbar, entgegnete Traddles und legte einen großen Nachdruck auf das letzte Wort.

Ich danke Ihuen, sagte Mr. Micawber. Das genügt vollkommen. Wenn das der Fall ist und Mr. Micawber durch den Antritt seines neuen Amtes kein Recht aufgiebt, so ist meine Besorgniß zu Ende. Ich spreche natürlich als Frau, sagte Mr. Micawber; aber ich bin immer der Meinung gewesen, daß Mr. Micawber das besitzt, was mein Vater, als ich noch zu Hause war, das richterliche Talent nannte; und ich hoffe, Mr. Micawber betritt jetzt eine Laufbahn, wo dieses Talent sich entwickeln und eine einflußreiche Stellung einnehmen wird.

Ich glaube wahrhaftig, Mr. Micawber sah sich schon auf den Wollsack sitzen. Er strich sich mit der Hand wohlgefällig über den kahlen Schädel und sagte mit selbstgefälliger Resignation:

Liebe Frau, wir wollen den Geboten des Schicksals nicht vorgreifen. Wenn ich bestimmt bin, eine Perücke zu tragen, so bin ich wenigstens äußerlich auf diese Auszeichnung vorbereitet, sagte er, auf seinen kahlen Kopf anspielend. Ich beklage mein Haar nicht und bin vielleicht zu einem besondern Zweck dessen

beraubt worden. Ich weiß es nicht. Es ist meine Absicht, lieber Copperfield, meinen Sohn der Kirche zu widmen. Ich will nicht leugnen, daß es mich seinetwegen glücklich machen würde, wenn er es zu etwas Bedeutendem brächte.

Der Kirche? sagte ich, während ich immer noch an Uriah Heep dachte.

Ja, sagte Mr. Micawber. Er hat eine ausgezeichnete Fistelstimme und wird seine Laufbahn als Chorknabe beginnen. Unser Aufenthalt in Canterbury und unsere örtlichen Bekanntschaften werden uns unzweifelhaft in Stand setzen, die erste sich findende freie Stelle im Domchor zu benutzen.

Als ich Master Micawber wieder ansah, bemerkte ich einen gewissen Ausdruck auf seinem Gesicht, als ob seine Stimme hinter seinen Augenbrauen stecke, wo sie auch sogleich hervorging, indem er uns als eine Alternative zwischen dem Liede und dem Zubettgehen „Es klopft der Specht" vorsang. Nach vielen Complimenten über seine Kunstfertigkeit wendete sich das Gespräch auf allgemeine Gegenstände; und da mich meine verzweifelten Entschlüsse zu sehr erfüllten, als daß ich meine veränderten Verhältnisse für mich hätte behalten können, so theilte ich dieselben Mr. und Mrs. Micawber mit. Ich kann gar nicht ausdrücken, wie außerordentlich erfreut sie über den Gedanken, daß meine Tante in Verlegenheit sei, waren und wie sehr es zur Vermehrung ihrer behaglichen und freundschaftlichen Stimmung beitrug.

Als wir mit dem Punsch ziemlich auf die Neige waren, erinnerte ich Traddles, daß wir uns nicht trennen dürften, ohne

unsern Freunden Gesundheit, Glück und Erfolg auf ihrer neuen Laufbahn zu wünschen. Ich bat Mr. Micawber, unsere Gläser zu füllen, und brachte den Toast in der angemessenen Form aus, worauf ich ihm über den Tisch die Hände schüttelte und zur Feier des großen Ereignisses Mrs. Micawber küßte. In dem ersten Punkte ahmte Traddles mir nach, hinsichtlich des zweiten hielt er seine Freundschaft nicht für alt genug, um eine Nachahmung zu wagen.

Lieber Copperfield, sagte Mr. Micawber, indem er aufstand und jeden seiner Daumen in eine Westentasche steckte, der Gefährte meiner Jugend, wenn ich mir diesen Ausdruck erlauben darf — und mein geschätzter Freund Traddles, wenn er mir gestatten will, ihn so zu nennen — Sie werden mir erlauben, ihnen im Namen der Mrs. Micawber, meiner selbst und unserer geliebten Kinder in den wärmsten und entschiedensten Worten für ihre guten Wünsche zu danken. Man könnte mit Recht erwarten, daß ich am Vorabend einer Reise, die uns zu einem ganz neuen Dasein führen wird — Mr. Micawber redete, als ob er fünf hundert tausend Meilen reisen sollte — einige Scheidebemerkungen gegen zwei solche Freunde, wie ich vor mir sehe, machen würde. Aber Alles, was ich in diesen Sinne zu sagen hatte, habe ich bereits gesagt. Die Stellung in der Gesellschaft, welche ich durch Hülfe des geachteten Standes, dessen unwürdiges Mitglied zu werden ich im Begriff stehe, erreichen werde, werde ich mich bemühen nie zu schänden, und Mrs. Micawber kann ihr nur jederzeit Ehre machen. Unter dem vorübergehenden Druck pecuniärer Verbindlichkeiten, eingegangen mit der Absicht ihrer

sofortigen Bezahlung, aber leider ungetilgt durch eine Verkettung von Umständen, habe ich mich genöthigt gesehen, eine Tracht anzulegen, die meinen natürlichen Gefühlen widersteht — ich meine die Brille — und einen Namen anzunehmen, auf den ich keinen gerechtfertigten Anspruch habe. Ueber diese Sache habe ich nur zu sagen, daß die Wolke nicht mehr die Trauerscene beschattet und daß der Gott des Tages wieder hoch über den Bergesgipfeln schwebt. Nächsten Montag mit der Ankunft der Nachmittagspost in Canterbury berührt mein Fuß die heimathliche Haide — mein Name Micawber!

Mr. Micawber nahm nach dem Schluß dieser Bemerkungen seinen Platz wieder ein und trank mit gewichtigem Ernst zwei Gläser Punsch hinter einander. Dann sprach er feierlich: Noch Etwas habe ich zu thun, ehe diese Trennung vor sich geht, und zwar eine That der Gerechtigkeit. Mein Freund Mr. Thomas Traddles hat bei zwei verschiedenen Gelegenheiten mir zur Aushülfe seinen Namen zu Wechseln hergeliehen. Bei der ersten Gelegenheit ließ ich Mr. Thomas Traddles — Sie werden mir erlauben, mich kurz auszudrücken — in der Tinte. Die Verfallzeit des zweiten ist noch nicht da. Der Betrag des ersten Wechsels — hier sah Mr. Micawber prüfend in seine Brieftasche — war, wenn ich nicht irre, dreiundzwanzig — vier — neun und ein halb; der des zweiten nach meiner Notiz über dieses Geschäft achtzehn — sechs — zwei. Diese Summen macheu zusammengerechnet, wenn ich nicht ganz irre, einundvierzig — zehn — eilf und ein halb. Mein Freund Copperfield wird vielleicht die Güte haben, es nachzurechnen.

Ich that es und fand es richtig.

Diese große Stadt und meinen Freund Thomas Traddles zu verlassen, sagte Mr. Micawber, ohne mich von dem pecuniären Theile dieser Verpflichtungen zu erlösen, würde in unerträglicher Weise auf meinem Gemüth lasten. Ich hatte daher für meinen Freund Thomas Traddles ein Document, welches den gewünschten Zweck erfüllt, entworfen und habe es hier in der Hand. Ich erlaube mir, meinem Freunde Mr. Thomas Traddles meinen Schuldschein für einundvierzig — zehn — eilf und ein halb zu überreichen, und ich schätze mich glücklich, meine sittliche Würde wieder zu gewinnen und zu wissen, daß ich jetzt wieder mit aufgerichtetem Haupte vor meinen Mitmenschen vorübergehen kann.

Mit dieser Einleitung (die ihn sehr rührte) legte Mr. Micawber seinen Schuldschein in Traddles' Hände und sagte, daß er ihm in allen Verhältnissen seines Lebens so viel Glück als möglich wünsche. Ich bin überzeugt, daß nicht nur das eben Geschehene in Mr. Micawbers Augen ebensogut war, als ob er das Geld bezahlt hätte, sondern auch daß Traddles selbst kaum den Unterschied erkannte, bevor er näher darüber nachdenken konnte.

Mr. Micawber ging kraft seiner tugendhaften Handlung mit so stolz aufgerichtetem Haupte vor seinen Mitmenschen vorüber, daß seine Brust noch einmal so breit aussah, als er uns die Treppe hinunterleuchtete. Wir schieden mit großer Herzlichkeit von einander; und als ich Traddles bis an seine Thür begleitet hatte und allein heimwärts ging, dachte ich mir unter

vielen andern verschiedenen und widersprechenden Sachen, daß, so leichtsinnig Mr. Micawber mit dem Gelde anderer Leute war, ich es wahrscheinlich einer mitleidigen Rückerinnerung an die Zeit, wo ich bei ihm als Knabe wohnte, verdankte, daß er mich nie um Geld angesprochen hatte. Ich hätte gewiß nicht den Muth gehabt, es ihm abzuschlagen; und ich bezweifle nicht, daß er das so gut wußte, als ich.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Ein wenig kalt Wasser.

Mein neues Leben hatte schon länger als eine Woche gedauert, und ich war entschiedener als je in den schrecklichen practischen Entschlüssen, welche die Crisis nöthig machte. Ich fuhr fort, außerordentlich schnell zu gehen und von einer allgemeinen Idee beherrscht zu sein, daß ich Fortschritte im Leben machte. Ich nahm den Grundsatz an, in Allem, was ich that, so viel zu arbeiten, als meine Kräfte nur erlaubten. Ich kam sogar auf den Gedanken, nur Pflanzenspeisen zu essen, und hatte dabei die dunkle Ahnung, daß ich, indem ich ein grasfressendes Thier würde, Dora ein Opfer brächte.

Bis jetzt wußte Dora von meiner verzweifelten Entschlossenheit noch Nichts, außer dem Wenigen, was meine Briefe dunkel andeuteten. Aber es kam wieder ein Sonnabend, und an diesem Sonnabend Abends sollte sie bei Miß Mills sein; und sobald Mr. Mills in seinen Whistclub gegangen war, was mir

durch einen Käfig im Mittelfenster des Besuchszimmers telegraphirt wurde, sollte ich zum Thee hinkommen.

Um diese Zeit hatten wir uns in Buckinghamstreet ganz eingewohnt, und Mr. Dick fuhr fort, in einem Zustande unbedingter Glückseligkeit abzuschreiben. Meine Tante hatte einen entschiedenen Sieg über Mrs. Crupp erfochten, indem sie dieselbe ablohnte, die erste Wasserkanne, die sie auf die Treppe setzte, zum Fenster hinauswarf und in eigener Person eine Aufwärterin, die sie angenommen hatte, die Treppe auf und ab geleitete. Diese energischen Maßregeln setzten Mrs. Crupp so in Schrecken, daß sie sich, in der Meinung, meine Tante sei verrückt, in ihre Küche zurückzog. Da meiner Tante Mrs. Crupps Meinung so gut wie die anderer Leute vollkommen gleichgültig war und sie die Täuschung unserer Wirthin eher begünstigte, so wurde die früher so kühne Mrs. Crupp in wenigen Tagen so schüchtern, daß sie es vorzog, ihre stattliche Gestalt hinter Thüren zu verstecken — wobei jedoch immer ein breiter Rand des flanellnen Unterrocks vorguckte — oder sich in dunkle Ecken zu drücken, wenn meine Tante in der Nähe erschien. Dies gereichte meiner Tante zu so unaussprechlicher Befriedigung, daß ich glaube, sie machte sich ein Vergnügen daraus, die Mütze schief auf den Kopf gesetzt, die Treppen auf und ab zu steigen, so oft Mrs. Crupp darauf zu erscheinen pflegte.

Meine Tante, die außerordentlich sauber und erfinderisch war, nahm in meiner Haushaltung so viele kleine Verbesserungen vor, daß ich mir eher reicher als ärmer vorkam. Unter Anderm verwandelte sie die Speisekammer in ein Ankleidezimmer

für mich, und kaufte mir eine Bettstelle die zur Tageszeit einem Bücherschranke so ähnlich sah, wie es einer Bettstelle nur möglich war. Ich war der Gegenstand ihrer beständigen Sorgfalt; und meine arme Mutter hätte mich nicht mehr lieben oder sich nicht mehr bemühen können, mich glücklich zu machen.

Peggotty fühlte sich sehr geehrt, daß sie an diesen Arbeiten Theil nehmen durfte; und obgleich ihr immer noch Etwas von der alten scheuen Furcht vor meiner Tante zurückgeblieben war, so hatte ihr diese doch so viele Beweise der Aufmunterung und des Vertrauens gegeben, daß sie ganz gute Freunde geworden waren. Aber die Zeit war jetzt gekommen (ich spreche von dem Sonnabend, wo ich zum Thee bei Miß Mills eingeladen war), wo sie nach Hause zurückkehren mußte, um dort die Pflichten der Hausfrau zu übernehmen.

So leben Sie denn wohl, Barkis, sagte meine Tante, und nehmen Sie sich gut in Acht! Ich hätte wahrhaftig nie gedacht, daß es mir so leid thun würde, Sie gehen zu sehen.

Ich begleitete Peggotty nach dem Landkutschenbureau und sah sie fortfahren. Sie weinte bei dem Abschied und empfahl meiner Freundschaft ihren Bruder, wie es Ham gethan hatte. Wir hatten Nichts wieder von ihm gehört, seitdem er an jenem sonnigen Nachmittag wegging.

Und jetzt will ich Dir noch Etwas sagen, mein lieber Davy, sagte Peggotty — wenn Du Geld brauchst, während Du in der Lehre bist, oder wenn Du nicht genug Zeit hast, liebes Kind, und Dir Jemanden halten möchtest (und Du mußt entweder das Eine oder das Andere thun, mein Engel),

so hat gewiß Niemand ein so gutes Recht, um Erlaubniß zu bitten, daß sie Dir es leihen darf, als meiner lieben guten Tochter altes dummes Mädchen.

Ich konnte nicht umhin, zu antworten, daß, wenn ich jemals von Jemandem Geld borgte, ich mich an sie wenden würde. Außer der sofortigen Annahme einer großen Summe, glaube ich, hätte Peggotty Nichts glücklicher machen können.

Und noch Eins, liebes Kind, flüsterte mir Peggotty zu; sage dem hübschen kleinen Engel, daß ich sie so gern nur für einen einzigen Augenblick gesehen hätte! und sage ihr, daß ich, bevor sie mein Liebling heirathet, Dein Haus so schön einrichten will, wenn sie mir es erlaubt!

Ich erklärte, daß Niemand anders es anrühren sollte; und darüber freute sich Peggotty so sehr, daß sie in der besten Laune von dannen fuhr.

Ich mühte mich so viel als möglich den ganzen Tag über in den Commons auf verschiedene Weise ab und begab mich zu der bestimmten Zeit Abends nach der Straße, wo Mr. Mills wohnte. Mr. Mills, der stark im Schlafen nach Tische war, war noch nicht fort und im Mittelfenster hing noch kein Vogelbauer.

Er ließ mich so lange warten, daß ich heiße Gebete zum Himmel schickte, der Club möchte ihn wegen seines Zuspätkommens strafen. Endlich trat er aus der Thür; und dann sah ich, wie Dora selbst den Vogelbauer aufhing und einen Blick in den Balcon warf, um nach mir zu sehen, und wieder hineinlief, als sie mich erblickte, während Jip draußen blieb und höchst beleidigend einen riesenhaften Fleischerhund auf der

Straße anbellte, der ihn wie eine Pille hätte hinunterschlucken können.

Dora kam mir an der Stubenthür entgegen; und Jip kam herausgesprungen und purzelte über sein eignes Geknurr in der Meinung, ich sei ein Bandit; und wir alle drei gingen so glücklich und liebend, als nur möglich, in die Stube. Ich verheerte bald den schönen Garten unserer Freuden — nicht absichtlich, aber ich war so voll von dem Gegenstande — dadurch, daß ich Dora ohne die mindeste Vorbereitung frug, ob sie einen Bettler lieben könnte.

Die hübsche kleine erschrockene Dora! Ihr einziger Gedanke bei dem Worte war ein gelbes Gesicht und eine Nachtmütze, oder ein Paar Krücken, oder ein hölzernes Bein, oder ein Hund mit einer blechernen Schaale im Maule, oder Etwas der Art; und sie starrte mich mit einem ganz allerliebsten verwunderten Gesicht an.

Wie kannst Du nur so närrisch fragen! schmollte Dora. Einen Bettler lieben!

Meine theuerste Dora! sagte ich. Ich bin ein Bettler!

Wie kannst Du so lächerlich sein, erwiderte Dora und schlug mich auf die Hand, und hier sitzen und mir solche Geschichten erzählen! Warte, Jip soll Dich beißen!

Ihr kindisches Wesen war mir das köstlichste Ding in der Welt, aber ich mußte mich ihr deutlicher machen und wiederholte feierlich: Dora, mein Leben, ich bin Dein zu Grunde gerichteter David!

Warte nur, Jip soll Dich beißen, sagte Dora und schüttelte ihre Locken, wenn Du so lächerliche Geschichten erzählst.

Aber ich machte ein so ernstes Gesicht, daß Dora aufhörte, ihre Locken zu schütteln, ihre zitternde kleine Hand auf meine Schulter legte und zuerst erschrocken und besorgt aussah und dann anfing zu weinen. Das war mir schrecklich. Ich fiel vor dem Sopha auf die Knie nieder, liebkoste sie und bat sie, mir nicht das Herz zu zerreißen. Aber für eine Zeit lang konnte die arme kleine Dora blos ausrufen! O Gott! o Gott! und: ach, wie erschrocken bin ich! und: wo ist Julia Mills! und: ach, führe mich zu Julien, und: geh, ich bitte Dich! bis ich fast von Sinnen war.

Endlich nach vielem Bemühen gelang es mir, Dora zu bewegen, mich mit ganz entsetztem Gesicht anzusehen. Aber den Ausdruck des Entsetzens milderte ich allmälig, bis sie mich nur noch liebend ansah und ihre weiche Wange an meiner ruhte. Dann sagte ich ihr, während ich sie mit meinen Armen umschlungen hielt, wie sehr und innig ich sie liebte; wie ich es für meine Schuldigkeit hielt, sie von ihrem Versprechen zu entbinden, weil ich jetzt arm sei; wie ich es kaum ertragen würde, wenn ich sie verlöre; wie ich mich nicht vor der Armuth fürchtete, wenn sie es nicht thäte, denn mein Arm und mein Herz würden durch den Gedanken an sie gestählt; wie ich schon jetzt mit einem Muth arbeitete, den nur Liebende kennten; wie ich practisch geworden sei und für die Zukunft sorge; wie ein wohlverdienter Bissen Brod süßer sei, als ein geerbtes Festgelag, und noch vieles Aehnliche, was ich mit einer leidenschaftlichen Beredsamkeit

von mir gab, die mich ganz überraschte, obgleich ich Tag und Nacht, seitdem meine Tante mich in Erstaunen gesetzt, weiter Nichts gedacht hatte.

Ist Dein Herz immer noch mein, geliebte Dora? sagte ich begeistert, denn ihr zärtliches Anschmiegen verrieth es mir.

O ja! rief Dora. O ja, es ist ganz Dein. O sei nur nicht schrecklich!

Ich schrecklich! Dora'n schrecklich!

Sprich nur nicht von Armsein und anstrengenden Arbeiten, sagte Dora und schmiegte sich noch dichter an mich. O ich bitte Dich!

Theuerstes Herz, sagte ich, der wohlverdiente Bissen Brod —

O ja, aber ich mag Nichts mehr vom Bissen Brod hören, sagte Dora, und Jip muß jeden Mittag um zwölf Uhr ein Schöpscotelett haben, oder er stirbt.

Mich entzückte ihre kindische gewinnende Weise. Ich setzte Dora liebkosend auseinander, daß Jip sein Schöpscotelett mit der gehörigen Regelmäßigkeit bekommen sollte. Ich entwarf ein Gemälde unserer bescheidenen Häuslichkeit, ich unabhängig durch meine Arbeit — ich benutzte dazu das kleine Haus, das ich in Highgate gesehen — und meine Tante in ihrem Zimmer oben.

Jetzt bin ich nicht schrecklich, Dora, sagte ich zärtlich.

O nein, nein! weinte Dora. Aber ich hoffe, Deine Tante wird hübsch in ihrem Zimmer bleiben! und ich hoffe nur, sie ist keine keifende Alte.

Wenn es mir möglich gewesen wäre, Dora mehr als je zu lieben, so wäre es jetzt der Fall gewesen. Aber ich fühlte doch,

daß sie etwas zu wenig practisch war. Es kühlte meine kaum geborene Begeisterung etwas ab, daß ich ihr dieselbe nicht so leicht mittheilen konnte. Ich versuchte es noch einmal. Als sie wieder ganz zur Fassung gekommen war und die Ohren des auf ihrem Schooße liegenden Jip um ihre Finger drehte, wurde ich ernst und sagte:

Liebe Dora! darf ich noch Etwas sagen?

O bitte, sei nicht practisch! sagte Dora liebkosend, denn es jagt mir solche Furcht ein!

Liebes Herz! erwiderte ich, Du brauchst über Nichts zu erschrecken. Ich wünschte, Du dächtest ganz anders darüber. Es soll Dich kräftigen und begeistern, Dora!

Aber es ist so erschrecklich! rief Dora.

Mit nichten, liebe Dora. Ausdauer und Charakterstärke befähigen uns, viel Schlimmeres zu ertragen.

Aber ich habe gar keine Stärke, sagte Dora und schüttelte ihre Locken. Nicht wahr, Jip? O bitte, gieb Jip einen Kuß und sei ein guter Mensch.

Ich konnte mich nicht weigern, Jip zu küssen, als sie ihn mir entgegenhielt und ihren hübschen rosigen Mund spitzte, als sie die Ceremonie leitete, und ich küßte ihn, wie sie es wünschte, auf die Mitte der Nase.

Später holte ich mir den Lohn für meinen Gehorsam, und ihre Liebkosungen ließen mich meinen Ernst für lange Zeit vergessen.

Aber, geliebte Dora! sagte ich endlich wieder; ich wollte Dir ja Etwas sagen.

Der Richter des Prärogativgerichts hätte sich in sie verlieben müssen, wie sie ihre Händchen faltete und sie emporhielt und mich bat, ja nicht wieder schrecklich zu sein.

Ich werde es gewiß nicht sein, Liebe! beruhigte ich sie. Aber, liebe Dora, wenn Du manchmal bedenken wolltest — nicht entmuthigend, durchaus nicht — aber wenn Du manchmal bedenken wolltest — blos um Dir Muth einzuflößen — daß Du mit einem armen Menschen verlobt bist —

O ich bitte Dich! sagte Dora, es ist so schrecklich!

Durchaus nicht, liebes Herz, sagte ich ermunternd. Wenn Du das manchmal bedenken und Dich zuweilen in Deines Vaters Haushaltung umsehen wolltest und Dich ein wenig gewöhntest — vielleicht Rechnung zu führen —

Das liebe Mädchen nahm diesen Rathschlag mit einem Laut auf, der halb ein Seufzer und halb ein Schrei war.

— so würde das später sehr nützlich sein, fuhr ich fort. Und wenn Du mir versprechen wolltest, manchmal ein kleines Kochbuch zu lesen, das ich Dir schicken will, so wäre es recht gut; denn unser Lebenspfad, Dora, sagte ich und wurde wärmer, ist mühsam und rauh, und wir selbst müssen ihn ebnen. Wir müssen nns durchfechten. Wir müssen standhaft sein. Es sind Hindernisse zu überwinden, und wir müssen ihnen entgegentreten und sie besiegen!

Ich sprach in größter Begeisterung mit geballter Faust und höchst enthusiastischem Gesicht; aber es war ganz unnütz, fortzufahren. Ich hatte genug gesagt. Ich hatte es wieder gethan. O sie war so außer sich! O wo war Julia Mills! O bringe

mich zu Julia Mills und gehe fort, ich bitte; so daß ich ganz von Sinnen kam und im Salon herumras'te.

Ich glaubte damals wirklich, ich hätte sie getödtet. Ich spritzte ihr Wasser ins Gesicht. Ich fiel vor ihr auf die Knie nieder. Ich zerraufte mein Haar. Ich nannte mich einen hartherzigen Barbaren und ein wildes Thier. Ich bat sie um Verzeihung. Ich bat sie, mich nur anzusehen. Ich wühlte in Miß Mills Arbeitskästchen nach einem Riechfläschchen herum und nahm in meiner Verzweiflung anstatt dessen eine elfenbeinerne Nadelbüchse und schüttelte alle Nadeln über Dora aus. Ich drohte Jip, der so wüthend war wie ich, mit der Faust. Ich ließ nichts Tolles ungethan und war ganz und gar von Sinnen, als Miß Mills hereintrat.

Wer hat das gethan! rief Miß Mills aus, ihrer Freundin zu Hülfe eilend.

Ich erwiderte: Ich, Miß Mills! ich habe es gethan! Sehen Sie den Barbaren! — oder etwas Aehnliches — und verbarg mein Gesicht in dem Sophakissen vor dem Lichte.

Anfangs glaubte Miß Mills, wir hätten uns gezankt und wir näherten uns der Wüste Sahara; aber sie erfuhr bald die Wahrheit, denn meine liebe kleine Dora fiel ihr um den Hals und rief weinend aus, ich sei ein armer Arbeiter; und rief dann mich herbei und fiel mir um den Hals und frug mich, ob sie mir all ihr Geld zum Aufheben geben sollte, und dann sank sie wieder an Miß Mills Brust und schluchzte, als ob ihr liebendes Herz gebrochen wäre.

Miß Mills war ein wahrhafter Segen für uns. Mit wenigen Worten erfuhr sie von mir, um was es sich handle, dann tröstete sie Dora und brachte sie allmälig zu der Ueberzeugung, daß ich kein Arbeiter sei — aus meiner Erzählung schien Dora geschlossen zu haben, daß ich ein Eisenbahnarbeiter sei und den ganzen Tag über mit einem Schubkarren auf dem Brete auf und ab führe — und so stiftete sie zwischen uns Frieden. Als wir ganz ruhig waren und Dora gegangen war, um ihre Augen mit Rosenwasser zu kühlen, klingelte Miß Mills nach dem Thee. In der Zwischenzeit sagte ich Miß Mills, daß sie ewig meine Freundin sein würde, und daß mein Herz aufhören müßte zu schlagen, bevor ich ihre Theilnahme vergessen könnte.

Dann setzte ich Miß Mills auseinander, was ich mich so ohne allen Erfolg bemüht hatte Dora auseinanderzusetzen. Miß Mills erwiderte, daß die Zufriedenheit in der Hütte besser sei, als die kalte Pracht des Palastes, und daß, wo Liebe sei, nichts Anderes vermißt werde.

Ich gab Miß Mills vollkommen Recht und sagte ihr, daß das Niemand besser wissen könnte, als ich, der Dora liebte, wie noch kein Sterblicher geliebt hätte. Aber als Miß Mills schwermüthig bemerkte, daß es für manche Herzen gut wäre, wenn dies der Fall wäre, so erläuterte ich meine Bemerkung dahin, daß ich sie auf Sterbliche männlichen Geschlechts beschränkt wissen wollte.

Ich frug dann Miß Mills, ob meine Vorschläge wegen des Rechnens, der Wirthschaft und des Kochbuchs practisch seien oder nicht.

Nach mancher Ueberlegung gab Miß Mills folgende Antwort: Mr. Copperfield, ich will ganz aufrichtig sein. Seelenleiden und Prüfungen ersetzen bei manchen Charakteren die Zahl der Jahre, und ich will so aufrichtig gegen Sie sein, als wäre ich eine Aebtissin. Nein. Der Rath paßt nicht für Dora. Unsere liebe Dora ist ein Liebling der Natur. Sie ist ein Wesen des Lichts, des Aethers, der Freude. Ich gestehe recht gern, daß es recht gut wäre, wenn es geschehen könnte, aber — und Miß Mills schüttelte den Kopf.

Die letzte Aeußerung flößte mir den Muth ein, Miß Mills zu fragen, ob sie um Doras willen, wenn sie Gelegenheit hätte, ihre Aufmerksamkeit auf solche Vorbereitungen für ein ernsteres Leben zu lenken, diese benutzen wollte. Miß Mills gab so bereitwillig eine bejahende Antwort, daß ich weiter frug, ob sie das Kochbuch unter ihre Obhut nehmen und, wenn sie Dora überreden könnte, es anzunehmen, mir auch diesen großen Dienst leisten würde. Auch dieses Amt übernahm Miß Mills, machte sich aber nicht allzu große Hoffnungen. Als Dora zurückkehrte, sah sie so liebreizend aus, daß ich mich wirklich zweifelnd fragte, ob man sie mit etwas so Gewöhnlichem belästigen dürfte. Und sie liebte mich so sehr und war so entzückend (vorzüglich als Jip sich auf die Hinterfüße stellen mußte, und als sie that, als ob sie seine Nase an die heiße Theekanne hielt, zur Strafe für seinen Ungehorsam), daß ich mir wie eine Art Ungeheuer in einem Feengarten vorkam, wenn ich bedachte, daß ich sie erschreckt und zum Weinen gebracht hatte. Nach dem Thee nahm sie die Guitarre, und Dora sang die hübschen alt gewohnten franzö-

sischen Lieder von der Unmöglichkeit, jemals mit Tanzen aufzuhören. Larala, larala, bis ich mich noch mehr als Ungeheuer fühlte, als vorher.

Nur ein Schatten fiel auf unser Glück, und zwar kurz vor meinem Fortgehen, als ich unvorsichtiger Weise zufällig erwähnte, daß ich wegen meiner Arbeiten jetzt um fünf Uhr aufstünde. Ob Dora vielleicht glaubte, ich sei ein Wächter, weiß ich nicht; aber es machte großen Eindruck auf sie, und sie spielte und sang von da an nicht mehr.

Der Gedanke daran beschäftigte sie immer noch, als ich Abschied von ihr nahm; und sie sagte zu mir in ihrer allerliebsten tändelnden Weise — als ob ich eine Puppe wäre, dachte ich damals immer:

Also steh' nicht um fünf Uhr auf, Du böser Mensch. Das ist ja Unsinn!

Meine Liebe, sagte ich, ich muß ja arbeiten.

Nun, so arbeite nicht! entgegnete Dora. Warum auch?

Dem hübschen verwunderten Gesichtchen konnte man nur scherzend sagen, daß wir arbeiten müßten, um zu leben.

O wie lächerlich! rief Dora.

Wie aber sollen wir leben ohne Arbeit, Dora! sagte ich.

Wie? Irgendwie! sagte Dora.

Sie schien zu glauben, daß sie damit die Sache ganz abgemacht hätte, und gab mir einen so allerliebsten und herzlichen Kuß, daß ich sie um eine Million nicht hätte berichtigen mögen.

Ich liebte sie, und liebte sie hingebend und vollkommen. Aber da ich dabei auch ziemlich angestrengt arbeitete, saß ich manchmal Abends meiner Tante gegenüber und dachte mir, wie sehr ich damals Dora erschreckt hatte und wie ich mir am besten meinen Weg durch die Welt mit einem Guitarrenfutteral bahnen könnte, bis es mir vorkam, daß mein Kopf grau würde.

Druck von Friedrich Ries in Leipzig.

Dickens, Charles, / Roberts, H., / Phiz,

Boz sämmtliche Werke

Bd.: 75

Leipzig 1850